

Universitäts- und Landesbibliothek Münster

Mester Biärtlink

Austrup, Bernd Hinrick

Warendorf, [1902]

Digitale Sammlungen der Universitäts- und Landesbibliothek Münster

In den Digitalen Sammlungen bieten wir Ihnen Zugang zu digitalisierten Büchern und Zeitschriften aus dem historischen Bestand der Universitäts- und Landesbibliothek Münster sowie zu älterer Literatur und Sammlungen aus der Region Westfalen. Das Angebot an Einzelwerken und Sammlungen wird laufend erweitert.

<http://sammlungen.ulb.uni-muenster.de>

Nutzungsbedingungen

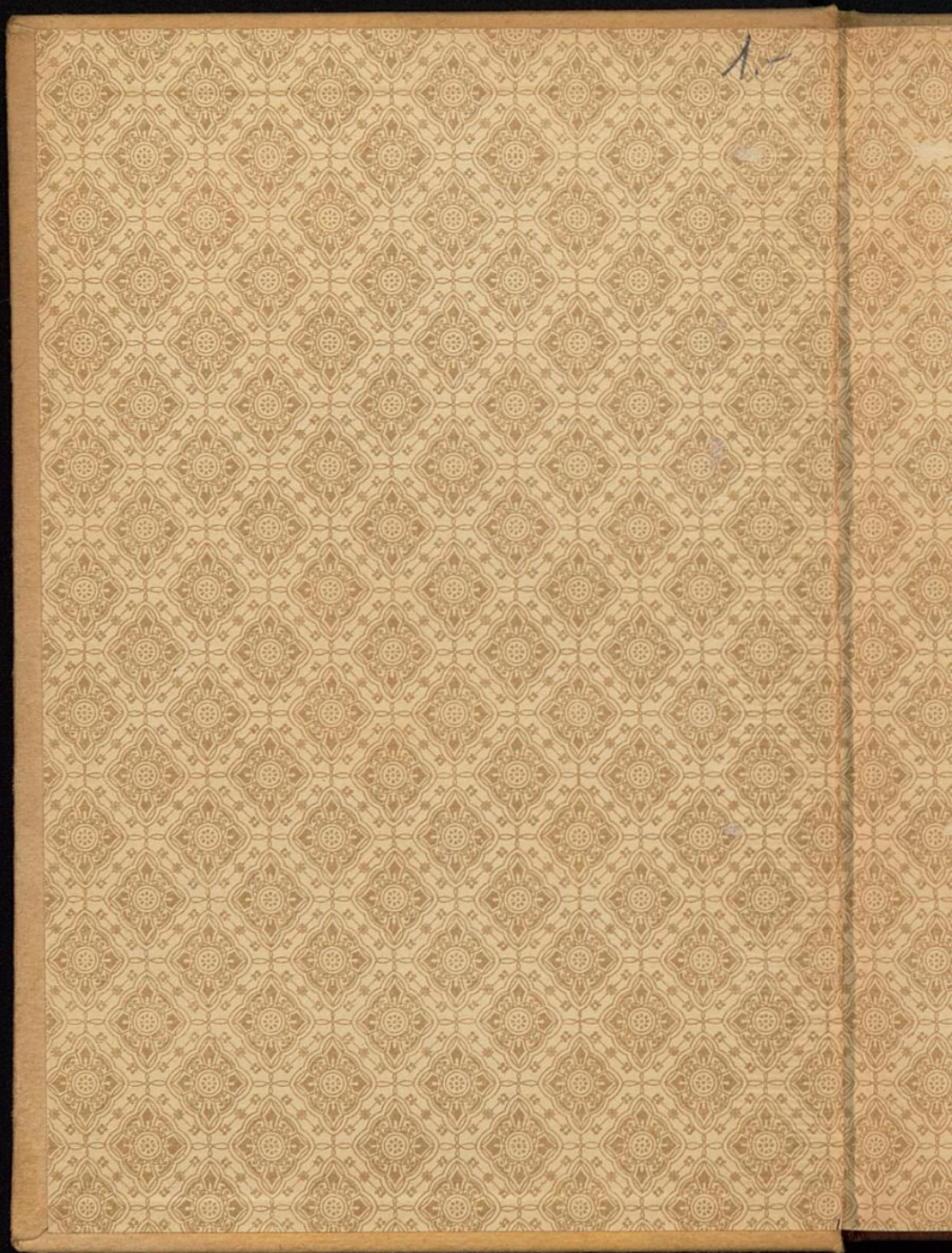
Dieses PDF-Dokument steht für nicht-kommerzielle Zwecke in Forschung und Lehre sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Es kann als Datei oder Ausdruck zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

urn:nbn:de:hbz:6:1-200463

Mester
Biärtlinf

A

26





SF 70726



6

Mester Biärtlink.

in Vertellsel
in münsterländsk Platt
van
Bernd Hinrick Austrup.



Warendorf
Verlag der J. Schnell'schen Buchhandlung
C. Leopold.

1872

1872

Hocher Bärlink

1. Heft

in rechnerischer Form

von



Verlag

von J. Neumann, Neudamm

1872



1. Kapitel.

Well Meester Biärtlink egentlid is. — Meester Biärtlink in
sine Kinnerjaohren. — Wu't em in de Schole gaohn is. —
Schult Uöverthuns Bullen.

Meester Biärtlink was van Profession 'n Schnieder,
guet un dächtig, no ganz nao de olle Welt. Van all
de niemodige Schniederie wull he nich viell wietten, un
ick will't der auck män faots bi säggen, he verstonn der
auck nich wahne viell van. So enge Bucksen met Strübben
un met'n breeden Blyzableiter an de Siete, äs't jo vüör
ennige Jaohren Mode was, so fuorte Züppkes met
siedene Upschläge un witte Westen, dao verstonn he s'ch
nich up', aomwer wann se em ne Buckse brachten, wao
de Kneie düörkeeken, off de süß wao Berschiäll hadde,
dann stellde he sinen Mann wull, dann wuß he wull
Raot. Un erst dat Söcken-Bersuohlen, dat verstonn he
ut'n „f“. Aomwer wat hät der alle to häört, dat he
jo wiet kummen is; wat hät he nich alle beliäwen moßt,
bes dat he Meester Biärtlink was! Ick will't nu Zu jo
guet vertellen, äs ick't kann, un mi't sölvst häwwe vertellen
laoten.

Bennäkten — so hädde Mester Biärtlink, äs he no junk wäör — was gebuoren un upjunkt in Rummelskiärken, un dao hät he auck de merste Tied van sin Liäwen verschlietten. Sin Vader un sin Besvader un Ahnevader hadden auck in Rummelskiärken wuehnt; Biärtlinks wäören ne olle, ingesiättene Rummelskiärkener Familge. Bennäkten sin Moder was ne gebuorene Katrin Splaoninks. Et was all 'n ganz guet, dautfromm Mensk, män je hädde wull n bietken reselverter sin konnt, sin Vader hadde auck't Pulver nich erfunden, un van beide hadde Bennäkten 'n guet Pozion van lärwit.

In sine ersten Jaohren liäwede Bennäkten so stillkes vüör sich hen; he was, äs sin Moder immers vertellde, so'n recht ardig un still Kind. To't Weigen hadde sin Moder nich viell Tied, he moß sich de Tied so guet, äs he konn, sölwit verdriewen. Wann Moder nao'n Kamp off süß wao hen moß, dann satt je em met de Weige so, dat he'n Perpentikel van de Klocke seihn konn, un dann konn he Stunnen lang totieken, wu de van de ene Siete nao de annere gont.

Orienen daih Bennäkten nich viell, män blos, wann he Hunger hadde, dann trock he loß, dann holl he iüwer, dat't män so 'ne Art hadde. So wuorde Bennäkten alle Dage öller un met de Tied so'n recht kriegel un stämmig Kärlken. Et gont nu alle guet, bes dat he de erste Bücks anhäbben soll. Sin Vader was jä sölwit Schnieder un hadde em so'n recht dästig un duraobel kalmucken Bücksken un so'n nett Kielken trecht studebeert. Äs aowwer dat Antrecken loßgaohn soll, dao settede Bennäkten sinen Kopp up. He wull pattuh sin Aleedken anhollen un wull van Bücksken un Kielken nicks wietten. Vader un Moder moffen Gewalt bruken; sin Orienen konn em nicks helpen, he moß naogiewen. Un wat daih he nu? He schanneerde sich grülick, he mogg sich gar nich seihn laoten un satt 'n ganzen Dag in'n Praththof

ächter 't Schapp; 'n twedden Dag gonk 't all wat biätter un so tiedlicks waogede he sich wier unner de Lüde. Als Bennäzken diüssen Nöwertogg achter sich hadde, dao gonk't alle guet, bes dat he in de Schole quamm.

Se hadden em alle immer so bange maft met 'n Magister. Wocht män äs, wenn du män äs erst in de Schole kümmt, dann fall de Magister di 't wull afflähren, so hedde et alltieds, wann Bennäzken äs wao nich pareeren wull, un äs nu de Dag quaim, wao he nao de Schole hen soll, dao was Holland in Naut. He mende, et soll em an't Liäwen gaohn. 'ne Taofel un 'n A-B-C-Bok hadde de Sünste-Klaos em all bracht; män he was der no nich wiet in kuenmen.

De erste Scholdag was nu dao, Moder trock em sin niee Kielken an un gaff em de Taofel un dat A-B-C-Bok unner'n Arm. Bennäzken hadde den ganzen Muorn all bransket un griemen, he wull van de Schole nicks wietten, he schmeet sine Taofel un sin Bok up de Erde un wull 't nich wier upkriegen. Vader moß erst met de dicke Biärkenrode kuenen un em 'n Paar der üöwertrecken, bes dat he Bok un Taofel wier freeg un met Moder nao de Schole gonk. Un Moder hadde genug to trecken dat se 'n metfreeg. Äs he nu in de Schole quaim un den Magister saog, dao was't all wier vüörbi, he freeg't wier met de Angst un wull utneihen. Män Moder miärfede et fröhtiedig genug un holl em an't Kielken fast. Nu gaff he sich an't Bliären un schreide äs wann he 'n Messer in de Kiähl sitten hadde. Um 'n nu in Ruh to kriegen, blew sin Moder bi em in de Schole, un se moß den ganzen Dag Paohl hollen. Dat was iähr ungewuente Arbeit, män et was der nicks an to dohn, Bennäzken wull alleene nich bliewen.

Äs he nu agwiver saog, dat de Lährer nich so leige was, äs de annern em maft hadden, befreeg he

sich wanner! Den twedden Dag brufede em sin Moder män blos nao de Schole brengen, un 'n diärden Dag gont he all ganz winnig alleen der hen. He keef sich 't Wiärks an, aowwer säggen dair he nicks. Aht Dage waffen all verlieden, un Bemmäpken hadde no kin Waort säggt. De Lärher hadde sich alle Mühe giewen, aowwer he hadde kin Waort der herutkriegen.

Up eenen gueden Dag quaim de Pastor, so 'n recht gueden ollen Hären, äs in de Schole un wull äs tokiefen, wu't den Magister met sine Trabanten gönk. De Magister klagede em sine Haut met Bemmäpken, dat he den gar nich an't kiren kriegen könn. „O wat,“ jagg de Pastor, „dat wäör doch wat, dann will id't äs probeeren.“

„Nu sägg äs, min Züngesken, wu hett'st Du denn?“
Bemmäpken gaff sine Antwort.

„Du hett'st wull Antönken, off hett'st Du Käsperten off Hinricksken?“

Män Bemmäpken schweeg as 'n Graff. De Pastor frogg wieder:

„Wao wuehnt Zi denn? Ich weet't wull, Zi wuehnt dao gient achter in de Haide an den langen Sanddamm bi de graute Kuhle? Dao steiht Zue Hüsken, so olt un so klein, wann Zue Moder Pannfoken backen will, dann mott se de Husdüör löhdohn, süß weet se met den Pannenstiell nich to bliewen.“

Bemmäpken keef den Pastor ganz verwümmert an, dat em de nich kende. He hadde all saken nog em 'n Händken giewen, wann he bi iähren Hufe vüörbi gaohn was. — Män säggen dair Bemmäpken nicks. De Pastor was bolle met sin Latin to Enne. He poek et nu up 'ne annere Raore un jagg:

„Züngesken, dann sägg mi äs, wat Du denn am leiwiten ätt'st. Ich weet't wull. Eierpannfoken met Speck. Un wann Zue Moder den bäck, dann nimmt se ne Gäpse vull Sand van den Damm, schlött 'n paar

Eier drin, bäckt dat dann in de Panne un dat most Du dann iätten.“

Dao keef Bennäzken den Pastor ganz verwümmert an un sagg: „Ick glaiwe, Du büß nich recht wies.“

De Pastor wuß up 'n ersten Augenblick so recht nich, wat he säggen soll, daorto hadde he sich nich verhott, aowwer winnen hadde he; he hadde Bennäzken an't füren kriegen. He un de Lähreer moffen recht härtlic lachen, äs se Bennäzken so wiet hadden, un de Pastor hät noch saken vertellt, wu't em gaohn was, äs he Bennäzken an't füren kriegen wull.

Äs Bennäzken nu enmaol an't füren an was, was de Schaneerlicheit raz vüörbi, he daih't nu mähr, äs't nog was. 'n annern Muorn, äs de Magister in de Schole quaim, was he recht nieschierig, wat Bennäzken dann van Dage wull mök. Män de hadde sich ganz verännert. Äs de Lähreer de Düör loß daih, dao saog he all, dat Bennäzken sin Mülken gont, äs 'n Rädken in 'ne Kaffemüele. He stürde sich an nicks un fürde immer wieder, äs wann he't hier alleene to säggen hädde. De Lähreer sagg:

„Bennäzken, nu most Du aowwer nett stille sitten un Din Mündken nett tohollen.“

He daih aowwer, äs wann em dat nicks angönt un fürde wieder. Dao sagg de Lähreer:

„Bennäzken, wann Du nu nich up'n Fleck still büßt, dann hang ick Di 'n Schlöttken an Din Mündken.“

„Dat softe äs probeeren, dann laup ick Di derdüör.“

„Ja, ick kann Di aowwer wull wier kriegen,“ sagg de Lähreer, „ick häwwe viell längere Beene äs Du.“

„Dann laup ick nao Hus,“ sagg Bennäzken.

„Dann laup ick Di nao un hal Di wier,“ sagg de Lähreer.

„Du soft äs in uesten Huse kuummen, dann hiß ick Di uesten Spiz an, de bitt Di 'n Lock in de Bücse un dann fast Du wull laupen.“

De Lählerer jaog't wull, wann se so dran bleewen, dann quaimen se nich to Ende, un he moß't äs de Buer, äs he sich met sinen Ossen stodde, äs de Klöfste gaff he nao. He wiesede de Blagen nu graute, bunte Veller, wao allerhand Büegel un Diers upstömmen un frogg iähr, wat dat für Diers wäören, off se de wull kennenden. Nu gonk't der wahne hiär in de Schole, de eene reip: „Dat is 'n Piärd,“ „dat is 'ne Koh,“ „dat is 'n Jesel.“ Bennäzken kennede de Kluckhenne. De Lählerer frogg em:

„Wat döht dann so 'ne Kluckhenne?“

„Eier leggen,“ jagg Bennäzken.

„Wäueget Zi denn wull Eier?“ frogg de Lählerer de Blagen.

Alle reipen: „Zau wull.“

„Häbb Zi denn to Ostern auch alle Paoskeier hat?“

Allereipen: „Zau!“ Blos Bennäzkenjaggalleene „Nee“.

„Wu quaim dat dann?“ frogg de Lählerer wieder.

„Äs uese Moder de Eier in 'n Rapp schlog,“ jagg Bennäzken, „dao is der iähr een fulet tüsken fuemmen, un dao moggen wie se nich; aowwer uese Vader jagg: „Noh wat, dat döht 'm nich, dat is nich schlimm, ict magg se wull, un dao hät he se alleene giätten.“

Met Bennäzken gonk et alle Dage biätter, äs he män es erst den ersten Schrecken üöwerstaohn hadde. He lährde nütte guet; in een Jaohr hät he alleen drei A-B-C-Böke upbrukt un kaputtlährt. Tom Tiedverdriew fong he in 'n Summer Fleigen, dat was sin grötste Pläjeer, dann vergatt he alls üm sich herüim un kreeg faken nog eenen van den Magister üöwer de Finger. Up de Enketpötte was he so verfiätten äs de Düwel up de Seele. He stippede met sine Finger in de Enket un maolde Härktes up de Bank. Män he moß sich wahne in Acht niemen, dat de Lählerer 't nich jaog, dann wuorde he wahne un dat met Recht, he moß de Enket sölwst betahlen.

Doch nu Geckerie bi siet. Bennägken was so tiedlicks 'n Nägken wuorden un' de Tied was dao, dat he ut de Schole quaim. Män to't guede Lest moß he no wat utrichten, waor s'ick fin Mensk to verhott hadde.

Dicht bi Nummelskärken lagg 'n grauten Schulthenhoff, Schulte Uöverthun hadde de Här van düßen Hoff. Up sinen Kamp, de faots an 'n Duorp lag, hadde he 'n stäädigen Bullen gaohn. Et was 'n Staatskärl un daobi so fromm, so ganz anners äs süß mersttieden so Bullen wull sind. Eenmaol nu, et was all lück late in de Tied, so in 'n Raosummer, up eenen gueden Raomiddag was Nägken met sinen Frönd Jans Halsstrick an't be-raoden, wat se maken söllen. Erst konnen se gar nicks sinnen, bes up eenmaol hadde Jans 't herut.

„Du,“ jagg he, „wie willt Uöverthuns Bullen äs lück tiärgen. Du päckst 'n bi 'n Stiärt, un ick trek em ferm 'n Paar derüöwer. Wie willt 'n äs 'n paarmaol düör 'n Kamp driewen.“

Se schleeken s'ick ganz stillkes an den Bullen heran. De lagg dao in alle Ruh un holl sine Unnerstunne. Nägken greep em bi 'n Stiärt un Jans düöskede met 'n dicken Buskenbengel drup loß äs up olt Sien.

De Bulle was ganz verfeert un wuß gar nich, wat dat bedüden soll. Äs he recht to Bernüll quaim, sprunk he up un bissede düör de Weide. Jans un Nägken der achter in. Nägken lait den Stiärt nich loß, un Jans bleew egaol an't düösken. 'n paarmaol hadden se den Bullen all de Weide up un affdriewen. Dat arme Dier, wuß s'ick vüör Ungst fin Raot. Met eenen Sag sprunk he in de deipe Kuhle, he bleew in de Muedde sitten un gonk jämmmerlick to Grunne.

Nägken was up 'n Haor no metverdrunken, wann he nich no grade to rechten Tied den Stiärt loßlaoten hadde. Äs Jans dat Malheur jaog, kielde he ut un leit Nägken alleene staohn. De was reinweg äs versteenert;

he wuß nich, wat he maken söll. He leip nao sin Moder un jagg iähr, wat der passeert was. Nu was Holland in Naut, Bader moß et auck wietten, un de spaßde nich; de wuorde ganz wahne, he freeg 'n düchtigen Bengel ut'n Hof un jaog Nägten 't Zell nao, un dat nütte. Män wat konn't alle helpen, de Bulle wuorde der nich wier van lebendig.

Aowwer dat Schlimmste quaim no. Äs Schulte Nöwerthun dat trurige Ende van sinen Bullen hörde, dao quaim he raz ut 't Hüsten, un et gaff 'n graut Spital. Dat Ende van't Leed was, dat Nägten sin Bader fiiör den ganzen Bullen staohn moß. Bi Halsstricks was nich viell te halen, dao gongen de Müse up Krücken un keeken faken düört Giewelfenster un hadden vüör Schmach t' klaore Water in de Augen staohn.

Biärtlinks Bader leit den Bullen ut de Kuhle trecken un wull 'n uthüökern laoten; aowwer de Lüde wullen up den versuopenen Bullen so recht nich anbieten. Dat merste Fleeß moffen Biärtlinks söhwit hollen.

Friß können se all dat Fleeß nich upkriegen, un Moder wull dat guede un düre Wiärks nich verkuemmen laoten. Se lende sik 'n paar Pieckelsiätte van de Raobers und pieckelde all dat Fleeß in. Dat ganze Jaohr düör moffen se nu Dag in Dag ut Pieckel off Nagelfleeß iätten. So was't kuemmen, dat Nägten dat Pieckelfleeß so leed wuorde, dat he't sin ganze Liäwen lauf nich mähr mogg. Dat was de Geschichte van Nöwerthuns Bullen.



nä
is,
Gef
Sie

quo

„do

nid
gon

ja
leig
wa
biä
Bl
wa
wa
dat
van
hel



2. Kapitel.

Näkten kümmt in de Lähre bi sin Vader. — Wu 't em gaohn is, äs he 'n Jänksternnest utniemmen wull. — Näkten äs Geselle in Mönster — He geiht laupen. — Wat em in'n Siegenfall passeert is. — Et kümmt an de graute Kloß. —
Vader wärd der wahn üöwer.

As de Tied dao was, dat Näkten ut de Schole quaim, quaim he bi sin Vader in de Lähre.

„Wat annere Lüde Di lähren köunt,“ jagg sin Vader, „dat kann ick Di auch lähren.“

Dat Sitten up 'n Schniederdiß wull em erstan gar nich gefallen, aowwer tiedlicks kreeg he Sittfleesk, un dao gonk't biätter.

Dann quaim he in de leigen Jaohre, in de Fliegeljaohre, äs m' wull sägg; aowwer dat he dao besunners leighaftig waor, dat konn m' nich säggen. Nee, wat waohr is, dat mott m' auch waohr laoten, he was viell biätter, äs de mersten Jungs in düsse Jaohren sind. Bloss eent, dat konn 'm an em uttosetten hebben, un dat was, dat he äs dull achter de Buegelsnester achterin was. Buegelsnester söken was sin gröttste Plaseer; nich dat he se utnam, nee, dat daih he nich, blos de Nester van dat Untüg, de mok he kaput. Süß namn he sich hellst in acht, dat he sin Nest vertiehde.

Sunddag Nombdags, nao de Andacht un Rinnerlähre, dann trock he met sine Frönde nao'n Sundern off nao'n Scheddebrot, wao de mersten Nester to finden wäören. Wann de Kraihen un Zänkstern em van wieden män jaogen, dann freegen se't all met de Angst. Ein Baum was em to hauge; wann 'n Nest drin satt, dann quantum he auch der in.

Nowwer sine Waoghalsigkeit wäör em eenmaol bolle bedruogen. He was met sin Vader bi Ließtüchters, so hännige Küötterlüde, an't naihen. Dicht an't Hus stonn 'ne wahne hauge Pöppel, un buowen in de Spiße satt 'n Zänksternest, wat Nätzken ungeheier in de Augen stak. Vader, well sinen Treck wull kennde, hadde em all säggt: „Zunge, dat Du mi nich in den Baum stiggst, süß geiht Di't leige.“

Nowwer middags in de Unerstunne dach Nätzken: Nu is et Tied. In 'n Nu was he in den Baum un wull gerade in't Nest packen, dao brack de Spiße ut de Pöppel, un dat ganze Wäerts, Nätzken derbi, un fief junge Zänkstern laggen unner'n Baum. De kleinen Dierkes wäören daut; Nätzken quamm no met't Liäwen dervan, aowwer he hadde de Schuller ut de Kiege un dat eene Been kaput fallen un bruoden. He schreiede äs'n Gefen, un dat ganze Hus leip bie'n anner. Äs se dat Malör jaogen, hollen se 'ne Stüörtkaore van den Raoberbuer, daien 'n Schaww Strauh drup un pocken Nätzken in'n Poxion Küffens to. Nu gonk't nao Hus hen. Äs se dao ankummen wäören, kipdden se de Stüörtkaore ächter üöwer, naihmen em up de Arms, bröchen em nao'n Bedde, un eene leip nao Dokter Heilsam. De Moder wull sich wull daut schreien; se was reineweg verkonsterneert. Se greep män faots nao iähre Hauptmedizin, wao se den mersten Glauben an hadde; dat was de graute Tute met Kamellenthee. 'n gehörig Kümpten wull knoedede se em terechte, un Nätzken moß bi all sine

Piene auch düät no drinken. De Dokter quamm faots heran un hadde nog te dohn, dat he all's wier in de Kiege kreeg. Et is em auch merstendeels glücklich; blös dat eene Been trock Näzken, äs he wier an't Gaochen quamm, so'n bietken nao, un dat hätt he all sin Liäwen behollen.

Näzken was nao dat graute Malör 'n bietken ruhiger wuorden. He moß sich in sin Handwiärf düchtig guet; sin Vader was guet met em tofriäden. Äs he nu sine drei Jaohre vüörbi hadde, gonft em, äs't wull mähr de Jung's geiht, he mende, he möß sich äs de Welt anseihn un sich annern Wind üm de Miäse weihen laoten. He hadde all so viell van Mönster häört un mende abslut, dao möß he auch hen. Sin Vader gaff de Inwilligung un sägg: „Dat giewe ick Bisfall.“

Van früheren Tieden hadde he no en Bekannten in Mönster. Up 'n Sunndag Raomeddag schneet he sich de Gausefiäder terechte, kreeg witt Papier un 'n Enketpott un settede 'n Breef up an sinen ollen Frönd:

„Liehber Jangert!

Mit Freide nem ich die Feder in der Hant, um Dich zu schraiben. Du waißt gewisse noch woohl, als wir swei susammen in die Leere und immer dicke Freinde waren. Da nu mein Bänhat, was mein Nelster ist und patu jekt, wo er die Leere un hatt, nag Mönster will, so hab ich mich gedagt, Du sollst Dir mal umhöhren, ob da eine Stelle für im los wäre. Es geht mich so gut als derzu; meine Kathrin ist recht kraohl; die Blagen sind ahle recht kontand.

Es grüßet Dir sielmahls ins voraus Dich dankend Dein Dir liebenden und mal wieder so gerne bei Dir wärenden Freind

Johannes Bertling.“

Als Vader met viell Stüehnen un Schwetsdruoppen den Breef feddig hadde, moß he 'n to un brogg 'n sölvst nao de Post, dat he doch vüör allen üöwerquamm.

Gar nich lange duert 't, dao quamm auch all Naoricht ut Münster, dat sin Frönd 'ne schöne Stelle für Nätzken updaohn hädde. De Freide was graut, besonnens für Nätzken. He konn't nich afwochten, dat he van Moders Mospott wegquamm. Moder hadde genug te dohn, dat se alles up de Kiege kreeg. Van de Föte bes nao'n Kopp wuorde Nätzken nie utstasseert. Vader sine Hochtiedsbuckse wuorde en bietken flemmer maht, un dao moß Nätzken se anprobeeren. Se poß em siemlik akkaot. Moder hadde no van de Besmoder hiär so 'nen dicken Longschal; de was wull 'n bietken affschlietten, aowiver Vader studeerde no 'n netten Schlipsenrock drut. Für de Hiemde, Söcken un dat annere Wiärks suorgede Moder. Se gaff em auch 'n paar flottheidene Söcken met für den Winter, wann't Grundis gönt; nids vergatt se, nich als dat messingene Knäpfen in't Schamisten. Tresmöhne, wat Vaders Süster un Nätzken sine Pätmöhne was, de so wies waor, als et Water deip, gonk bi et Kuffer un kreeg ut den schiemeligen Geldstrump 'n hatten Krondaler, well se Nätzken in de Hand drückede un sägg: „Junge, verwahr'n guet.“ Nätzken wäör ut Verwünnung bolle up'n Buckel fallen, dat sine Möhne so wat üöwert Hiärt brach. He daih sich bedanken un stuock 'n weg.

Vader affedeerde met Pottnag, well alle Wiäke nao Münster förde. Se wuorden sich ennig up sieven un 'n halven Sülwergrosken; dao wull he se beide für metniemen un dat graute Kuffer derbi. Up'n Gunsdag Muorn, in alle Härquottsfröhe, dao soll't loßgaohn. Drei Uhr stonn Moder all up. Nätzken leit se no en bietken schlaopen; se dach, et möch em no guet dohn. Van Dage daih se eene Bauhne mähr in 'n Kaffee, als süß. Et was half veer wuorden. Vader was der all ut, un

Nätz
upst
män
geb
up'n
nag
Nätz
Mo

fliet

Nätz
stao
Pot
tere
„M
Pä
grie
wao
kon
buo
leste
de
Mo
free
all
Sch

wär

sich
Et
ston
Noll
Wä

Näzken wuorde wecket. Innertieds kom he nich guet upstaohn, aomwer van Dage gonk et drut, äs 'n Siese-männken. He waskede sich gehörig, biäde sin Muorngebett un drunk van den leckern Kaffee, well de Moder up'n Dift jettet hadde. Tiegen veer Uhr quamm Pottnaz met sin Käärken; je jetteden dat Kuffer drup. Näzken gaff sin Moder de Hand un sagg Adjüs. De Moder stönnen de Thräonen in de Augen; je sagg: „Näzken, nu laot Di't recht guet gaohn. Biäde Di flietig un föhr Di guet up.“

Mähr kom je füör lutter Orienien nich säggen. Näzken sagg sin Süsterken Kalinken, well auck all upstaohn was, Adjüs un sprunk rast up'n Wagen — Pottnaz drew all met Gewalt. Bader settede sich auck terechte, Pottnaz nam de Viene un de Swiepe un reip: „Alloh, jüh, Minka, nu män loß!“ Minka, dat olle getrüe Piärd, trock an, un dao gonkt hiär. Näzken was grienensmaote un sagg nicks. Äs je nu up de Höchte waoren un den Taorn van Rummelskiärken no seihen konnen, biörde Näzken ganz stillkes dat Laten, wat buowen üöwer dat Käärken spannt was, up, keef sich dat leste Maol ün, un dicke Thräonen leipen em üöwer de Backen; he hadde gar nich ment, dat de Affcheid van Moder so schwaor was. Bader miärkede dat un freeg ut dat Käärken, wat Moder aobends vüörhiär all terechte maft hadde, 'n gehörig Buotteram met Schinken un sagg:

„Kumm, Näzken, iät es, dann jaste wull anner Sinns wärden.“

He namm et an un kuuwede et weg. He pugede sich den Mund af un lusterde, wat Pottnaz vertellde. Et was ut sine Kamisjjaohre, äs he bi de Diärteiner stonn in Mönster. Tiegen Uhr of acht quammen je nao Nollenbiärge. Hier wuß Minka all van sölwjt dat Wärtshuß, wo Pottnaz ümmer still holl und un sohrde.

Se steegen van den Wagen un laiten sich 'n gueden Kaffee knocken. Se keefen es nao, wat de Moder inpactt hadde, atten un drünken guet, un äs se sich ne halve Stunne lettet hadden, gonf't wier wieder nao Mönster. De Uhr up Löwerwater-Taorn schlog gerade elf, dao wassen se up'n Nieplatz. Stantepe gongen se nao Vaders ollen Frönd. De beiden Kameraoden freiden sich wahne, dat se sich nao so lange Tied wiersäggen; Se wäören tüskenin beide lüch gries wuorden. Näsken wuß so recht nich, wat he säggen soll. Dao sägg Vader:

„Nu to, Näsken, doh minen ollen Frönd äs de Hand.“

„Nowwer wat ick no säggen wull,“ jagg Vader, „laot us glieds nao Näsken sinen Mester gaohn, Jangiärd. Du hüst wull so guet un weist us den Weg. Hier in Mönster weet ick so recht nich in un ut.“

Jangiärd wiesede iähr t'recht un brachde se nao Näsken sinen nieen Mester. Dat was 'n recht fröndlicken Mann un, äs he Vader met Näsken jaog, dao wuß he faots Bescheid un jagg:

„Et is guet dat Zi der sind. Nu kuenmt naiger un gaoh't sitten.“

De Frau quamm auck heran un bekeef sich den nieen Gefellen. Et duerde nich lange, dao deckede se den Diß, un et gaff 'n düstig guet Zätten. Erst gaff't Fleeschuppe, de't bi Biärtlinks blos up Beerhochtieden un up Hiärmiß gaff. Dann gaff't Mönstersken Potthast met Suerbraoden. Näsken lachede dat Hiärt, un he dach, wann't hier alle Dage so geiht, dann fall't wull gaohn. Tolest gaff't so wat, wat Näsken sin Liäwen nich seihn hadde, dat was rauden Pudding. Wat schmof em dat. He daih sine Schülligkeit, un et daih em leed, dat he nich mähr laoten konn. Äs se nu en Krüs maht hadden, sägg Vader:

häv
Pott

So
seihn
he f

wao

göng

Näs

bleen

Ber

Wien

Dom

Äs

Drei

sich

de Ü

Tan

Mor

pass

achte

hölte

van

seihn

häär

un d

stillt

ftonn

Näs

um!

„Nu laot us äs de Stadt bekiefen. Bes seß Uhr häw' ic Tied, dann mot'k wier up 'n Nieplatz sin, wao Pottnaß sinen Wagen steiht.“

Se tröcken loß un göngen toerst nao den Dom hen. So 'ne graute Märkte hadde Näzken sin Liäwen no nich seihn; un äs he erst den Christopher saog, dao wunderde he sic Steen un Been un sägg:

„Bader, nu kief äs, dat is gewiß de Christopher, wao Du us immer van vertellt häst.“

Äs se sic den Dom iirndlic bekiefen hadden, dao göngen se up 'n Siend. Dao was't aomwers druck! Näzken holl sic an Baders Rockschlipp, dat se bienanner bleewen; et gaff so vull to seihn; he was vüör lutter Verwünerung stief; so vull Kokenbonen un so vull Biewer met Pötte, et was stump te dull. Van den Domhof göngen se nao den Megidiplatz vüör de Kaserne. Äs se iäben ut de Piärdestiege quammen, dao um den Dreih, dao stonn so'n Kärl met so'n scheef Mul, dat he sic sölwst wat in't Mohr säggen konn. De dreihde de Hörgel, un sine Frau, 'ne rechte Gaffeltange, met eenen Tann in de Mund, de jung daobi van de berühmte Mordgeschichte, well vüör vielle Jaohren in Havkesbiec passeert was, nao den Text: „Im Jaohre achteinhunnert-achtenvechtig, dao hätt 'n Biew iähr eegen Kind met'n hölten Säöbel dautgeschuotten.“ An dat ijerne Stankett van den Kasernenhoff, dao honk dat Beld, wao m' up seihn konn, wu de Morddaht passeert was. Näzken häörde met Niäse un Mul to. Äs et nu te Enne was, un dat Biew met den Teller quamm, dao sägg Bader: „Kumm, Näzken, willst gaohn,“ un se kneepen so stillkes ut.

Se quammen nu an en graut Karfell. Midden drin stonn en Dreihhörgel, un se spielten grad' dat Leed, wat Näzken auck konn: „Bier her, Bier her, oder ich fall um!“ Bader waogede en Grosken dran un leit Näzken

tweemaol föhren. Als et so düftig rund gonk, reip Vader: „Zunge, holl Di faste! Näkten gefolkt all guet, aomwer ähr he sich verhodde, dao was't Vergnügen te Enne, un de Sülwergrosken was wegg.

Dicht bi dat Karzell dao gonk de graute Trummel. Näkten sägg to sin Vader:

„Vader, häör es, wat is dat?“

Se gongen der es hen un quammen vüör so 'ne Menasferie; vüör den Jngant stonn en Paiaz, de schlog äs dull up de graute Trummel un reip: „Hier kann man sehn, was noch kein Mensch gefressen hat. Nur herein, meine Herrschaften, nicht geniert!“

Vader was auch nieschierig un sägg to Näkten:

„Wat mag dat wull kosten?“

Näkten hadde et all liäsen up so 'nen Sieddel, well anshlagen was. Eintritt 2 $\frac{1}{2}$ Silbergroschen à Person; Soldaten und Kinder einen Groschen.

Vader mende, dat was vull Geld, un sägg:

„Kumm, Näkten, willst es seihn, of de Kärl nich met sich affedeeren lött!“

He gonk nu nao den Utroper un sägg: „Häört äs, daoh Zi't füör eenmaol nich 'n bietken billiger, wann wi beide tesammen kuent?“

De Kärl wull sich up nicks inlaoten. Vader moß in 'n suren Appell bieten un kreeg 'n paar Kaszmänkes loß; he sägg to Näkten: „Dat Du aomwer vüör allen de Moder nicks dervan vertellst.“

Se gongen drin, män Kärl no maol, wat gaff't dao wat te seihn. Dat erste, wat iähr in de Augen foll, dat was en Kalf met fief Beene; „Molli, das Wunderrind“, so stonn der buowen üöwer. So wat hadden Vader un Näkten sin Liäwen no nich seihen. Faots derbi stonn so'n anner Wunderdier, et was en Hohnerküken met veer Beene, twee unner un twee up den Buckel; wann't up de innersten möde was, dann schmeet

et sich üm un leip up de annern. In n' annern Kästen fatten 'n Pözion Klappen, well sich an den Stiät uphängen un radschlogen. In den eenen Hof, dao krummelde et van witte Müse un witte Ratten. Et is gar nich to beschriewen, wat alle nich te seihn was. Bloss eent mot ick no vertellen, wu de Kumedigenkärkl Vader für 'n Döttken hatt häww.

Achter an de Bude dao stonn so'n Geheim-Kabinettken, wat van allen Sieten dicht to was. Vader keef der recht nieschierig hen un sägg: „Häör äs, Fröndichup, wat is dao in?“

„Das größte Wunder der Neuzeit, ein sprechender Kanarienvogel! Entree einen Silbergroßchen!“

„Entree,“ sägg Vader, „Entree, dat is ja 'n Gant; ick seih finen.“

De Kumedigenkärkl mok em met viell Mühe klaor, dat soll heiten, well dat seihen wull, de möß 'n Grosken extrao betahlen. Vader reselbeerde sich bolle un sägg to Näzken: „Wie häbbt alles seihn, dann müett wie düit auf no seihen. Den Grosken will wi no dran waogen.“

He gaff den Kärkl dat Geld. De graute Gadine wuorde nu bi Siete trocken, un se quammen in't Geheimkabinett.

Up so'n klein Dissen stonn en Kuorf met 'n Kanargenvuegel. So 'ne rechte Gasseltange van Wiew stonn derbi un sägg: „Meine Herrschaften, das größte Wunder des neunzehnten Jahrhunderts. Ich werde mit dem Tierchen sprechen, und es wird mir jedesmal die richtige Antwort geben.“

Näzken dachte: „Wat dat wull wärd?“ Dat Wiew trock dat Gesicht düör'n eene un mok so'n spitze Mul, äs so'n Hiämelken un frogg dat Dierken ganz schmöde: „Bibi, was willst du rauchen, eine Cigarre oder eine Pip?“

„Piep!“ sägg dat Dier. Se frogg no en paarmaol dat söhlwige un immer sägg dat Büegelken: „Piep!“

Bader miärfede bolle, dat se em öwt hadden, un wuorde rein wahne un reip: „Et is jä nicks äs Dwerie hier; Zi Schmachtlappenvolk, doht mi min Geld wier.“

So'n Kärl stonn all praot, de daih de Düöre loß, gaff Bader un Nätzken en Schupp, un dao satten se met iähre Talenten up de Straote. So wat wull sief Bader nich gefallen laoten un schimpede nu erst recht up dat Lumpenpack.

Berwümmert bleewen de Lüde staohn, un et duerde nich lange, dao quam de Polsei, so'nen rechten griäfigen. He schnaude Bader an un sägg: „Kerl, will er wohl ruhig sein; sonst muß er ins Hößchen!“ Dao sägg Bader nicks mähr. So viell wuß he wull, dat „Hößchen“ was in Münster so uell, äs in Kummelskiärken dat Pumpenhüsten: Dao hadde he wahren Respekt füör, denn in't Pumpenhüsten dao quaimen män blos so aff un to de reisenden Handwärlksburiken herin, de nich wüssen, wao se bliewen sollen, un Kiärmisaabend de besuoppenen Kärls, well nich düegen wullen. Dat was Bader doch te dünn aff un de Ehre te naige; he gonk ganz sliapstiärtsf weg, äs en Rüen, de den Fucel wull Schläge kriegen hätt.

Bader keef nu up sine Uhr un jaog, dat't füör em de höchste Tied was. Et was all seß vüörbi, wao he up'n Nieplatz sien moß. Nu gonk dat Hassebassen loß. Äs se up'n Nieplatz quammen, dao stonn Pottnaß met sin Käörken all praot; he was recht in de Witterung un schaffutterde, wat dat Tüg hollen konn. „Nu kuemm es wanner an, Du Drüemmelbuckse,“ reip he Bader in de Möte, „et is all längst üöwer de Tied.“ Bader was van dat Hassebassen rein ächter Nohm kuemmen; he wull Nätzken no Ermahnungen giewen, aowwer Pottnaß gaff kin Tied. He konn Nätzken no iäwen de

Hand giewen. Pottmag trock Minka en paar drüüwer, un et gonk der düör, wat giffste, wat häste.

Nägken stonn nu moderfälig alleene un wuß nich wao hen un was hiär. He was grienensmaote un gonk van de eene Straote up de annere, aowwer de rechte konn he nich finnen. Twee Stunne hadde he all laupen, un de Lampen wüörden all anmaakt. Äs Nägken nich wier quamm, dao gaff sich de Mester up den Patt, um te seihen, off he vertwuolen was. Endlicks, in'n Krummen-Timpen, dao leipen se up'n anner to. Nägken soll en Steen van'n Härten. De Mester frogg: „Nägken, wao häst Du Dinen Vader laoten?“

„De is all futt,“ sägg Nägken, „he is no so eiftes metfuenmen.“

Nu trocken se aff un gongen nao Hus. De Mesterste mok 'n recht verdreitlick Gesicht, aowwer säggen wull se doch füör dat erste Maol nicks. Se was lück fuort aff un reip: „Nu män hännig an 'n Dift.“ Dat leit Nägken sich nich tweemaol säggen, denn he hadde Schmachtfüör drei. Aowwer wat mok he 'n dumm Gesicht, grade äs 'ne Koh füör 'ne nice Stallduör, äs de Mesterste em den Teller so recht vull dail van Wambeer. Dat Beste dran wäören de Prumen, män de wäören en lück raor. Daobi gaff't so'nen dicken Botweiten-Zanhinnerick, lutter Wiärts, wat Nägken nich gärne mogg. Et wull nich recht sacken. Aowwer de Mesterste keek em äs'n paar=maol stuer an, un dao gonk't herunner, äs gefüllte Müse. Wüör lutter Angst hadde he de Prumensteene met her=ummerchluoden; wat was't en Glück, dat der nich vull in wäören. Äs he an'n Dift jeddig waor, sägg de Mesterste: „Nägken, nu män wannen nao'n Bedde; well fröh drin geiht, kann auch fröh drut.“

Äs he up sin Kämmerken quamm — et was nich viell grötter äs en Hohnerwiemen — dao moß he an Nummelskärtken denken, an Vader un Moder un de

annern; et wuorde em so benaut ün't Hiärt, un de Thränen laipen em üöwer de Backen. Et duerde nich lange, dao hadde he sich in den Schlaop grienen, he dromde blos van Nummelskiärken un was so froh, dat he wier in Huse waor.

Dao up eenmaol, et fong grade an lecht te wären, reip de Meisterste met Gewalt: „Näzken, büßt Du no nich upstaohn? Alloh, upstaohn, Züer anmaken, Water halen, häörste nich, wat de Siege bliärt? Dao wuß he wier, wao he was; he sprunk drut, äs wann de Blyß in't Bedde schlagen wüör, un in'n Nu was he in't Tüg. In de Fle trock he de Weste verfährt an, he hadde et Achterste vüörne. He funn sich aowwer wanners terechte; män de Meisterste duerde et doch te lange; se reip all wier: „'n lücd hännig to!“ Dat holp. Näzken streck sich en paar Maol met de Zinger düör de Haore un smeet de Düör loß, män he dach nich an de Trappe; Kopp unner, Kopp üöwer gonk et de Trappe herunner, un de Meisterste hadde nog to springen, dat se up de Siete quamm; et gonk siemlick guet, Näzken hadde sich blos en Lappen Zell van de Schiene stott; män dao leit he sich nicks van ut.

De Meisterste sägg: „Man kann wull seihn, wat Du füör'n Kohlammert van Jungen büßt; dao kann jä wull 'ne Koh in Düstern herunner.“

Näzken stonn dao, äs'n Kalw, wat dat Supen lähren fall. Dann fong de Meisterste an te kumndeeren, äs'n Umeroff'seer. Näzken wuß nich, wao em de Kopp stonn; so wat hadde he no nich häört; in'n Huse gonkt alle sachter to; he leip herüm äs'n Hohnerküken, wao de Hawt up loß stuwen will. Endlicks kreeg he't up de Kiege, so äs't de Meisterste häbben wull. Allmähslick quamm auck de Mester tom Büörshien. Dao gaff't wannier Kaffee. De was nich besonners gerott; he was düchtig van Suckerei un schmot grade, äs wann der

gera
wao
was
Bröd
nao
Schm
he u
vüör
He
dat
em n
Hiär
kiärk
he l
anfan
Näz
un
Aug
C
äs e
gister
der
of S
wao
Gesie
Lian
nich!
bollen
utho
gaoh
ümm
män
Ged

geraspelte Sigarrenkästkesbriäder düör wäören. Miälke, wao Nägken immer so met schlömert hadde in Huse, was hier en räddigen Artikel; et gaff'n Dreipennigs-Brödken met'n Stückken Braud. Dat was em gar nich nao de Müske; in Huse hadde he wennigstens drei graute Schmacken rund herüm van'n Buernstuten giätten. Äs he upstaohn moß, dao was he no schwächtriger, äs vüörhiär.

De Meister jagg: „Nu will wi an't Raihen gaohn.“ He gaff Nägken so 'n niemodigen Schlipfenrock, wao dat Unnerfoer in loß was. Nowwer de Arbeit wull em nich so recht schlagen; et was em so klummerig üm't Hiärt, he moß immer an Bader un Moder in Rummelsfiärken denken. De Meister was rühiger, äs sine Frau, he leit Nägken nett gewähren un dach: He mott äs sachte anfangen, met de Tied fall he sich wull gewüehnen. Nägken hadde nich viell te vertellen, he jagg män „jau“ un „nee“, un mannsen foll ne dicke Thräöne ut sine Augen.

Et was Middag wuorden, un Nägken hadde Schmach äs en Küen, he huoppede up so'ne fette Maohltied äs gistern, män dao hadde he sich wahne verriäket; he hadde der nich an dacht, dat Friedag waor, et gaff Langnatt of Krüperdünn, äs män wull jagg, met Eierpanfoken, wao de Eier in vergiätten wassen. He moß so'n lant Gesicht, äs 'ne Schneppe; van Langnatt was he all sin Liäwen fin Frönd west. Nowwer wat döht de Hunger nich! He att et nett herunner un hädde der sich no bolle bi verschluocken. Nu konn he't wier 'n paar Stunne uthollen.

Dat Raihen wull em no gar nich van de Hand gaohn, un de Meister miärkede wull, dat Nägken no immer an Hus dachde. Daorium jagg he to em, he soll män äs nao'n Siend gaohn, dann quaim he up annere Gedanken. Dat leit he sich nich tweemaol säggen. He

namm den Meister sin Antönken, so'nen hännigen Jungen von siewen Jaohre, met. De wuß in Münster biätter Bescheid, äs he. Süß was he bange, dat he sich ver- bisterde. Dat gefoll em, dat Heimweh gonk wegg, un he jaog viell, wat he gistern üdwerseihn hadde, un quamm gar nich ut de Berwünerung herut.

Dao up eenmaol reip em eene an: „Süß äs, Nätzken, jä, auck up'n Siend?“ He kenne em erst gar nich; et was so 'nen witten Kürasseer, et was Schulte Kluten- büeckers Josef ut Nummelskiärken. Se freiden sich wahne, dat se äs en bekannt Gesicht säügen; se hadden sich so viell to vertellen, un de Tied gonk iähr te rass herüm.

Nätzken moß maken, dat he met Antönken wier nao Hus quamm. De Kötter hadde all lange lutt. Dat Zätten stonn grade terechte, äs he in'n Huse quamm, et gaff Pellkartuffeln met Häring. So wat hadde Nätzken no nich seihn. Schwienekartuffeln, de kenne he wull, aowwer äs he jaog, dat se hier de Kartuffeln met't Zell up'n Disk setteden, dao dacht he: „Dat mott hier 'ne nette Schmachtlapperie sin!“ He wuß sich gar nich to beniehmen met de Kartuffeln, un van den Häring freeg he dat Koppstück, un he tahnde drup herüm, äs'n Rien up'n ollen Butten. Äs he dermet feddig waor, moß he füdür de Meisterske Holt un Water heranhalen, un dao duerde et nich lange, dao gonk he nao Plümersdief, dat hett nao'n Bedde. He green sich wier in'n Schlaop un konn't gar nich begriepen, dat et all wier Muorgen was. äs de Meisterske em weckede. He was nu en Lüf vüürsichtiger met de Trappe, äs gistern; wao de Zsel sich eenmaol an stott hätt, dao hött he sich dat twedde- maol füdür.

Et gonk nu den eenen Dag äs den annern; he konn sich so recht gar nich an dat Liäwen gewüehnen, un dat Zätten wull em auck nich schmaken. He moß resolut dühr-

iätten, dao juorgede de Mesterste fiiör. So wäören acht Dage üm, un de leste Sienddag was kuenmen. Naomidags droff he wier up'n Siend gaohn. Äs he dao up de Straote so fiiör sich hengont un so bedröwt utsaog, dao up eenmaol reip em eene an, un well was dat? Scheiper Putt ut Kummelskiärken, de dao bi Schulte Halsüüwerkopp wuehnde.

„Näkten, wat is Di passeert? Du süht ut, äs wann Di raz de Peterfillige verhagelt wäör.“

Dao font Näkten an te kanneeren un vertellde, dat't em in Mönster gar nich gefoll.

„No wat, büht nich wies,“ sägg de Scheiper, „wann et Di hier nich geföllt, dann gaoh Du met mi nao Hus, dann häww ick unnerweggens Verführung.“

Dat gefoll Näkten gar nich schlecht, he läwede ganz wier up un worde wier kriegel. Se keeken sich den Siend no gründlick an, un Näkten juorgede derfiiör, dat sine lesten Kasmänntes an'n Mann quaimen. Tiegen Uhr of seß gongen se beide ut de Niepaote herut. Erst nao sinen Mester hentogaohn, hadde he raz vergiätten. Se wassen no nich wiet gaohn, dao quamm ächter iähr 'n Wagen an. Scheiper Putt, well alle Lide siewen Stunne wiet herüm kende, saog, dat et'n Befannten waor, en Buer no ächter Kummelskiärken hiär.

„He,“ reip he, „Fröndschup, wocht äs, nimm us met, wi hebbt den sölwigen Weg, ick sin so schlecht te Fot. De Buer holl in, un et duerde nich lange, dao fatten se beide up'n Wagen. De Fohrmann schlog drummer, un et gonk derdüör äs en Siesemänken. Näkten was so froh äs en Tücker, dat he so kommode wier no Moders Pott quamm. He gnesede so still fiiör sich hen un dachte: „Wat sall min Moder sich freien, wann ick der wier sin, aowwer met Bader, dat tru'c so recht nich, he sall wull net griäsig kiefen, ick wull män, et was all erst üüwerstaohn.“

Äs je nu en paar Stunne föhrt waoren, dao quammen je an so'n Wärtshus vüörbi. Scheiper Putt daih sin milde Hiärt äs loß un bestellde twee Halwe, 'n Klaoren fүүr sich, met'n lüch Bittern drin; sin Magen was nich recht up Schick. Dat passeerde wull mähr, besonnere wann he frie Zätten hatt hadde un wann je schlachtet hadden. He drunk sinen Halwen nich ray ut, he leit no'n paar Druoppen drin, de gaffhe Näßken un sägg: „Dä, Junge, drink äs, dat döht Di guet; bitter fүүr de Mund, is fүүr't Hiärt gesund.“

Näßken leit sich nich lange neidigen, he drunk et so reine drut, äs wann't de Katte utleckt hädde, aowwer dat Bittere wull em doch so recht nich schmaken; he was immer no ant spüettern, dat he den äöfigen Schmac ut de Mund freeg. Dann gonkt wieder. Et duerde nich lange, dao wuorde Näßken schlaiprig. He lagg sich recht kommode terechte, un in een twee drei was he wegg. Scheiper Putt küerde no erst en bietken met den Johrmann, aowwer et hadde so recht fine Zäße, he nickede all so manfjen derbi.

De Kutsfer miärkede dat wull un he sägg to em: „Zi müettet Zu nich schaneeren, müettet dohn, äs wann Zi in Hufe sind, leggt Zu auch män ächter in'n Wagen.“ Dat leit sich Putt nich tweemaol säggen. He rullde sich so nett in de Piärdedecke to un lagg sich bi Näßken. Et duerde nich lange, dao was he in vulle Arbeit, he trock met Gewalt de Brettsage, un et lutt manfsten grade so, äs wann he up'n gehörigen Dost quaim. Dat Schmuorken was so dull, dat de Kutsfer ganz verfeert wuorde un nich wuß, wat der loß was. So sutsakfawe gewüehnde he sich dran un quamm söhwst an't Nickkopen. He schlaip rejelut in.

Män nu wull dat Malör, dat je vüörn Porreer quammen, wat derdal laoten was. De Piärde wäören fromm un bleewen gedüllig staohn. Twee Stunne sollen

je all wull hollen häwwen, dao quamm en Vuode, well all fröh in Münster sin wull, met de Hundekaore heran-
föhr. De Müens miärkten all bolle, dat wat nich in
Norder was; je wäören so wehrig un fongen met
Gewolt an te laupen. Dao reip Griepenkärl — so hedde
de Vuode —: „Sektor, langsam; Kino, du moßt biätter
Stüer hollen.“

Dao up eenmaol, bums, dao stönnen je still un
fongen wahne an te blicken. Griepenkärl steeg aff, un
wull äs seihen, wat der passeert wäör. Se stönnen
vüör den Porreer un vüör de Piärde. Et gaff
'n wahn Spektafel. Griepenkärl jonk an te schaffuttern,
dat et 'ne Art hadde. Dao wuorde de Fohrmann wacker.
He konn sich so recht gar nich verniemen. Griepenkärl
drehde em äs de Löchte in't Gesicht, he mok Augen äs
en paar Pingelpötte un en Gesicht äs'n nöchtern Kalw
un frogg: „Wat is der loß?“

„Jek fall Di, wat is der loß,“ un leggde em de
Ährentitel ut, dat je't in den Porreer häörden. Dao
gaff't Gewach. De Scheestüngelste reet't Fenster loß un
keef met de Nachtmüske äs drut. Se begreep bolle,
wat der te dohn was, un mok den Porreer loß.
Griepenkärl bleew an't schaffuttern, aowwer de Fohr-
mann schlog drunner, un de annere moß seihn, dat he
met sine Müenkaore up de Siete quamm.

Nu quamm't aowwer no schöner. Van all dat
Spektakeln un Schlaohen wuorden de Piärde schü, un
et gonk derdüör, häft de mi nich seihn. De ganze
Schafee häörde iähr to; et gonk van de eene Siet nao
de annere. De Fohrmann trock an de Liene, wat he
konn, aowwer et was der em kin Stüren an. Up
eenmaol gaff't 'n gehörigen Bus, et schrammede an'n
Schafeebaum vüörbi; un nu waor der kin Hollen mähr
an; bums, dao laggen je. De Wagen bleew achter'n
Baum hangen, un halw lagg he in'n Grawen. De

Biärde stodden düör de Stränge, aowwer de Johrmann was stink bi de Hand un holl se to allen Glücken no faste. Nu wuorden aowwer Scheiper Putz un Nätzken rund ümhiär wacker, män se konnen no nich recht derächter fuemmen, wat der passeert was.

Nätzken sagg: „Wat, sin wi all in Rummelskiärken?“

De Johrmann was recht iärgerlick, dat so wat passeert wäär; he sägg ganz griäsig to Nätzken: „Du häst guet kieren, Du olle Aenspiegel, de Du büst; gewiß, rummelt hät et hier nog, aowwer wi sittet met de bacte Biären in'n Schaseegraven.“

„Wat?“ sägg de Scheiper, „in'n Schaseegraven? Wu sin wi dao denn in fuemmen?“

„Du olle Iwiähdriewer,“ sägg de Johrmann, „Du wußt mi öwen? Alloh, män angepact, dat wi den Wagen wier drut krieget.“

Se pocken met an, aowwer wat müssen se stüehnen un trecken, dat se 'n wier up de Schasee freegen. Endlicks wassen se so wiet un saogen, dat de Wagen no so siemlick heel bliewen was. Män dat Geschirr un de Stränge dao saogt leige met ut; aowwer so 'nen richtigen Johrmann süht sück fүүr alle Fälle vүүr; met Packsfahm un Halterstränge bunn he dat Geschirr so wiet tesamen, dat et to de Naut wier gont. Nätzken moß em derbi löchten, män he konn em nicks van Dank maken, De Kärl was so verdreiht in'n Kopp, äs 'ne Katte, well se ne Nachtmüske upsettet häbbt. Rao 'ne Stunde wäären se glücklich so wiet, dat et wier loß gaohn konn. Se quammen aohne Malör in Rummelskiärken an, grade äs de Taornuhr halw drei schlog. Nätzken waor nu wiet nog, he bedankede sück viellmaols, un de beiden annern föhrden wieder.

Nätzken was so froh äs 'n Riettelküenink dat he wier in Rummelskiärken waor, un dach bi sück: Wat söllt se kieren, dat ick der wier sin. He wull sück so

acht
dach
Sieg
mot
un
eener
he d
stott
was

licht
an
is n
den
reip

„All

reip
de

sägg

de

mi
sin;
Buo

biew
is et
nich

achte in Hufe schliefen, he kenne de Gelechten jä un dach: düör'n Siegenstall. He hadde Glück dermet, de Siegenstallsdüör was für düit Maol nich inhafet. He mok sich klein un fraupe derdüör. De Siege stonn up un verstonn finen Spaß, se gonf up em loß un gaff em eenen, de was nich schlecht. So lank äs he was, schlog he derdal un schreide harre up, so hadde em de Siege stott; van dat Fallen hadde he nich viell kriegen, he was recht weef un sachte fallen.

Düör dat Schreien was de Vader, well en lüch lichten Slaop hadde, wacker wuorden un reip sine Frau an un sagg: „Frau, häst Du nicks häört, ick glaiwe, et is nich richtig up de Diäle?“ Vader sprunk up, greep den Püster un gonf ganz vüörfichtig nao de Diäle. He reip: „Well is dao, wat is der loß?“

„O Här, ick sin't, Vader!“

„Well ick?“ sägg Vader.

„Jek, Näsken!“

Et wuorde Vader ganz schudderig, un he reip: „Alle guten Geister loben den Herrn!“

Dann schlog he de Diäldüöre to, leip derdüör un reip: „Frau, brenk äs hännig 'ne Löchte, ick glaiwe, up de Diäle is ne Büörgegeschichte.“

Moder wuorde so witt äs Kalk an de Wand un sägg: „Wat häst Du denn häört?“

„Ja, dao ut den Siegenstall, dao quamm 'ne Stimme, de sagg: Jek sin Zue Näsken!“

Moder sägg: „Dat bedütt nicks Guets: ick häwv't mi all ümmer dacht, de arme Junge, de sall wull krank sin; ick häwv' all siet en paar Dage so'n Dömpen up de Buorst, et was mi gar nich recht.“

Up eenmaol häörden se wier so'n Stüehnen. Vader biewede vüör Angst äs .ne Rüske. „Nee,“ sägg he, „richtig is et dao nich, aowwer wie müettet doch äs kiefen, off't sich nich utdöht. Quemm, gaoh met, män nich bange.“

Vader gont vüörut, in de eene Hand de Löchte, in de annere den Püfter. Moder hadde sich de Flestgaffel griepen. De Tiäne klapperden iähr beide vüör Angst un Schrecken.

Vader namm sich endlicks en Hiärt un gont up de Diäle. Nu häörden se ganz düttlick, dat dat Gelut ut den Siegenstall quamm. Et wuorde iähr ganz gruselick, un Vader konn vüör Benaudigkeit nicks säggen. Endlicks, met alle Gewalt, brachde he et drut un reip: „Wat is dao?“

„Jät sin't jä, Zue Näsken!“ häörden se ganz düttlick.

Moder wuorde bolle beschweiget, se holl sich to'n Glücken no fast an de Schniedlade, süs was se derdal stuort. Vader saog wull, dat et so nich wieder gaohn konn, he gont richt up den Stall to, löchte de herin, un wat saog he dao? De Siege was ganz upröhrig, se was rein äs dull, se sprunk met aller Gewalt in'n Eck, man konn't üörndlick husen häören. Se was so lant anbunnen, dat se Här was üöwer den ganzen Stall. Vader dachde bi sich: De Siege stött sich doch nich met Geister herum, ick will äs in den Hof löchten. De Siege bunn he gau künrter an, den Püfter poek he recht faste un befeek sich de Proftemaohltied.

Näsken lagg up de Kneie in't Hötsken, he saog ut, äs wann he sich dreimaol düör den Siegenstall rullt hädde. Vüör den Knopp hadde he en paar dicke Dülls, dat et utsaog, äs wann de erste Diet en paar Häörne herut wassen wullen. Vader saog to'n Glücken no fröh genug, dat et Näsken waor, süs hädde he fern eenen met den Püfter wegg hat. Vader leit den Püfter fallen un troek Näsken, de vüör Schreck nicks säggen konn, ut den Hof herut.

„Moder,“ reip he, „nu kuemm män to, he is't würcklick, neje Zunge. Moder truede dat Wiärks no nich

rech,
äs
en li
saog,
rah
Dat
dusen
Vade
un se

„
Küeck
richti
Buff
Gewo
iähr
un se
üowe
Lämp
'ne S
en n
wull
in da
un t
mode
Et n
„Hä
9

an.
an't
et hä

dusen
Lücht
vüör
sägg:

recht, se holl tor Büörficht de Fleefgaffel no in de Hand; äs se jaog, dat et kin Spok waor, dao wuorde se all en lück rühiger. Se mok de Augen äs richtig loß un jaog, dat et Näzken sölwer waor. Dao vergatt se sück raz un leit de Gaffel fallen; un wat wull dat Malör? Dat lange Dink foll up de Löchte un schlog de in dusend Stücke. Nu stonnen se alle drei in Düstern. Vader schlog de Berdrott drin, un he font an te knurren un sägg: „Moder, wat mäkste dao nu?“

„Nu män still,“ sägg Moder, „ick will hännig dat Kueckenlämpken annaken.“ Se leip, wat se konn, un leip richtig vüör de Wannemüehle un kreeg en gehörigen Buff weg, se sprunk rasf terügge un buoß met alle Gewolt tiegen de Kueckendüöre, well der loß stonn, dat iähr dat Jüer ut de Augen slaug. Se verbeet et sück un sägg nicks un wuorde nu wat langsamer, se follde üowerall in Düstern herüm un funn endlicks dat kleine Lämpken. Nowwer nu de Sticken te finnen, dat was 'ne Kunst. Män Moder wuß sück te helpen; et lagg no en nie Päckken dao in't Eck van't glasen Schapp. De wull se kriegen, män dat was gefährlick. Se quamm in dat Schapp an't holstern un smeet drei Tassenköppkes un twee Amertassen kaput, well no van de själige Antemoder wäören. Vader hörde dat Ramentern un dachte: Et wärd ümmer netter. He vergatt sück reine un reip: „Hört de Koflammerie bolle up?“

Moder funn aowwer dat Päckken un mok de Lampe an. Äs se up de Diäle quamm, was Vader no ümmer an't schafuttern. Moder sägg: „Nu sie män still, Vader, et hät no kin Menf den Hals derbi terbruocken.“

Nu belöchteden se äs recht dat Näzken, män derdusend, wat jaog de Zunge drut. Se höllen em dat Lüchtken äs in't Gesicht un säögen de grauten Düeke vüör'n Kopp. Vader bleew ant Schandudeln, män Moder sägg: „Du arme Kind, wat is Di passeert? Wi meinden,

Du wäörst in Mönster, un nu sittst Du hier in den Siegenstall.“

Näpken jagg: „Jä, dat is alle Scheiper Putt in schuld.“ Nu vertellde he, wu et alle togaohn was, dat he in Münster so 'nen wahren Treck nao Huse kriegen, dat he Scheiper Putt up de Straote druoppen hädde, well to em jagg hädde: „Zunge, Du büst nich wies! Gaoh män wier met mi no Rummelskiärken.“

„Wat jagg de Meister dao dann to?“ frogg Bader.

„De jagg gar nicks, dao häww' ic gar nich met füert.“

„Wat,“ jagg Bader, „Du büst so still derdüör gaohn? Man soll Di doch an de Ledder hangen un düör Rock un Kamjol düörhauen.“

He wull der all faots üöwerhiär; män Moder jagg: „Bader, laot't sien, he is all nog traoft van de Siege. Mi dücht, wi willt män maken, dat wi nao'n Bedde hen kuummt, et is füör van Nachte guet wejt.“

Als je nu in de Kuecke quaimen un Bader all de kaputten Schöölkes jaog, dao gonk dat Schafuttern van nieen loß. „Wann dat uese säilige Besmoder beliäwet hädde — düsse schönen Schöölkes, wao je met Besvader ut drunken hät up'n Hochtiedsdag.“ In de Kuecke jaog Bader auch dat graute Teeken, wat Moder sick viör de Blessje laupen hädde.

Als he dat jaog, dao hörde dat Rabellen up, he freeg Metlieden un jagg: „Frau, et het no guet gaohn, Du häddest wull'n Auge ut'n Kopp verleisen konnt. Nowwer seihn laoten driew' Zi Zu beide füör de erste Tied siecker nich, müetet Zu män tüsken de Pöste hollen, dat de Kumedige van düsse Nacht nich in'n Duorpe befannt wärd.“

Moder kiährde gau de Pottschäöde bi'n eene, un dann gongen je nao'n Bedde.

Füör dat Bekantwären brukden je nich te suorgen, dao suorgebe all well anners füör. Dicht bi Biärtlinks

dao wuehnde so 'ne olle Hushöllerste, de hadde sück tor Ruhe settet un liäwede van iähr eegen Geld. Se hadde nich viell te dohn, dat mehrste, wat se daih, dat was küeren. Muorns bi Tied font se der all met an, un naomiddags gonk se auck so aff un dann so'n Stündken küeren, un wann se dann recht up't beste waor, dann gonk iähr dat Mundwiärt düör'n eene, äs 'ne rappelige Kaffemühle. Daorum hedde se auck in't ganze Duorp de Plannerthrese, süß met rechten Namen Threse Uphoffs.

Se hadde Sunndag Naomiddag en lück viell küert un hadde siefmaol so 'nen Sunndag=Naomiddags=Kaffe drinten most, un nu was iähr dat up de Nerven schlagen, un daorum konn se gar nich schlaopen. Dao up eenmaol häörde se dat Schreien in Biärtlinks Siegenstall. Hännig sprunk se up un reet dat Fensterken loß. Se moß doch wietten, wat der passeert was. Erst was't still, dann häörde se wier so'n Stüehnen, et leip iähr iskolt üöwer. Äs se aowwer düttlick häörde, dat de olle Biärtlink dertüsten was, dao freeg se wier Kurasge un se konn't vüör Niechierigkeit nich uthollen. Se moß apat patu wietten, wat der loß waor. Se schlog sück rast so'n Longschal üm un schleek sück dann so ganz stillkes ut'n Huse un stellde sück vüör Biärtlinks Diäldüör, dao was 'ne Gliewe in, dao kom se de ganze Kumedige met anseihn un anhören. Dat Hiärt lachede iähr vüör Freide in'n Liewe; in de leste Tied was der nich viell Nies te küeren west. Äs Biärtlinks to de Ruhe quaimen, gonk se auck weg. De Buckel daih iähr so weh van dat Scheesstaohn un dat Gliewentiefen. Män dat daih em nich, se freide sück ganz unüesel up 'n amern Muorn.

Äs de Halw=Nacht=Uhrs=Misse ut was, dao troff se iähre beste Fröndin, Frailein Stina Häbberecht, Demutstina hedde se in Kummelstärken. Dat was grade so 'ne olle Backpanne äs se; wann'm wat unner de Lüde häwwen wull, dann moß man't iähr män unner't

Siegel der Verschwiegenheit vertellen, dann suorgede se wull derfür, dat et rund quam.

„Ah, gueden Muorn, Thresken,“ sägg Frailein Stina.

„Süh, gueden Muorn, Stina, auck all upstaohn? Wu häste van Nachte schlaopen?“

„Aoh, danke für de Naofraoge, et was nich so besonnens, et hädde wull biätter sien konnt. Weeste, ick was gistern bi Schulte Vietendüwel, weeste, wie sind no naige verwandt, weeste, min siälige Moder un den Schulte sin Vader, dat wäören Bedder un Nichtenkinner; weeste, un de Verwandshup de mot män so'n bietken anhollen, weeste, et is eenen jä wull manksten to de Last, män, weeste, et schmitt no wull manksten wat aff, wann se erst schlachtet häwwt un düit un dat un so wat derhiär un een met'n anner, un weeste, gistern dao was dao so'n klein Traktament. De naichste Familie de was dao bi'n anner, un de Meerske was immer an't Reidigen un, weeste, et gaff dao wat besonnens, äs et nich alle Dage giff, weeste, so schiere Kartuffeln met kuoecten Schinken und Kalvsbraoden met bakte Biären un Prumen un für't Leste 'n Puddink van Schiltine, de was füerraut, met Schmantsose. Äs wi daomet feddig wäören, dao gafft no Kaffe met Zwieback un Korinthenstuten, de was ganz giäl van Eier; un weeste sücken Kaffe, dao was mähr in äs Water un Suckerei; un, weeste, minen Magen, dao sin ick manksten met an't Proßessen, män wat sall 'm maken, kannst dat guede. Wiärks doch nich alle vüörbigaohn un verdiärwen laoten. Et schmok mi auck so guet, un dao häww' ick mine Schülligkeit daohn. Män wat moß't ick büßen, so'ne Nacht, de ganze Nacht häw' ick mi met de Nachtmähre herum-schlaoen moßt, dat Dier gonk mi vüör'n Hals sitten un ick mende reinweg, ick möß dömpen; ick sin no ganz unpäßlick dervan, un ick sin eerst in de Kiärke all en lück innicket, jau, wann 't dat Vietken Kiärkenschlaop

nich hat hädde, dann soll 'ck doch nich wietten, wu 'ck't van Dage uthollen hädde. Nowwer wu häst Du den schlaopen, Thresken?"

„Ao wat, ao wat, so 'ne leige Nacht äs ick hat häwwe, eegentlick soll ick der gar nich van kieren; män ick weet jä wull, Du kannst schwiegen, un ick vertelle et Di unner't Siegel der Verschwiegenheit. Du glöwst nich, düsse Biärtlinks, söcke Lüde!“

Äs Stina Häbberrecht wat Kiees hörde, dao vergatt se iähre ganze Affigkeit un Mödigkeit un frogg: „Wat is der dann loß? Ick mende, de Biärtlinks, dat wäören so nette Lüde.“

„Jau,“ sägg PlannertHrese, „män, wat ick düsse Nacht beläwvet häwwe, dat was stump te dull, dat gont nich mähr in'n hölten Näppfen.“

Stina wuorde all ganz wispeltürig.

„Nachts üm halw drei,“ vertellde Threse, „dao gont dat Bollwiärken loß, en Schreien un en Kopfen, äs wann de Kuffen dran quaimen.“

Ku vertellde se alles, wat se seihn un häört hadde, un no en Pözion derbi, et quaim iähr up en Schiäpel nich an. Stina moß sich Steen un Been wünnern üöwer Biärtlinks. Et schlog all halw niegen, dao stönnen se no vüör't Patäölken, un et was no lange nich te Enne weßt, wann de Köfter nich dertüsken fuemmen wäör. De hadde no en bietken uprümt in de Sackerstie un no en bietken Keinigkeit makt in de Kiärke van'n Sunndag.

Äs he bi de beiden vüörbi gont, dao jagg he: „Zi söllt wull bolle möde sin, wochtet eenen Augenblick, ick will Zu faots 'n paar Stöhle brengen, dann könn Zi't in't Sitten affmaken.“

De beiden wuorden giäl un grön füör lutter Ver-nien und säögen grade ut äs'n paar Katten, well eenen in't Gesicht springen willt. Se saggen em fin Waort,

män verstaohn hadden se't doch, je gaffen sich de Hand un sängen sich stillkes: „Bes van Naomidag; dann müett wi äs no drüüwer küeren. Dann göngen je ut'n eene, gerade äs söcke, well der ilig sind.“

De Köster hadde dujsend Plajeer, dat em dat glücket was; he gnesede so still vüör sich hen un sagg: „Dao laot je äs up rufen.“

Äs Frailein Stina nao Huje gonk, dao kom je et nich mähr uthollen. So wat waor lange nich in Kummelskiärken vüörtuennen. Et trimmelde iähr all up de Tunge. Se namm sich rast en Feinührken, en paar Köppfes gueden Kaffe un en düchtig Buotteram van Karinthenstuten, well iähr güstern de Schuldenmeerste met in't Küörken daohn hadde. Se hadde sich güstern den Magen wull'n bietken verstutet, män so 'nen schönen Karinthenstuten droff je doch nich olt wären laoten. Se att so gau, dat je den Schluckup freeg; et konn alle nich helpen, je moß doch maken, dat je iähre Kieigkeit an'n Mann brachde, so wat schönes droff je nich verschwiegen. Se wreef sich de Krüemeln en lüek ut't Gesicht, un dao gonk't hiär.

Up'n Klockenbrink dao hadde je no so'ne extrao guede Fröndin wuehnen, wao je alle Dage en paarmaol hen moß. De hedde Frailein Florentine Schliepstiät. Dat was so eene, well der üöwer bliewen was; van de Tante hadde je Geld iärwet, un nu liävede je met so'n nüdliek Hüнден, Fiddelken, un met twee Katten tesammen, ganz vergnögt. Dat rühige Liäwen hadde guet bi iähr anschlagen, je was so rund un kumplett, dat je dat Müskenband nich mähr unner'n Baort bi'n eene binnen konn. Meerstied hadde je iähre schwatte Spizenmüske met so'n Lilablömken losshangen. Se konn sich wull sien benienen; denn je was äs junk Lüt in 'ne ganz fiene Pantfchion west, ic glaiwe bi 'ne Geheimrätin in Mönster. Dat was iähr en bietken in de Platte stiegen. Se küerde

män blos dat allerfienste Haudütsf. Zimmer wuß je dat Nieeste in Nummelskiärken, un wann eene wat bekannt hääben wull, dann brukede män et iähr nich äs unner't Siegel van de Verschwiegenheit te vertellen, je suorgede auck so derfür, dat et unner de Lude quamm.

Et duerde nich lange, dao trock Fräilein Stina Häbberecht an de Schelle, un dat so düchtig, dat Nettken — so hedde dat Lüt, wat dao bi Frailein Florentine wuehnde — ganz in'n eene schrock. Se leip, wat se konn, dat je de Dür loß kreeg.

„Süh, gueden Muorn, Nettken,“ sägg Frailein Stina, „is Frailein auck in?“

„Jau, dat trefft Se guet,“ sägg Nettken, „wann Se teihn Minuten later kuennen wäören, dann wäör je wegg weft.“

Frailein Florentine hadde de Stimme all häört und reet de Dür van'n Stuwowen loß.

„Ah, sieh, guten Morgen, beste Stina, was verschafft mich die Ehre, Dich so früh morgens bei mich versammelt zu sehen?“

„O, Du glaubst es nicht, Du glaubst es nicht, Florentine, was man alles beleben muß.“

„Aber nun komm mal etwas näher und setze Dir, damit Du mal in Atem schießen kannst, Du bist ja ratz von Atem.“

Nu satten je sich derdal. Stina quamm in dat siene Sopha te sitten, wao all de bunten Küssens un Dieckskes in laggen, un Florentine leit sich in 'n polstert Sessellen fallen, dat krafede so wahne, dat män meinen soll, et wäör ut'n anner gaohn. Nu gonft loß; nu vertellde je, wat Plannertreise in de verliebene Nacht seihn un häört hadde. Et quamm iähr gar nich up'n Waort an, je vertellde, wu Biärtlinks Vader sine Frau un sinen Suohn met de Flestgaffel trakteert hädde. Fräilein Florentine wuorde et ganz gruselick un de beiden

schimpeden un schandudelden iüwer Biärtlinks Bader un leiten sin guet Haor dran; je küerden un diskurreerden, dat de dicke Florentine de Schweet derbi utschlog un Fräulein Stina hejapede, äs'n Rüen, de ächter de Hasens weft is. Nowwer je hadden fine Ruhe; je gongen tesammen ut'n Huse un söchen sich 'n halw Duzend Fröndinnen up, de dat auck neidig wietten mössen. De daihen iähre Schülligkeit, un et was no män elf Uhr, dao wuß't all dat halwe Duorp.

Auck Olbert Stoltefood was't gewahr wuorden. Dat was so'n ollen Junggesellen, de alle siewen Wärtshüjer in Nummelstärken jeden Muorn un Abend affjoch. In jedet Wärtshus moß he't van nieen vertellen. Uöwerall font he an — dat was so sine Gewuehnheit — un sägg: „Häww' Zi all dat Nieceste häört?“ Un dann vertellde he alles, wat he wuß; un wat he nich wuß, dat moß he derbi. In't leste Wärtshus vertellde he all: Biärtlink hädde de Fleckgaffel hat un hädde sine Frau 't Auge utstott un sinen Jungen krüßlamm un eenen Arm ut de Kiege schlagen; je sittet beide in'n Bedde un köhlt met Euermoos. Olbert hadde so viell küert un so mangan Halwen drunken, dat he gehörig in'n Thraon was un nich mähr recht Stüer hollen konn, äs he nao Huse wull.

Au müett wi äs seihn, wat't füör Wiäder bi Biärtlinks is. Äs je den annern Muorn upstonnen, dao wäören je alle recht verdreittick. Moder un Nätzen, de daihen de Dülls weh an'n Kopp, un Bader was Schlaop te knort kuenmen un he was so iärgerlick iim de schönen Köppkes, well he iimmer so in Ähren hollen hadde.

„Et is'n Verdrott,“ sägg Bader, „wat wi van Nachte maft häwwot, män et is no en Glück, dat't fin Mensch seihen un häört hätt.“

Nowwer dao soll he sich schnieden, et duerde nich lange — et was so tiegen'n Uhr of teihn — dao quamm Mittien Drüemlers, 'ne ganze Büörfsichtige, well de Sake

ümmer genau up'n Grund gont; se was no en lüch met Biärtlinks verwandt, iähr Bader hadde to de erste Frau 'ne Halwüster van de Biärtlinkske iähr Moder hatt.

Se hadde de Düör no nich äs recht to, dao reip se all: „Wat is der passeert, wat häww' Zi anfangen? Dat ganze Duorp is der all vull van, et is vertelt, Zi hädden nog kriegen un läggen beide in'n Bedde.“

„Wat,“ reip Bader ganz verdreitlic, „is't all so wiet? Wu is't doch menskenmüeglic? Nu sin wi doch blameert fiiör't ganze Liäwen. Et soll doch würllic de Verdrott eenen drin schlaon.“

Nich ganz lange hadde et duert, dao gont de Düöre all wier, un well quamm drin? Et was Threse Uphoffs. Se konn't vüör lutter Rieschierigkeit nich mähr uthollen. Se moß doch äs seihen, wat der passeert was.

Äs Bader se män saog, dao wuß he faots Bescheid, wu't unner de Lüde kummen waor. He schnaude iähr faots an, äs 'n Müen de Katte, un sägg: „Du häst gewiß de ganze Geschichte unner de Lüde bracht, un nu wußt Du no seihen, off't nich no mähr te plannern giff. Du Schandmul dat de büßt, Du Backpanne un derglieken un so der wat hiär un een met'n annern.“

Threse was ganz verplectt un wuß nich, wat se säggen soll. So dull hadde se iähren Naober sin Liäwen no nich seihen. Se entschüldigede sic, wat se män konn.

„Ick häwwe et doch män unner't Siegel der Verschwiegenheit vertelt, un jedermann derbi säggt: Du draffst 't aomwer nich wieder vertellen.“

Dao wurorde de Schnieder raz wahne. He reet de Düör loß un sägg: „Maß Di drut. Ick fall Di met't Siegel der Verschwiegenheit.“

„Aber äs se sic't verjaog, sumn je sic vüör de Düöre wier. De Meister knallde de Düör ächter iähr to, dat dat ganze Hus biewede. Mittien Drüemlers kreeg't nu met de Angst, se dachde: Nu kümmt Du an de Riege.“

Se font nu an un beduerde Biärtlinks un schimpede üöwer de Schlechtigkeit van de Lüde. Nowwer de Vader was reine ut't Hüsten un moch dat Quatern nich mähr anhören. He greep de Füertange un reip: „Allemarß herut, Du olle Thraonpulle; ick will Di äs gau maken, Du olle Staoh-in'n-Weg. Mittien verklärde sich ganz, un so sink, äs je män konn — je was 'ne en bietken kumplette Person — gont je trüggēs de Düör herut. Nu hadde he dat Hus rein, un et küerde sich wanner herüm, dat de Meister so dull wäör. Van Dage quamm em fin Mensch mähr. In de erste Tied moffen sich Biärtlinks üöwer de ganze Geschichte no faken iärgern, je wuorden no manfst schikaneert; aowwer met de Tied schleip et in, un fin eene küerde mähr dervan.

To düssen Verdrott hadden se auch no ne Zärgerie met den Meister in Münster, wao Nähken ut de Lähre laupen was. Äs Pottnaß Nähken fin Kuffer affhalen wull, dao wull de Meister in Münster et nich herut-giewen.

„Nee, so geiht dat nich,“ sagg he, „de Junge de is mi derdüör laupen, un ick häwwe de Hände vull Arbeit, un et is mi fin Düörkuemmen dran aohne Gefellen. Ich häwwe ton wenigsten teihn Dahler Schaden. Nowwer ick will mi met sief Dahler tefriäden giewen; süs friggste dat Kuffer nich.“

Äs Pottnaß met düet Kumpelment nao Biärtlinks quamm, dao gaff't no wier 'n graut Spektakel. Män wat wullen se maken. Nähken hadde anners fin Tüg, äs wat he an'n Lieve hadde. Daorum moffen se in den jueren Appel bieten. Sin Moder was recht genau. Se was en lüed knieperig, män se hadde männigen harten Dahler in'n Strump tobunnen. Et holp alle nichts, se moß siewe up eenmaol missen.

Äs nu Pottnaß met dat Geld nao Münster quamm, dao kreeg he dat Kuffer un bracht richtig nao

Hummelstärken. Et wuorde no wull manst dervan
küert, dat de Junge drut soll, män Nägken dachte:
Bi Moders Pott is't am besten, un he dailh der sich
so met hen. He gonk slietig met sin Vader up't
Raihen, bolle hier, bolle dao, un he het sich nicks te
Schulden fuemmen laoten. Vlos eenmaol hätt he no
en dummen Streich maft. Dat was de Geschichte met
de dulle Katte.





3. Kapitel.

Lütke Achtrup's dulle Katte. — Naß up de Utnahme.

Et was so tiegen Allerhillgen, dao was Naß alleene ut to't Naihnen bi Lütke Achtrups. Sin Bader lagg in'n Bedde, he hadde de Beltrause. De Kopp was ungeluogen so dick äs so'nen hennigen Theefiettel, un he glemmede, äs en Pardiesappel. He was gar nich guet trechte un küerde in eenswegg in de Kufe. So quam et denn, dat he sinen Suohn alleene drut schicken moß. Dat konn he nu wull waogen; ut Näßten was so tiedlicks en Naß wuorden. Sin Gehirn, wao he dat Denken met daih, was viell grötter un he met de Zaohren verständigiger wuorden. Kuort un guet, he satt bi Lütke Achtrups up'n Disk un was an't naihnen.

Naot Middagiätten sagg de Meerßke: „Du kannst wull van Naomidag en lück up't Hus passen, wi müettet nao'n Kamp un de Niesenröwen drut maken. Ik will Di den Kaffe an't Füer setten, dat he warm bliff, un hier sett ick Di Stuten un Braud up'n Disk un de Miälke derbi; dann kannste wull feddig wären.“

Naß sagg: „Gaoht män rühig to; ick fall't alle wull in de Kiege hollen.“

De Meerste gont wegg. Raz was slietig an't naihien un dach an nicks Schlimmes. Dao up eenmaol gont de Düör en bietken wieder loß un ganz sachte un schmöde tratt Frailein Mies herin. Dat was Lütje Achtrups iähre Katte, 'ne moie Dreiflörige, en echten Rattenfänger. Se hadde iähre Unnerstunne in de Aske an't Füer hollen un wull es seihen, off't nicks te schnoben gaff; se hadde en recht fienen Geruch. So ganz sachte sprunk se up'n Stohl un wupp's dao satt se buowen up den Disk. Faots gont se up de Miälke loß, wao recht dicken Schmand up was. Et duerde nich lange, dao gont dat Tüngesken „schlap. schlap. schlap“, un se was so niährig, dat se nicks saog off hörde. Nowwer Raz de saogt wull. He wuorde ganz wahne, dat em dat olle Dier bi de leckere Miälke kleit was. He greep de Fülle un wull iähr eenen drüöwer trecken. Män de Schlag gont vüörbi, un de Mies was met eenen Satz in de Kükke. Nowwer nao 'ne halve Stunne quam se wier ganz sachte heran; et hadde iähr doch te guet schmackt, un wupp's satt se wier bi de Miälke. Wochte, dachte Raz, id sall di wull helpen. Ähr äs se't sück verjaog, stack he iähr met de Raihnaodel recht deip tüsken de Ribben. Un wat et Unglück wull, de Raodel gleet Raz ut de Hand, un de Fahm reet ut. Un nu hadde de Katte de Raihnaodel i'n Piewe sitten. Dao gont't Spektakel loß. Se sprunk herunner van'n Disk un leip herüm äs'n dullkoppt Hohnerküken. Büör lutter Piene wuß se sück nich te laoten; se wull wull trüggēs de Wände herup kleien. Raz konn't nich anseihen. He wull äs kiefen, off he de Raodel der nich wier herut trecken konn. Män dao quam he nett an. Dat Dier wull em van buowendal in't Gesicht springen. Dao kreeg he't met de Angst. He leip ut'n Stuowen, un de Katte sprunk äs dull üöwer Diste un Stöhle herüm.

Naz leip vüör de Düör un reip, wat he ropen konn: Nu kuumt doch äs hämmig nao Hus un seht to, wat met de Ratte passeert is; se sprinkt in'n Stuowen herüm äs dull. De annern leipen, wat se konnen, üm dat Malör to bekiefen. Äs se nu dat Dier so wahne herümspringen jaogen, glossen se alle, et wäör dull. Naz trock de Nohren an'n Kopp un jagg nicks. Män nu was Holland in Naut. Kin Mensk wuß, wu man dat Dier dervan affhelfen soll. Kin eene wull sich dran heranwaogen; se wüssen wull, dat dulle Ratten nao schlimmer sind, äs dulle Müens, se hadden alle all häört, dat de eenen män so kladderbatsk in't Gesicht sprinkt.

De Meerske was ganz verkonsterneert, se reip: „Wat häww' wi doch 'n Malör in't Hus! Wat kuumm wie arme Lüde doch te paß.

Zandirk, well in Plask van Baumeester bi Lütte Achtrups was, jagg: „Hült män nich, Meerske, wi willt den Grummel wull kriegen.

He kreeg de Flinte van'n Bosen un daih ne gehörige Gápje vull Pulver drin un en dicken Proffen Papier un dann üörendlick Hagel un'n dreitölligen Diälennagel drup.

„Wann se dat wegg hätt,“ jagg he, „dann hätt se't mehrste Mauen daohn.“

He daih de Düör van'n Stuowen lück lof, lagg sich up de Kneie un tüerde up de Ratte loß. De Meerske un de annern Fraulüde gaffen sich an't Kriesten un hollen sich vüör Schreck de Nohren to. Up eenmaol gafft 'n Knall. Zandirk lagg up'n Buckel. Dat Gewiähr hadde so trügge schlagen, dat he ächter üöwer fallen was. De Meerske was bolle beschweiget, se leit sich män so up'n Stohl fallen. De Mannslüde hadden auck fine Kurasje mähr in'n Piewe.

De eerste, well wier recht to sich quamm, was Zandirk. He keef in'n Stuowen, aowwer he konn vüör

lutter Pulverdamp nicks seihen. Als de en Lütk afftrocken was, dao jaog he de ganze Proftemaohltied. De Katte was daut genug, se röhrde sich nich mähr. Män he hadde auck no mähr troffen. Van den Dift hadde he 'n Stahlen affschuotten. De Dift was in de Kante schlagen, un dat ganze Geraih lagg up'n Grund, de Stuten, dat Braud, de Buotter, de Mälke, alles lagg düör'n eene. He hadde auck no'n graut Lock in de Wand schuotten un'n Stück off fiew Fensteruten troffen, van well eene aohne't Insetten 'n Raßmännken kostede. Dat was bolle füör'n halwen Dahler Glas. De annern ut de Kiecke quaimen nao, un äs de Meerße de Berstörung jaog, dao wur se bolle no eenmaol beschweiget. Nowwer se funn sich bolle terechte un sagg: „So is et doch no ümmer biätter, äs wann se eenen bietten hädde. Zandirk, hal gau 'ne Greepe un breng se wegg,“ sagg se, „un grav' se deipe unner.“ Dat daih Zandirk auck. Raß was so froh äs en Tücker, dat dat Dier ut sine Bien was.

In Nummelskiärken un de siewen naichsten Kiärpels führden se nicks anners, äs van de dulle Katte bi Lütke Achtrups. Ne dulle Katte was der no nich äher west in Nummelskiärken, wull all faken nog 'n dullen Hüen. De wurde der bolle alle Jaohr eenmaol seihen, so ün de Tied, wann de jungen Hasen der wäören. Dann gonf't de annern Hüens schlecht. Seß Wiäken mössen de dann anliggen, off'n Mulkuorf uphätten.

Nowwer ne dulle Katte is no viel leiger äs 'n dullen Hüen, füör de Hasen dat wet ick nich, wull aomwer füör de Mensken. De Amtmann was gau bi de Hand; he kreeg den ollen Polseidiener met sine graute Schell up'n Bad. De olle Mann reip recht düttlick up platt, dat et alle verstaohn konnen: „Bi Lütke Achtrups is 'ne dulle Katte dautschuotten. Dat 't nu fin Malör giff, müettet alle dejennigen, de Hüens

hämwet, seß Wiäke an de Kiedde liggen off'n Mulkuorf driägen.

De dicke Wärth van Kummelskiärken was so gau, äs he män kom, an de Düre laupen, um dat Pubbel-seeren te häören. Et moß em wahne Pläseer, äs he't häörde, un he sägg to den Polseidiener: „Wat häste Di dao terecht küert? Müet wi nu an de Kiedde liggen off'n Mulkuorf driägen?“

De Polsei was nich van güstern un sägg: „Dat kann jeder maken, äs he will. Wann Di't Pläseer mä, dann driäg äs 'ne seß Wiäke so'nen Mulkuorf; dann brufst Du dat Lachen alleene nich te dohn.“

De Wärth trock de Miäse wier nao binnen un sägg to sine Frau: „De Klöste giff nao, hadde de Buer sägg, dao hadde he sich met sinen Dffen stott.“

Naz sägg to alle Küererie nicks; he wuß wull biätter dervan Bescheid. Gerst, äs he all 'n ollen Kärl was un eenmaol to Gebadder staohn moß bi den ölfsten Zungen van sinen Thedor, dao hätt he sich verrott. Dao kreeg he so 'nen Kleinen in'n Timpen; so quamm dat, dat he 'n bietken küerig wuorde, un bi all dat Spraokwater, wat he uphadde, hätt he mi de ganze Geschichte vertelt van de dulle Katte bi Lütke Achtrups.

Naz naihede flietig drup loß, bes dat he nao de Utnahme moß. He hadde wahne Schreck dervüör, un sin Moder hadde nog te küeren, dat he män metgont. De annern hadden em so bange maßt, he quaim bi de reitende Infanterie off bi de Hiltruper Husaren. Dao fönnst se Di no wull bi brufen; wann der auck eene bi is, well der mant geiht, dat is nich schlimm, de sind alle en lück scheef. De Buckse biewede em, äs he den Muorn loß moß to de Losung.

Män äs em de haugen Lüde män jaogen, dao quamm he faots frie. De Dokter reip, äs he em saog: D. u., datt hett: dauernd untauglich. Naz kom gaohn.

As he naohiär bi de annern quamm, frogg he: „Wat hett dat, wat de Kärl reip?“

„Noh, dat hett anners nicks, äs Du wäörst to't Footlaupen te dumm,“ sägg Giärdken Späönemakers.

„Wat,“ sägg Nag, „ick te dumm? Dat will ick doch äs seihn!“

De annern lacheden, wat se konnen; män he dach bi sich: Lacht Zi män to, ick sin dervan loß. Dann gonf he nao dat olle Wien, wat de rauden Bände un de fiene Blomen verkoff an de Junges fiiör iähre Rippen. He wull doch auch wat van de Lofung häwwen. He moß sine Rippe recht städig; wat he dran laoten kom, dat quamm der up. Et saog jüst so ut, äs wann't der met de Schwuokaore upschuowen was. He settede sine Rippe wier up un gonf so piel up'n End, äs wann he'n Bessenstiell schlucken hädde, un well em saog, soll würklich meinen, he wäör trocken worden fiiör de Garde in Potsdam.

Diegen Uhr off drei dao quaimen alle de Rummelskiärkener Junges bi'n eene un trocken dann tesammen nao Rummelskiärken. Män de Weg was no wiet, un unnerweggens quammen se unglücklicherviese an drei Wäerthshüser vüörbi. Üöwerall fatten se de Hacke unner; van all dat Singen un Kriölen was iähr de Hals en lüch drüge worden, un se menden, se mössen sich doch den Hals fucht un natt wahren; un so quamm't, dat se alle etwas mähr freegen, äs iähr eegentlic guet was; se wäören alle so'n bietken in 'n Thraon. Dat mehrste Pläseer hadde Nag. He kende sich sölvst nich wier un daih nicks äs lachen.

Kuortüms Hinnick, well de Eier van de Buern bien eene holl, quamm em in de Mäte un sägg: „Nag, wu is Di't so, most Du auch nao't Kammiß?“

Nag kreeg fiiör lutter Lachen kin Waort herut. As je nu dichte bi Rummelskiärken quammen, dao bi de

witte Brügge, wao de Biecke unner de Schasee hiär flütt, dao wuorden se met Musik affhalt. Dao stonnen all de Jungs, well't naichste Jaohr met nao de Utnahme moffen, an iähre Spitze de scheewe Zans met sine Tretharmonika. He hedde Zans, un den Naonamen hadde he van sin scheewe Mul. Dat hadde he metbracht ut de Schlacht bi Leipzig. Zans hadde dennt unner Napoleon, un äs Soldaot hadde he bolle de halwe Welt seihen. He was nao Spanien west, moß met nao Rußland, un was gefund un wuohl wier trügge fuemmen. Äs he nu in de graute Schlacht bi Leipzig wao un em de Kuegeln so dicht äs Hagel üm 'n Kopp fluogen, dao moß he eenmaol so wahne gapen. He hadde all siet drei Dage bolle fin Auge mähr to daohtn. Män wat wull dat Unglück, met dem, dat he gapede un sin Mul so wiet upreet, äs so 'ne hännige Nierendüör, dao quamm der grade 'ne Kuegel anfleigen un fluog em so van buowendal in't Mul. Zans schlog so lant, äs he was, achter üöwer, un he gloff sölwist für'n ersten Augenblick, dat he genug hadde. He was raz bedüwelt. Män et was bi all dat Unglück en graut Glück bi west. Tom Glück hadde Zans en lück schrao staoh, äs he gapen moß, un de Kuegel quamm van de linke Siete heransleigen. Se fluog van de Siete in't Mul herin; Zans wull van't Gapen grade sin Mul wier to maken, un met dem schlog se em an de rechte Siet unner un buowen 'n Poßion Tiäne ut, schlog em 'n Lock düör de rechte Backe, so graut äs'n Dahler, un fluog dann wieder.

Äs Zans wier to siet quamm un jaog, dat he blodde äs'n Schwien, dao dacht he bi siet, nu is't ut met di. He risfede siet 'n bietken up un jaog nu, dat dat no gonf. Dao kreeg he wier Mot. He nam sin Taschenkof un stoppede daomet dat Lock to. Dann seip he ut de Schlacht herut un troff boll'n Dofter, de em dat

Loek tonaihde un verploosterde. 'n paar Wiäken moß he in't Lazarett liggen, un et wassen no fine veer Wiäken verlieden, dao was dat Loek wier to un ganz heel. Män de Dokter hadde em dat 'n lied scheew in'n ammer tüht, un daomet was't kuenmen, dat em dat Mul raz up eene Siete trocken was, un wann he wat säggen wull, dann gonk't em no mähr up de Siet, un dat jaog so grapperig ut, jüst es wann he sich sölwst wat in't Mohr säggen wull. So was de scheewe Zans to jin scheewe Mul kuenmen. Un so was't auck kuenmen, dat he fine metkriegen hadde. Man sägg süs jä wull: „Et is kin Pott so scheew, off et findt sich auf 'ne Stölpe derto,“ aowwer Zans was der nich met feddig wuorden.

He moß winnig alleene düör't Liäwen gaohn, un he hätt sich guet un ährlick derdüör schlagen. He hadde so'nen kleinen Kraom; he verkoff Lizen un Band un Schohbänne un Seepe un Hiemdsknaipek un Strickgaorn un siedene Knüppdöskes un no 'n ganzen Deel annere Dinger, ick kann se ju nich alle uptellen. Wiärteldags dann gonk he met de Kiepe huseeren, de Buern rund, un Sundags, dann was he meerstieden wao up 'ne Kiärniß in de Umgiegend. Üöwerall was he bekant un gärn seihn, ick gleiwe wull twintig Stunde in de Ründe. 's Winters, wann der deip Schnee lagg, un he met de Kiepe nich loß gaohn konn, dann schneed he höltene Liepels. De verkoff he so niäbenbi. Un wat konn he schöne Liepels schnieden! He mok van alle Sorten: Pappliepels, Röhrliepels, Güürtliepels, Pappschleiwe, Waterscheppers, Eierliepels, auck graute Schleiwe füört Schwienefohr, Buottermessers un geriffelte Buotterstiäkers. Dann konn he auck höltene Koppshüttelkes un graute Buotternäppe maken, aowwer dat schönste, wat he schneed, dat wassen höltene Buotterfüornkes. De konn he ganz nao de Gedanken maken, alle müegeliche

Suorten konn he t'rechte schnieden. He mok se rund und länklik, un buowenup dao quammen Blomen, off'n Düwken, off'n prüßten Alder. Män de Buernmeersken köffen am leiwsten de annern Formen, id meine de Juormen to'n Schöpken. De brukten se, wann se grauten Jamillgenkaffe off Traktement hadden, dann häörde dat der eenmaol so to, dat der so Buottereschöpkes up'n Disk quammen, de hadden Augen von swatte Glas-päreln un'n raut Bändken üm'n Hals.

Dann hadde de scheewe Jans auck no wat anners iim de Hand, man sägg nu derto 'n Hieraotsberoh. Wann in Nummelskiärken off in de Raichte eener was, de der 'ne Frau häwwen moß, off 'ne Därne, de nich an'n Mann kuenmen konn, de brukede män nao'n scheewen Jans to gaohn, de wuß Raot, de holp iähr wull met t'recht. He kende jä alle Lüde wemigstens teihu Stunne in de Ründe. He soll auck so'n lank Register hebben, äs der sägg't wuorde, dao hadde he se alle in noteert, de so in't richtige Oller wäören un bolle an't Hieraoden denken mößten. Wann der nu so'n Jungen to em quamm, off de Ollen van den Jungen, dann keef he sück iin Register äs an un he funn bolle eene herut, de wull to em poß. He konn ganz akraot säggen, wat de Därne met kreeg, wu vull Stück Linnen se all in't Kuffer hadde. un off se düftig flür'n Husholt wäör. De naichsten Dage dann gont he derhen un wijenteerde äs, wat de Klocke schlagen hadde, off de Junge äs vüörspriacken droff. Up düsse Wiese hadde he all so'ne ganze Miede bi enanner koppelert un sück all 'n ganz Pözion Höde verdennt. Auck Raz Biärtlinks hätt he to sine Lisa verholpen, äs wi ternocher no to häören kriegt.

Män nu sin wi met den scheewen Jans raz ut'n Text kuenmen. Wao wassen wi no? Jau, dao was't. De scheewe Jans stonn met sine Treckharmonnika un

met de annern Jungens ut Nummelskiärken an de witte Brügge un holl de Rekruten aff. Als de der anquammen, dao spielde Jans, wat't et Tüg hollen konn. Met'n wahn Halloh wuorde he in Empfang nuommen, un dann gont' in't Dink herin. Jans spielde sine schönsten Stückes: „Wat dat stüw, wat dat stüw, wat dat stüw un wat dat stüw!“ etzetera. Dann quammen der'n paar Dänze, 'n Polka, un'n Galopp un dann dat schöne Leed: „Guter Mond, du gehst so stille durch die Abendwolken hin.“ De Junges jungen, wat se konnen.

Als se in't Duorp quäimen, dao stonn alles up de Straoten. Sölvst de ollen Wiewer waffen van't Fierstüwken un van't Spinnrad laupen gaohn. Se moffen doch auck de Rekruten seihen. De trocken met Jans an de Spitze, dat Duorp entlant, nao de Märke to; dao stonn de dicke Wärt all in de Husdübre, dat se doch jau bi em nich vüörbitröcken. Dat ganze Rittken fährde auck nu bi em in, un nu gont' Supen loß, un gewühnlick treeg de eene off de annere wull mähr äs nog. Dat wuß auck Mägken sin Moder no van de annern Jaohren. Als he nu nich nao Hus quamm, dao wuorde se all en lüek wehrig un sägg to iähren Mann:

„Wann us de Junge män nich to viell kriegg. He glaihde all so üm'n Kopp; he sall sich all wull in Buckstehusen — dao was de Utnahme west — eenen off'n annern nuommen häwwen, un he kann dat Tüg doch nich verdriägen, he is der nich an gewühnt. Ich wull, he was all män wier in Huse!“

Nowwer twee Stunne wäören all verlieden, und Maß was no immer in't Wärtshus. De Moder wuorde et ganz benaud.

„Nee,“ sägg se, „dat holle ick nich mähr ut; de Junge mott nao Hus.“

Se bunn iähren Büördof üm, dat de reinste Siet nao buowen quam, un dann gong se stantepe in den Krog herin, reet de Düöre van'n Wärtstuowen loß un reip:

„Naß, mi dücht, et is nu guet west, allomarß met nao Hus.“

Als de Refruten so up'n Maol Biärtlinks Moder herinkuommen saogen, wassen se erst ganz verplekft; aowwer bolle was de gröttste Schreck vüörbi, se leiten Moder hochliäwen, drünken iähr to un bestellden iähr 'n Glas Söt's. Moder was kuott anbunnen un wull van de Schnakerie nicks wietten. Naß moß met, un he trock met iähr aff, so schliefstäten äs'n Rüen, de 'n Puckel vull Schläge kriegen hät.

Buten dao gont't Spektakeln erst recht loß; de ganze Straote entlant hät se schimpet un schandudelt, un dat kin klein bietken. Wat Naß dann no alle in Huse to häören kreeg, dao will ick leiwere nicks van säggen, et hät nich schön lutt, un he hadde doch män so'n Kleinen wegg, he was no recht faste up de Pinne.

Män et holt nicks, he moß up 'n Fleck in'n Bedde. To iäten kreeg he nicks, aowwer Moder kuockte em en recht starken Kaffee; se dait dreimaol so viell Zukerei derin äs süs, un dao moß he 'n graut Kämpken vull van drinken. Dat dait em recht guet, un'n amern Muorn was he wier so kraol un so frisk äs'n Fiß in't Water. Moder hätt no'n paar Dage füert, män so tiedlicks lagg sic dat Unwiär, un se konn uesten leiwene Härrgott nich genug danken, dat iähren Zungen nich bi't Kammiß bruckede; dao hadde se'n ganz gewöltigen Respekt vüör.

Un siet düsse Diet hätt Naß sic ümmer guet upföhrt. Eine Öllern konnen düftig guet met em to=

friäden jin. He was de erste an'n Diss, aowwer auk
de erste bi de Arbeit. Dag fүүr Dag holp he sinen
Vader bi't Raihen, un äs he öller wuorde, namm he
em alle Arbeit aff, wao he män konn. Blos eenmaol
hadden Biärtlinks so 'ne kleine Wehrerie; dat was
daomaols, äs Nas hieraoden soll. Dao konnen je erst
gar mich met gewähren. Wu et Nas hiermet gaohn
hätt, dat he to 'ne Frau fuemmen is, dat sall nu ver=
tellt werden.





4. Kapitel.

Vader un Moder könn't nich mähr. — Naß mott pattuh frien. — Up Mitth'in Dästigs sall't los. — Vader öwt Plannerthrese. — Biärtlinks bi'n Kaffeedist. — Jangiärd Dappers vertellt Spotgeschichten.

Et was in de fuorten Dage vüör Middewinter, ick glaiwe den diärden Sondag in'n Advent. De Winter was nüz anfangen. Et schneede, dat'm ut de Augen nich seihen konn. Naß was nao de Sondagüönerstärke. Vader un Moder, well süs auch getrüe naohmiddags nao de Kiärke göngen, wassen vüör düt Maol in Huse bliewen. Se wüören beide nich recht guet; dat laige Wiähr satt iähr in de Butten. Vader hadde all siet verteihn Dage met sine Gicht — Reismatismus sagg he derto — wat te dohn hatt. Vüör acht Dage hadde he all Schnee wicket; män van Dage was't met de Piene doch stump te dull. He hadde't so in't linke Been, dat he wull vüör Piene schreien mogg. He hadde all alles Müegliche versocht; he hadde all 'n Pütsken met heete Kamellen drupleggt un't auch all met Vüörleipsel inriewen, aowwer et wull alle nicks batten. He soll nu auch no Kamellenthee drinken; Moder mende, Kamellenthee was füör alles guet; män he was der kin Frönd van.

Moder was auch nich guet up Schick. Se was siet mehreren Jaohren all lück frückelig un faken wat kuertäöhmiß. Dat was an't leigste so in de Grummeltiet un bi dicken Niewel un wann de Schnee so in de Lucht lagg. Van Dage was't doch rein nicks met iähr; se hadde all so viell heesapt un stüehnt, dat se ganz an de Kante was un genug te dohn hadde, dat se met dat Wegwasken praot wuorde un dat ganze Wiärks van't Middagiätten up de Siete freeg.

Äs't Kiärtgaohnstiet was, sägg se to Raß: „Gaoh Du van üönern män alleene; Bader un ick willt bi dütt bißterige Wiähr män inbliewen; biädde män slietig för us met.“

Raß gonk nao de Kiärke, un de beiden ollen Lüde fatten sück achter'n Uowen un höllen iähre Sündagiöönerns-Husandacht. Bader settede sück in'n Besvadersstohl, lagg ünen Fot up'n annern Stohl un Moder pufede 'n in Küßens to. Dann gaff se em de Handpostille van't Eckbänksten. Bader freeg sine schwatte häörne Brille, trock dat raude Taskendok ut de Taske, äöhnde up de Brille un pufede se ganz vüörlichtig aff. Dann prafeerde he se sück up de Kiäße un schlog den diärden Sondag in'n Advent up.

Moder mok sück eerst en Füterstüöwken trecht; dann freeg se sück den „Myrrhengarten“ met gruowe Schrift, de se aohne Brille no läßen konn, un settede sück an de annere Siet van den Uowen hen. Tilliken — dat Rüeken, wat se nu hadden — so'nen nüdlichen Spiß, hadde sück den Uowen tiegenüöwer henleggt, den Stiärt hadde he introcken un den Kopp up sine beiden Vüörpöötkes leggt. Un nu lait he sück den Schien van den Uowen up'n Kopp fallen. Dat dait he mehrstiets so, besonnerns wann't buten nich dogg. Tilliken was all de diärde Raohfolger van Scholly, well se daomaols hadden, äs Näßken äs Gejelle nao Mönster quam.

Scholly hadden se twiälf Jaohr hadd; he was rein verschlietten un stuwv vüör Ollerdohm. Dao schaffden se sich'n annern an, de hedde Kaszmännken. Dat was so half Tackel un half Wachtelrüeken. Den hadden se nich lange; he quamm up,n gueden Dag unner'n Johr Steene un vergatt't Upstaohn. Dao freegen se 'n Pudel, Vello hedde de. Dat was so'n klot Dier, de konn „Sit“ un „Tot“ un üöwer'n Stock springen. He konn auch up de Achterbeene laupen, wann Naz derto sünk: „Fidelitt, Fidelitt, wat is de Schnieder dick!“ Män äs he öller wuorde, dao wull he van de Kunststücke nicks mähr wietten; he wuorde van towerst immer griäfiger un verdrehtlicker un eene Kähr, äs he de Ratte dat Friätten weggnamm un Moder em eenen drüöwertrock un he Moder in de Hand beet: dao was't met em vüörbi; he moß dran. Naz namm em met, äs he hen naihen moß bi Schulte Knuwedicks. He bunn em an't Heck, un Knuwedicks Hiärm quamm met'n langen Püster un schuott'n daut. Dao freegen se Tillifen; den hadde Naz füör drei un en halwen Süwveröksen van so Kummeggenfiärks kofft. Den hadden se nu all in't diärde Jaohr. Doch nu is't genog van de Müens, nu män wieder!

Biärtlinks Mies, so'ne nette griese Ratte met schwatte Kringels üm'n Stiärt, hadde sich met'n Puckel an Moders Füerstüowfen leggt un reckede alle veer van sich. Män häörde in den Stuwowen anners nicks, äs dat Ticken van de Klocke. So still was't in den Stuwowen, äs de beiden ollen Lüde dao satten un iähre Husandacht höllen. Moder hadde in de verliedene Nacht nich vull schlaopen; se hadde de halwe Nacht up'n End in'n Bedde sitten un hosten moßt, un so quamm et, dat se nu an te Rickoppen fonk. Et duerde nich lange, dao was se auch an't Schnuorken, un dao keef Vader up.

„Nu kiek äs en Mensk an to,“ sägg he, „mi dücht, Du büßt der recht andächtg bi.“

Moder verfeerde s'ick ganz un lait iähren „Myrrhengarten“ fallen. Dat Bok soll de Katte up't Vieu; de wuß nich, wat dat bedüden soll un sprunk met eenen Satz unner dat Eckschäppken. Tilliken wuorde auck wacker un keef up, As he aowwer jaog, dat et nicks to bedüden hadde, lagg he sinen Kopp wier dal. Met de Andacht was't viörbi. Moder mok, dat se iähren „Myrrhengarten“ wier freeg un Bader mok de Handpostille auck to. He moß so recht hiärtlick lachen üöwer Moder iähr Malhör un sägg:

„Et is doch guet, dat et finen Muehlensteen was, jüs hädde uese Wies dat meerste Musen daohn hadd.“

Moder schaut et auck in't Lachen. Se leggde de Böte wegg un sägg:

„De Kiärte fall wull bolle ut sin, ick will män jüske Kaffee feddig maken.“

Se freeg de Kaffeemuehle, daih der 'ne Hand wull Kaffeebauhn up un dreihde im, wat et Tüg hollen konn. As se met et Mahlen feddig was, dao schudde se anderthalf Mäöttes up de Kanne. Sundags braude se 'n extrao guedden. Dann beet se, äs se sägg, ne Bauhne mähr düör, äs in de Wiäke. Dat sparde se dann met Suckerei wier ut. As se nu den Waterkiettel van den Howen kriegen wull, dao qnamm se met dat Büüren raz achter Lohm.

„Nee,“ sägg se, „nu is't doch te dull, nu kann'k doch bolle nich äs mähr Kaffee maken.“

„Jau,“ sägg Bader, „wi wärt alle Dage öller un de besten Jaohre häww wi hadd. Wann wi beiden us äs Schnellaipers utgiwen wullen, dann können wi män seihen, dat wi't Geld in't viörut kreegen, jüs jöllen wi der wull achter dal kuenmen.“

„No wat,“ sägg Moder, „gaoh mi to met Dine Schnakerie; Du weßt nich, wu faken ick nich guet trecht sin, un siet de Diet dat uese Kaline ut'n Huse is, häww

ick gar fine Hölpe mähr. Män dao was nix an te dohn, dat Wicht moß sich doch auß äs annerwiägend umsehn.“

„Jau,“ sägg Bader, „dao weet ick Hölpe, wie müettet 'ne junge Frau in Huse häwwen; uese Naz mot hiraoden.“

„Dao nimmst Du mi dat Waort ut de Mund,“ sägg Moder; „ick häww all fakten dran dacht, ick wull Di't all immer säggen, dat wi us reselveeren mössen.“

„Män,“ sägg Bader, „dat geiht nich so, äs Frau gaobt sitten un Bettken güet in; dat mot üörtlick üöwerleggt wären.“

„Dao säggst „Du'n woahr Waort,“ sägg Moder; „wochte eenen Augenschlag, ick will erst dat Water upgeiten, dann will wi äs wieder dervan küren.“

Se gaut dat Water up un settede den Kaffeetittel up de Siete van den Nowen, dat he en Lüek trecken soll. Dann satt je sich derdal un sägg:

„'s nachts, wann ick nich guet schlaopen kann, dann häww ick all fakten de Wichter düördacht, wao wull 'ne passende füör us wäör.“

„No wat,“ sägg Bader, „dao brukste so benaut nich üm te sin. Wann uese Naz frieet, de kann an jeden Finger wull eene kriegen.“

„Dao kümmt nich up an,“ sägg Moder, „wu viell dat he kriegen kann, aowwer dat wi de richtige krieket, well to us ollen Lüde päß, wao he nich met bedruogen wätt, dat is de Sake.“

Bader gaff faots Biefall:

„Jau, Moder, dao häste recht, frieen is fin Piärdehandel; well frieen will, de mott de Augen losmaken; „Frieen un Backen, dat gerött nich immer.“ Män ick will äs so dumm derhiär küren. Wat dücht Di wull to Bettken Büngelers? Ick häww häört, de fall twee-hunnert Dahler metkriegen un en düstigen Kistenwagen.“

„Gaoß mi doch wegg met so 'ne Därne! Dat is 'ne Zaste düör un düör, de denkt blos an't Zienmaken un legg all iähr Geld an de Klüngeln.“

„Män se frigg apat wat met,“ sägg Vader.

„Weest Du denn nich, wat uese Här Pastor ümmer sägg hät?“ sägg Moder.

„He sägg ümmer: Well te vuell up't Geld süht, de wätt anschniärt. Nowwer nu sägg äs, wao häst Du dann Dinen Sinn up settet?“ frogg Vader.

„Moder sägg: „Ick häwwe nich blos an eene dacht, ick häwwe 'ne ganze Pöjion. Dao is erst Zanörken Schlorfes,“ sägg Moder, „de kief ut ganz annere Augen.“

„No, schwieg mi doch still van dat Schläör, de kenn ick biätter äs Du; de brukst Du mi nich kenne te lähren. So'n schlantzig Fraumenst äs de, is der kine tweedde in't ganze Klärspel. Sief uptakeln äs en Schlieddenpiärd, jau, dat kann se, aowwer Du löst se äs in Huse seihn, dao löste je met de Dange nich anpacken; dao kannste je män drieite an de Wand schmieten, dann bliff je dran hangen; un utseihn döht je äs en plüstrig Hohn, dat de Hast hatt hätt. Ick häwv't Di all faken säggi, wao ick de Frauüde nao tazeere. Ick kiefe erst up't Fotwiärl und dann, off iähr de Haore üm en Köpp hanget äs duoßten Hawerstrauh, un dann kief ick auch dernao, off se de Stöhle met de Liehne an de Wand settet un de Rümpleß up de Kante van den Dief un off se de Düören auch ächter sich loß laotet. Et kümmp der iähr gar nich up an, off se eenen haugen un eenen siegen Holzken anhätt, eenen blaoen un eenen griesen Strump; un faken kief iähr de Hacken auch no derdüör, un dat Strauh hänt iähr ut de Klumpen, äs wenn se de Siege drut johrt hädde. Un up'n Köpp süht se ut, äs wann se van trüggess düör 'ne dörne Hiegge kruopen was. Den Pöttker giff se vuell te verbeinen; Du finnst dao kin Köppken un finen Teller, wao nich en Schaot ut is.

Gaoh mi wegg met so'n Schusttrompetken! Wann de fine biättere weest!"

„Nee,“ sägg Moder, „dat soll man doch nicht dacht häwwen, dat dat so 'ne Schlanter was. Wat kann man sich doch in de Lüde vertieken! Nee, wann dat so eene is, dann will wi der gar nich mähr van küeren; dann will wi äs en Hüsken wieder gaohn, nao den naichsten Raober van Schlörkes, nao Kniepings. De öllste Tochter, Kläörken, de is jä auch all so olt, dat se wull an't Hieraoten denken draff.“

„Dao häste all wier den Nagel vüörbi schlagen,“ sägg Vader, „dat is dat reinste Kättken, dat kleit an alle veer Eken tegliek, so'n recht „Krütken röhr mi nich an“. Dat is dao den ganzen Dag en Schaffuttern um Krakeihlen in Huse, dat ick ümmer froh sin, wann ick Fieraabend maken kann. Wann wi de in Huse kreegen, dann können wi män laupen gaohn, dann hädden wi't Fiagefüer all up Aerden. Nowwer ick weet no ne düftige.“

„Dat fall mi dann äs wünnern, well dat is,“ sägg Moder.

„Dat is Thresken Rüpplers, de dao äs erste Magd bi Schulte Löwerthun wuehnt.“

„So, de mennst Du?“ sägg Moder, „dao kann ick Di en Leedken van singen, dat lütt nich nett.“

„So? Wat is dat denn? Laot äs häören!“

„Äs vüörkänkt de Löwerthuns Moder bi mi was un Di upbestellen wull — Du weest jä no wull, se wullen den Dag en Kohdier schlachten, wat 'n Been tebruocken hadde — dao hätt se mi so recht vertellt, wat se doch en Mallör hadden met iähr Thresken. Nao alle Kattenfiärmiffen leip se hen, un in't leste halwe Jaohr hadde se all drei Frieers hatt. Un so 'ne Laupkurante, so 'ne Straotenpläster soll uese Nag niehmen? Nee, gaoh mi doch to! Wi will't eene häbben, wao

man fick met seihen laoten draff un de no wat up Kelgon hölt.“

Se hadde fick rein in'n Zwer küert.

„Nu si män rühig,“ sägg Vader, „wann dat so'n Bässen is, dann laot se en annern belämmern, dann doh wi us bedanken.“

„Dat mein' ick auck,“ sägg Moder, un se wäören wier in een Schiepp. Moder wuß nu no eene, de was all wull en lück an de Jaohren, män se konn fick doch no seihen laoten. Dat was Mitthin Däftigs.

„Zau,“ sägg Vader, „dat häste troffen, dat häww'f all faken dacht, wann'f dao to neihen was, dat was no wull wat füör uese Nax. De hätt dat Hiärt up de rechte Stiädde un Klafunium in'n Kopp. Dat mi de no nich infallen is, dat is doch stump to dull! Zau, wann wi de äs junge Frau in't Hus kriegen können, dat was no wull en Kaxmännken wärt. Mitthin, dat is dat beste Mensk, wat ick kenne. De is so guet tiegen iähren ollen Vader. Wat se em män an de Augen affseihn kann, dat döht se. Wat hiäget se em! Du weest jä wull et geiht em äs Di, he is auck mankft so dömpfk. Verlieden Wiäke dao sägg mi Däftigs Vader no: „So guet äs uese Mitthin kann mi nümme dat Bedde maken. Se kann de Klüssens so nett trecht schüdden un so hauge upleggen, dat ick't in'n Bedde guet uthollen konn. Äs se lessen vüör en Wiäken off seß nao Düörtem wüör, wao se Pätmöhne sin moß bi de kleine Därne van iesen Josef — de is dao up so'ne Tsengeiterie — dao häww' ick un uese Giärd dat Bedde sölwst en lück trecht schutt. Män et was der auck nao. Tiegen 'n Uhr off eene dao konn ick et all nich mähr uthollen. Ik moß ut'n Bedde herut, un dao häww' ick mi den Uowen anbott un mi in'n Stohl der achter sett't Drei Nacht hätt et mi so gaohn, un ick was so froh äs 'n Tückert, dat uese Mitthin der wier was. De olle Däftig kann sine

Mitthín nich genog luowen. So geiht et in ees wegg, wann he bi mi sitt un wi us bi't Raihen de Tied verfürert. Nowwer Mitthín is auch máhr ás guet tiegen mi. So met Klüeren is je der achter fuemmen, dat ick so gärne Kärnemiáltsuppe un Bambeer mag, nu kann ick der män up an, alle Maole, wann ick da sin, ümmer krieg ick eene van mine Gerichte. Un wann wie Káffee drinkt, dann krieg wi, iáhr Vader un ick, schlagmaols en Stúcksken blanken Sucker in't Kúmpfen. Tiegen 'n Uhr off fiewe dann brenkt je us en Setter vuell warm Suckerbeer, auch wull en Glásken Soets. Ick gaohé niárns leiwér hen to't Raihen, ás nao Dáftigs. Wann wi de ás junge Frau in'n Húse kreenen, ick glaiwe, wie hádden den Hiemmel up Verden.

„Jau,“ ságg Moder, „dat dúcht mi auch, wi willt män ás an Mitthín festhollen, aowwer wenn se't män dóht. Kief, wann Mitthín hieraoden will, dann mott iáhr Broer Giárd auch Anstalten maken. De Saohren hátt he já wull, aowwer ick háwwe der no nicks van háört, dat he all an't Hieraoden dacht hátt.“

„No, wann anners nicks is; dao will wi wull met praot wáren,“ mende Vader. „Ick háwwe mi all dacht, wi wullen met Dáftigs tusfen. Neje Kalinken is auch all so wiet, dat je sief ás bolle nao 'n Mann úmsehen mott. Se un Giárd, dat wáör doch en Paar, wat sief auch wull sehen laoten könn. Tokén Giárwst, kuort nao Michaéli, dann kúmp je já wíer in. Wann wi dann so tiegen Allerhillgen, wann de meerste Arbeit daohn is, 'ne duwwelte Hochtied maken können, dat was no wull en Plaseer. Jau, Moder, dao mott't up loß. Du moßt der ás up studadeeren, dat Du't in't Reine kriggít. Ick verstohe van söcke Saken so vuell, ás de Kráithe van den Sünddag; ick will dao män leiwér rag tússen denn bliewen, sús mögg us de ganze Frieerie no in de Rówen gaohn.“

Moder gnejede so wüör sich hen un sagg:

„Nu män lantfam an, wie willst äs erst seihn, wat Mag derto sagg. De Kiärke mott doch nu ut sin.“

Bader keef äs düör de Ruten.

„Dao kuummt de ersten all an, dat sind ümmer de fölwigen, de lesten drin un de eersten, de der wieer utlaupt ut de Kiärke; nu föllt de annern auch wull bolle kuummen.“

Bader un Moder satten sich achter't Fenster.

„Nu kief äs,“ sagg Bader, „dao kümp jä Plannertshrese an; den ganzen Kattklank hätt se achter sich. Nu kief äs, wat se druck sind, dat Mundwiärf geiht iähr, äs ne Klappermühle; well se nu wull wieer der düör treckt. Nu is't doch te dull, nu kief, nu bliwet se midden up't Kiärfsträötken staohen, un alle Lüde müettet füör iähr up de Siete gaohn. — So, endlicks gaohst se wieder. Wat will de Threse? Kief äs, de kümp lieke up uese Düöre to; de mott wull wat besonneres up'n Hiärten häwwen.“

Daomet gont de Husdüöre all loß, un Plannertshrese tratt in de Kiecke met Gewalt den Schnee van de Schohe aff, un Moder mok all de Stuwendüör loß und sagg:

„Nu kief äs, süh, gueden Dag, Threse, dat is jä nett, dat Du auch äs tokiecht; wie häbbt us so lange nich mähr seihn. Wu geiht Di't no?“

„No,“ sagg Threse, „ick danke, et geiht no so, män mott all tefriäden sin, wann et wat is. Ick sin en olt Mensch un bolle verschlietten. De Dokter häww mi sagg, ick wüör nich vuell mähr wärt; de Lunge wüör kaput, de Buorst wüör kaput, de Magen wüör kaput, un't Hiärt wüör auch niek vuell mähr wärt.“

„Mag wull sin,“ sagg Bader, „man Din Mundwiärf dat is no nütte guet.“

Threse sagg nicks; se mok en Gesicht äs en Pöttken vuell Müse. Se satt sich derdal un't Klieren font an.

„Ick wull doch äs tofiefen, wu't Zu gönk; ick was van Naomiddag in de Kiärke un saog dao met so'nen Blick, dat Zi nich dao wäören. Ick dach; Ei, dat stimmt nich, bi Biärtlinks mott et wull nich ganz richtig sin. Wu is't dann egentlick so met Zu?“

„Jä, wu is't,“ sägg Bader, „wie beide wärd alle Dage en lüch öller, un dann sitt us dat leige Wiär in de Butten. Daorum sin wi auck van Naomiddag inbliewen un häwwt us in Huse biädet. Äs wi daomet feddig wäören, dao häww' wi so'n bietken küert, so van düet un dat, un Du fast nich raoden, waovan.“

Threse wuorde all ganz wehrig.

„Nee, dat fall't auck nich raoden können, aowwer draff man 't dann nich wietten?“

„Jau,“ sägg Bader, „waorum nich? Wie häwwt küert van uese Nag; de mott hieraoden, dat wärd Tied, wi sind olt.“

„Dat häww ick Zu all lange säggen wullt, un wann ick Zu met minen Naot bistahn kann, dann doh ick dat gärne. Ick kenn de Lüde up'n Draocht und wüß auck wull ne Brut füör Nag.“

Bader sägg: „Dao kümme te late, Threse, wi häwwt all eene updaohn.“

„So?“ sägg Threse, „dat is jä no biätter: well mag dat dann wull sin? Häww Zi de Sake all in't Reine? Draff m't wull wietten?“

„Jau,“ sägg Bader, „so ganz in't Reine sin wi der no nich met, män wietten draffst Du't wull.“

Bader frogg dann to alle Büörjicht Threse no:

„Kannste auck schwiegen?“

„Wann et sin mot, äs't Graff.“

„Jä, dann will't Di säggen. Wie hollt us an dat olle Sprüeck: Kaup Raobers Kind, frie Raobers Kind, dann weste wat de sindst.“

„So, jo,“ sägg Threje, „dat is jä nett, Zi willst also in de Naoberschuip bliewen?“

„Jau, dat wullen wi wull. Un daorum mein' ick, Naß fall es eerst bi Di 'n Andrag makeu, off Du't nich dohn wullst. Du büst jä olt genug derto, un de Verstand fall jä tiedlicks auch no wull fuemmen.“

Threje was fүүr't erste rein äs bedüwelt, se meende, se hädde eenen an de Nohren kriegen. Nee, dat was iähr doch de Ähre to naoh. Se sprung up, äs wann iähr 'n dullen Rücken bietten hadde, un gonk stantepe ut'n Stuwowen herut. Se schlog de Dүүr achter sück to, dat et ganze Hus dervan biewede.

„So,“ sägg Vader, „de fall wull fүүr de eerste Tied an't Wieerfuemmen nich denken.“

„Du löst Di wat schiämen,“ sägg Moder, „Du häst et doch nu te butt maht. Dat was doch mähr, äs in'n hölten Näppfen geiht; düssen Piäper was doch en lück te tamper.“

„No, wann anners nicks is,“ sägg Vader, „de häww 'n dick Zell, de kann dat wull verdriägen.“

Met dem gonk de Dүүr los, un Naß quamm drin. Se reip all:

„Wat is der passeert? Wat häww Zi hat? Plamertshreje schnaw an mi vүүrbi äs en Hassel un häww mi nich äs Tied van'n Dag sägg.“

„No,“ sägg Moder, „Vader hätt wieer sine Gräppfes met iähr maket un iähr de Geck anstiäken. Män wi willst der leinwer gar nich van kuren. To, settet Zu an den Kaffeedist; et is all late nog wuorden.“

Moder mok nen Kaffeedist t'rechte. Se holl drei Kümpfes ut de Kűefe un brach Stuten, Braud un Quotter un en ganzen Hucht Knabbeln heran. Well't nich biätter wuß, de hädde meinen sollt, se wullen fүүr drei Dage in't vörne iätten. Se freeg den Kaffeekettel un de Mälke van den Nowen un sägg: „So, nu kann't

losgaohn.“ Moder guott de Klumpfes in un socht fiür sief un Vader en paar weefe Stückes Knabbeln ut.

Moder was all raz van Tand, un Vader sine Tiänne wüören auck nich vull mähr wärt. Dann daih je sief beide auck en Klumpfen blanken Sucker in den Kaffee. Dat freegen je blos Sundags. All Dage satt dat der nich an. Raz holl mähr van'n iürndlic Buotteram. He freeg sief et Braudmeß un'n Stuten, un nu gonk dat Säöbeln los. Moder saogt all wull un jagg:

„Söft mi doch leiver schnieden laoten, schniest mi jä ümmer den ganzen Stuten te Schannen. Stuten un Braud schnieden, dat schlaget Di akkaot äs de Suege 't Sichten.“

„No, laot mi män gewähren, ick wär der wüll met praot,“ sägg Raz. Dat Stutenschnieden daih he et leivst sölvst; dann freeg he de Schmacken ganz nao sinen Gefall, so scheef un ruuwelig, dann kom he in de Löcker düstig Buotter schmiären; dat saog m' nich so glau. Je schneed tweemaal rund üm den Stuten hen, twee iürndlicke Schmacken, so anderthalv Finger dick. Dann jonk he an te schmiären. Män Moder keef em niepen up de Finger.

„Holt, holt, so geiht dat nich; män nich so rieve met de Buotter ümgaohn; dat is düre Ware. Ick häwwe fiür't Bund siewen un en halwen Sünwerrösken betahlen most. Mi dücht, en bietken dünner könn't auck wull dohn. Van Wiäke schlacht wi; dann giff wier wat te schmiären. Ick glaiwe, dat wi en düchtig Posion Schmolt kriegt. Uese Schwin hätt sief in de leste Tied ganz vermöht hat. Ick glaiwe, dat et so an de dreihunnert Bund wegg.“

Raz jagg nicks, he leit sin Moder kuren; he dümmferde män wieder, äs wann nicks passeert was, un drückede met't Meß de Buotter recht deip in den Stuten,

dat se Moder nich so in de Augen föll, un klappede dann no ne gehörige Schmacke Braud drup.

Nu satten se alle so recht genöglig üm'n Kaffeediff un laiten't sich guet schmaken. Kin eene jagg 'n Waort. Et gonf iähr affrot äs de Ratten, wann de muset, dann mauet se nich. Nao so'n klein Päästken fount Vader wier an te küren un sägg:

„Nag, Du fast nich wietten, wao Moder un ick erst van küert häwvt.“

„Dao häwv Zi recht Vader, dat föll't auck nich raoden können.“

Vader gnesede so vüör sich hen un jagg:

„Nu raot äs to, wat mennste wull?“

Nag rott hen un hiär, van't Höltken up't Stöcksen, van't eene up't annere, män he quamm nich up de richtigen Sprünge. Vader sägg:

„Jau, ick seih et wull, Du kümmt der nich achter, ick fall Di wull äs 'ne Löchte upstiäken müetten. Kief äs, Moder un ick wärd alle Dage öller un stiewer. Moder wärd de Arbeit all manshen recht suer. Dao häwv wi dacht un erst auck dervan küert, dat Du hieraoden moht.“

Äs Nag sinen Mund lieddig giätten hadde, jagg he:

„No, Vader, nu küert doch kin unwies Tüg, ick häwv no Tied nog; mi steiht de Sinn gar nich up't Hieroden, un van Hiärwst, dann kümmt iese Kalinken wier in; dann brukt sich Moder nich mähr te plaogen. So lange will ick iähr alle Arbeit, so viell äs't kann, affniehmen; män van Hieraoden will wi nich mähr küeren.“

„Nu kief äs en Menst an to, den Jungen! De will nich van Hieraoden küeren! Annere Junges häwvt den Kopp ganz voll van söcke Gedanken, un Du magst der nich äs van küeren häören? Nee, nee, dat begriep ick nich; wat säggst Du denn nu, Moder?“

„Jä, wat sall ick daoto säggen? He hät dat meerste daobi to messen. Wann he nich hieraoden will, wi könnt et fiiör em nich besuorgen, dat mot he sölvst dohn. Aowwer, Nag, nu nimm doch Vernüll an, Vader un Moder raodet Di guet, se willt jä män Din Beste.“

„Dat glaiw ick jä gärne, aowwer to't Hieraoden häört doch twee, un ick kenne doch gar fine Wichter; wu sull ick arme Blot daomet gewähren?“

„Dao laot Du Din Moder män fiiör suorgen,“ sägg Vader, „se hätt Di all 'ne düftig guede Brut updaohn; wann wi de kriegt, dann könn wi us gradeleeren. Moeer, nu män es los der met! Sägg em äs, well wi fiiör em utsocht häwvt!“

„Jau, Nag, dat will't Di säggen, wi häwvt et us guet üöwerleggt. Wi sind de Wichter, de wi so kennt, riegas diörgaohn. Män bi de eene was dütt, bi de annere dat antogiewen. Weeste, se mott auch son bietken bi us Schlag Lude passen. So eene, de up alle Rattenkärmiffen un Danzerieen ligg, de de Mannslüde naolöpp, de blos gau is, wann't up ne Hochtied off nao't Schützenfest geht, so eene, dat weest Du doch sölvst wull, de könn wi nich brufen. Nee, wie müettet eene häwwen, de Hand un Fot weggen kann, so ne kriegele, hännige un manneerliche Därne, nich te junck un nich all te olt. Dat se grade en Beld is, dat is nich neidig, män man mot sick der doch auch met seihen laoten drüewen; nich so eene, de en Gesicht mäf, dat'm kleine Kinder dermet nao'n Bedde jagen kann. Dann müett wi auch seihen, dat se 'n lüek Geld metkriegg; 't meerste bruft et nich to sin, aowwer wat wi kriegen könnt, dat will wi doch metniehmen. Doch te meerst müett wi kieken up de Kelgon, dat se gueden christkatholsken Glauben hätt, süs kann't all nicks batten. Kiek so 'ne Därne, de most Du frieen, so 'ne junge Frau, de draffst Du jeden Dag us in't Hus brengen, je ähr, je biätter.

Un dao häww wi nu nennt, Mitthiu Däftigs, dat was so wat süör us, de mößt Du frieen. De hätt iähren Namen nich ümsüs. Et is en däftig Lüd, fine Traohn-pulle, fine Quietterstine, auch nich 'ne Kappelbaisje un an't wennigste 'ne Hessebiet, de blos en bietten biätter is, äs de Düwel sin Besmoder. Nee, de Mitthiu, de laot Du män laupen, de weet wull, wat se döht. Nee biättere, äs de, wuß ick nich te finnen."

Moder was met Gewalt an't kieren un je hädde no lange nich uphädrt. Män up eenmaol dao gaff sich Vader an't lachen un reip:

„Nu kief äs, Moder, den Jungen! Wat'n Gesicht! Gerade äs: Antönken, wat häwwt se Di daohn off wat willt se Di daohn?“

Naz sagg nicks; he wuß sölwst nich recht, off't Lachen sin joll, off Grienen. Moder wuorde ganz iärgerlick, dat all iähr kieren nich biätter holpen hadde. Naz sagg:

„Vader, nu bidd' ick Zu, nu laotet doch dat Dewen sin. Wat Moder dao sagg van Mitthiu Däftigs, dat is alle all ganz guet un nett, aowwer ick kenn' se jä män so van wieden hiär. Ick sin dao wull west to't Naihen, män ick kann grade nich säggen, dat se so nao minen Sinn is.“

„No, dao kümmt nich up an,“ sagg Vader, „wann se us män geföllt, un wi müegt se wull lieden. Du sajt Di der wull an gewöhnen met de Tied.“

Naz schlog bolle de Verdrott drin, he sagg:

„Nu laotet de Schnakerieen män sin; wi willt leiwere Kaffee drinken, de wärd jä ganz kost.“

„Nee,“ sagg Moder, „so gau kümmt Du nich loß. Et is nu eenmaol utmaft: Du sajt un most frieen, Du kümmt der nich van aff.“

„Wu sall ick dann frieen?“ frogg Naz, „wu sall ick daomet gewähren? Dat häww ick min Liäwe Tage no nich daohn.“

„No, Junge,“ sägg Bader, „daoh't män; ick häwv't doch auck daohn moßt, un ick häwwe der fermößt Glück met hatt.“

„Jä, Bader, dat mag sachte,“ sägg Raz, „Zi häwvt guet kuren; Zi häwvt auck uese Moder frieet, un ick fall en ganz wildfrüemd Menß frieen!“

„No, Junge, sägg Bader, „nu sie doch nich so daor! Zick häwwe doch uese Moder vüör de Hochtied auck nich naiger kennt.“

Bader un Moder daihen iähr Beste met kuren, un richtig, se wünnen. Raz wull alles daohn; he wull hieraoden; et quaim em gar nich drup an, wann't sin möß. He hadde tolest auck up Mitthin Däftigs nicks mähr enttiegen. Et wuorde nu auck faots faste maft, dat he Mitthin up Sünste Steffensdag den Andrag maken soll.

Bader mennde, off se auck wull eerst tohäören mössen, off Raz dao vüörspriaken dröff.

„Nee,“ sägg Moder, dat is nich neidig, uese Raz de draff dao alle Dage wull kummen.“

Se wäören met dat Drinken nu meerst feddig. Raz stonn up un sägg:

„Et is mi bolle ganz schwiemelig in'n Kopp; ick will en bietken nao Raober Fluts hengaohn; wi will't en Pötten Sollo spielen, dann fall ick wull wieer anners Sinns wären.“

Moder stonn up un broch dat Kaffeewärks wegg. Braud un Buotter settede se in't Schapp. Dann streef se met de Hand all de Krüemelles in en Kümpten. Se daih der auck de Stutenküörstkes in, de se sid van den Stuten affschnieden hadde un en paar Stückes Knabbeln, de nich recht hadden wesen wullt. — De Gest hadde nich recht docht, un so wäören füör diit Maol de Knabbeln gerott; — un Moder was jä rein van Tand, daorüm hadde se se nich recht bieten konnt. De wäören aowwer

guet füdür Tilliken. De stonn der all un was met Gewolt an't Hügen, grade äs wann he säggen wull:

„Ik friege doch auch wat met.“

„Jan,“ sägg Moder, „nu giew' män Geduld, Tilliken, du sajt wat häwwen.“

Se gont in de Kuecke un settede em dat Kämpfen in'n Hof. Et was män en Nu, deo was Tilliken dermet jeddig. Moder namm dann en Schütteldot un pugede en paar Maol üöwer den Disk. Raz hadde met all dat Kieren un met all de Beherie en bietken schlabbert. Nu hadde je alles wier up de Kiege.

Vader hadde sich all wier met de lange Piepe in'n Suorgestohl achter'n Nowen settet, un Moder settede sich an de annere Siet. Se kuerden nu beide van de gueden ollen Tieden, van een un't annere, van düit un dat un so der wat här. Vader keef no de Uhr un sägg:

„Off he no nich bolle künmt?“

He mende Jangiärd Dappers; dat was so 'nen ollen Härwstgesellen. He hadde fröher äs Scheiper utwuehnt bi en Buer. Nowwer äs he dat Staohen achter de Schaope nich mähr uthollen konn un in't Fröhjaohr un in'n Härwst ünmer van de Gicht plaoget was, dao hadde he de Scheiperie an'n Nagel hangen, un dat konn he auch wull. He hadde sich all mangen Stüwer herutspart un mangen hatten Krondahler unnen in't Kuffer liggen. Män tömig gaohn, dat was nich nao sinen Sinn. Un so gont he in'n Summer up Daglauhn. He verstonn so van allerhand; wann't sin moß, konn he auch wull Kinner wahren. In'n Winter, wann't nicks to verdeinen gaff, dann strickede he Klottheadene Söken un mok auch Holsten. Män sine Holsten wullen de Lüde nich luowen. Se konnen der nich in gaohn. Nowwer dat künmt faken genug vüör: „De hummertste Mann versteiht et Holstenmaken nich.“ Jan-

giärd was recht inhüfig, blos so Sunndags Naomiddags, tiegen't Düsterwärden, dann gonk he nao Biärtlinks. Un Zangiärd, den mende Vader, äs he jagg: „Dff he no nich kümmt?“ He hadde't Waort no nich ut de Mund, dao daih Zangiärd de Dür loß.

„Süh, dao is he jä. Wann'm van den Dürvel füert, dann is he nich wiet, dann sitt he up't Heck.“

„Gueden Aobend, alltehaupe!“ sägg Zangiärd.

„Gueden Aobend, Zangiärd; kuenm, gaoh sitten,“ sägg Vader.

Dat daih Zangiärd. He kreeg sich en Stohl un jettede sich midden vüör'n Nowen, vüör't Afsenlock.

„Ick mott mi de Föte äs en lück wärmen, sägg he, „ick häwwe je den ganzen Dag no nich warm kriegen funt. Wu geiht et me de Gicht, Biärtlink?“

„Jä wu sollt gaohn?“ sägg Vader; „bi so'n Unwädder! Dat döht eenen wat an. Den ganzen Dag häww ick all stüehnen un kanneeren most. Nower wu geiht et Di dann? Du häst jä verlieden Jaohr auk de Gicht in'n Arm hatt.“

„No,“ sägg Zangiärd. „dao sin'ck ray van aff. Siet de Tied, dat ick dat Mattensfell ün den Arm driäge, häwwe ick der nicks mähr met te dohn. Ick häwwe Di't jä immer all sägg, Du sojt en Mattensfell driägen; män dat wußt Du nich.“

„Du häst guet küeren,“ sägg Vader; „wu to'n Mattensfell kuenmen?“

„No, wann anners nicks is,“ sägg Zangiärd; „tref Zue Mies dat Fell üöwer de Aohren, dann häste eent; ick glaiwe, de is doch nich vuell mähr wärt. De lött doch de Müse up Diste un Bänke herümspringen.“

„Nee, dat doch nich, Zangiärd,“ sägg Moder; „ueje Mies! So'n guet Dier! So 'ne giff't in ganz Rummelskärfen nich. Ick weet de Tied nich mähr,

dat ick 'ne Mus spüört häwwe. De möch ick füör twee Dahler nich missen.“

„Jä, ick häört wull, sägg Bader, „Du höllst de Ratte un ick holl mine Gicht; et sall wull so bliewen, äs't was.“

„Wu is't Bader, worüm schmaik Zi van Dage nich?“ frogg Jangiärd.

„No,“ sägg Bader, „uese Moder is so dömpf, de kann dat Rauten nich verdriägen. Zek häwwe de Piepe all utgaohn laoten most.“

„Dann sall ick mine Piepe auch wull wegsetten müetten.“ sägg Jangiärd.

„Jau,“ sägg Moder, „dao daihste mi en grauten Gefallen met. Zek sin gar nich guet t'rechte. Zek weet no nich, wu ick van Wiäke feddig wären sall. Wi wullen van Wiäke Dinksdag schlachten, un dann kümmt all dat Keinemaken no to de Fierdage.“

„So, Zi wullen schlachten, dao bruk Zi Zu nich so tiegen an te seihen. Dat is doch wat van't beste met, wat der so vüörföllt in'n Husholt. Et geiht doch nicks üöwer 'ne friste braodene Mettwurst, un erst dat Wurstebraud, dao laup ick füör düört Fier, dao laot ick alles füör staohn.“

„Jau, wann't alle feddig is,“ sägg Moder, „dann müeg' Zi et alle wull, män wat der vüörutgeiht, dao denk Zi nich an.“

„Nu si män tefriäden,“ sägg Bader, „wi helpt Di so vuell, äs wi könnt. Zek häwwe all en ganz Kistken vuell Wurstdörne praot. Zek un Raz häwwt se socht up'n Trüggewegg; schrappt un drüget häww wi se auch. Wann Du Din Wiäk so up de Riege häst, äs wi, dann kann't lossgaohn.“

„Jä,“ sägg Jangiärd, „dat is so'ne Geschichte met dat Schlachten. Wann't Schwien an de Ledder hänt, un wann dann eene de Ule schreien häört, de sall dann

nicks van't Schwien metkriegen. Niehnt Zu män in acht, dat Zi de Ule nich schreien häört.“

„No wat,“ sägg Moder, „glöwst Du no an jöck unwies Tüg?“

„Jä, laot mi män gaohn,“ sägg Zangiärd, „ick sin nich ümsüß Scheiper weft; ick weet der mähr van, äs annere Lüde. Wann so'n Scheiper achter de Schaope steiht, dann denkt he vuell nao, un ick kann Zu säggen, dat ick vuell beliäwet häwwe. Ick häwwe so vuell met de Spöke te dohn hatt un so vuell Spöke un Wüör-geschichten seihn, dat ick der Stunnen laut van vertellen kann.“

Mu was he up sinen Text up. He vertellde — wat se aowwer all faken häört hadden — van den schwatten Teihuhrsrüen, well so graut was, äs so'n hännig Kalk, un glainige Augen in'n Kopp hadde. Beermaol hadde he'n all seihen an dat graute Schemm üöwwer de Biecke bi Schulte Kleinings Damm. Un dann van de witte Dame, de mantjen tüßten twiälf un eene up'n Klockenbrink sid seihen lait. Se wüör ungeluogen so graut, dat se nich rißt up düör 'ne Buern-Niendüör gaohen konn. Jau, eenmaol hadde he äs nachts üm twiälf 'ne wüerliche Hexe seihn. Et was dao bi de affbrannte Windmüehle, dao was se up em to-kuenmen. Et was so'n ganz steenolt Wienken weft, män annerthaltw Fot hauge. En Gesicht hadde se hatt, grade äs 'n Hiämellen un 'ne Näse so spißt äs en Hawken-schnabel. Se satt up'n ost Blograd, un et gant dext düör äs en Siesemämken. Äs se em saog, holl se an un frogg em no de Tied. Gerst hadde he bolle fin Waort herut kriegen konnt, aowwer äs he seihn hadde, dat 'se em nicks se leede dail, hadde he iähr froggt, wao se hen wull.

„Ick sin van Nachte all van Amsterdam kuenmen,“ jagg se, „un mott no nao Polen, dao achter an de

ruffte Grenze. Dao mott ick'n Buer sin beste Biärd den Hals ümdreihen, dat et muorn fröh daut in'n Stall ligg. Nöwermuorn dann geiht et wier trügge. Dann häww wi Riärmis; et is de erste Maidag, dann müett' wi nao'n Herendanzplatz up'n Blocksbiärg."

Daomet jatt se sic wier up iähr Plograd, un et gont derdüör häfte mi nich geiehn: "Ick was vüör Ankt un Schreck ganz beschwaiget," vertellde Jangiärd wieder. „Äs ick wier to mi quamm, dao was't all'n Uhr off drei. Ick sprunk up un sin life ut nao Hus laupen düör Hiegen un Strüke, düör Dick un Dünn. Ick weet sölwst nich, wu ick den Weg finnen häww. Ick moß mi faots in'n Bedde leggen un freeg en düchtig Nervenfeeber. Gen Veerdelsjaohr hätt et duert, dat ick wier mine Arbeit dohn konn. Ick sägge Zu, et is fine Kleinigkeit, wann'm wat met Hexen te dohn hätt. Alles wull, män dat nich wier."

„Jä, Jangiärd, dat will'ck Di säggen," mende Moder, „wann ick't recht begriepe, dann häft Du't Nervenfeeber all in de Butten hatt, äs Du dao bi de Mühle jattft. Dao häft Du dromt un in de Nase küert un ternocher häft Du ment, dat dat alle würllick passeert wäör. Ick glaiwe van all dat unwise Tüg nicks; ick häww no nicks sehn, mi is no nicks passeert."

„Jau, Biärtlinkske, wann Zi der nich an glaiwt, dann krieg Zi auct nicks te sehn. Zi könnt säggen, wat Zi willt, ick holl minen End faste. Ick könn Zu no so viell Exempels van Beispiels upnömen, van Spöckenfien, van Biergaohn, van Büörgeschichten, van Wicken un so der wat här, dat Zu de Haore te Biäрге stönnen."

„Jangiärd, dat doht se mi nu all; et is guet west, häör nu män up," sägg Bader; „Moder, stiat gau de Luchte an, et is mi all ganz gruselik wuorden van all de Spökerie. Et is guet, dat uese Rag der nich

is; ick glaiwe, de wäär van Nowend nich nao'n Bedde gaohn. Wann de wat van Spöken häört, dann is he so bange äs Färwten in'n Pott un weet sich vüör Aufst fin Raot."

Äs Moder de Lampe anstuoken hadde, jaog Zan-giärd, dat et all nao halw siwen hen gont.

"Et is Tied füör mi; ick mott maken, dat ick nao Hus hen kumme. Laot't Zu wat guet gaohn un guedden Apptiet!"

"Mein't auck so, vergiättet et Bierkummen nich," jaggen Biärtlinks, un wegg was he. Moder mok nu et Nowendiätten feddig. Viel gaff't nich, en bietken upwiärmt Moos met lück kolt Speck un et leste van de Schinkenhacke. Dann drünken se sich alle no en Rümphen Kaffee, den Moder warm hollen hadde un atten sich no 'ne Mund vuell Vuotterams derto.

Moder mok dat Biärts üöwer de Siet un gaff de Siege un et Schwien wat te friätten. Dann biäden se iähr Nowendgebet un gongen nao Plümersdief.

"Dann spar' wi Frier un Lucht," sägg Vader, „un sind rundümhiär in de Wiärmdede. Wi häwot so'ne drucke Biäke vüör us, wi willt en lück in't vüörne schlaopen.“

Um acht Uhr was bi Biärtlinks alles all in de Ruhe. Män blos Raz konn erst gar nich in'n Schlaop kummen. He konn't gar nich upkriegen, dat he nu up'n Maol patuh frieen soll, un dann hadde he auck bi't Sollopielen twee Grosken verluoren; dat konn he auck gar nich verkuwen, dat iägere em boll no mähr äs de ganze Frierie.

Äs he endlicks inschlaip, dao moß he in'n Draum sich no met Mitthin Däftigs un de Karten herümwehren. He hadde jüst den höchsten Sollo met alle Matteredoren in de Hand. Dao quam up eenmaal

Mitthin un greep em de Diſke un de Baßdame wegg un leip dermet verdüör. He moß nu verſpiellen un äs he dann betahlen wull, dao hadde he fin Geld mähr. Mitthin hadde't all inſtriecken un wull't nich wier affgiewen; un äs he ſchärper tofeek, dao was't Mitthin gar nich, dao was't Plammerthreſe, de em ſo iärgerde un em de beſten Spiells verdarw. De ganze Nacht hätt he ſich ſo herümmwehren moßt, dat he van'n Schlaop nich vuell freeg.





5. Kapitel.

Biärtlinks häbt't druck; se sind an't Schlachten. — Dat Schwien
schlachtet sich guett. — Moder lährt Naß 't Frieen.

Den annern Muorn müssen Biärtlinks all fröh wier
drut, se müssen in't vüörne arbeiten; Dintsdag un
Gunsdag, wao se jä schlachten un wuorsten wullen, gafft
nich vuell met de Raiherie; Bader un Naß müssen dann
methelpen, un et moß der no to Middeminter en ganz
Poßion Tüg feddig sin. Maondag naihden se düör bes
elf Uhr. Moder mok't Biärks trechte to'n Dintsdag
Muorn, dann soll't all fröh losgaohn; üm sief Uhr
wull de Schlächter kuenmen. Män wat wull't Malhör,
Biärtlinks verschleipen sich, un äs de Schlächter quamm,
was no nicks kin Gewach in't Hus; he moß se eerft no
ut'n Bedde kloppen. Nu gonk't Schandudeln un Gnuren
loß, de eene was no verdreitlicker äs de annere, dat
iähr dat passeert was. Moder reselbeerde sich no an't
eerfte, se bott hännig Frier an in'n Uowen un unner'n
kuoppernen Riettel un suorgede füdür'n Kaffee. Äs se
den uphadden, wurden se tiedlicks biätter tefriäden, un
Bader jagg:

„So, nu kann't loßgaohn.“

Se göngen nao de Diäle un wullen dat Schwien ut'n Stall kriegen; aowwer dat gont so madlick nich. Off dat Dier wull miärkede, dat et em an de Riähle gaohen soll, ick weet't nich, genug, et wull partu nich ut'n Stall. Bader un de Schlächter hadden 't bi de Nohren, un Nag schaww van achtern, män je kreegen dat Dier nich van de Stiädde. Dao wuß Moder Raot; je sägg:

„Nu kummt män äs alle ut 'n Stall herut; ick will't der wull utkriegen.“

Un je font an un reip:

„Koddä, Koddä, Koddä!“

Un soß't nich meinen, dat Dier mende, et soll wat te friätten häwwen, un quamm ut 'n Stall herut.

De Schlächter was gau bi de Hand un daih em en Halterstrank üm't rechte Achterbeen. Se drewen dat Dier nu düör de Diäldüör up de Straote. Bader, Nag un de Schlächter holpen sich, dat se't derdalkreegen. Alle drei laggen je up't Schwien un hollen't an'n Grund. Moder stond derbi un löchte de iähr, dann kreeg de Schlächter sin lange Meß, kieddelde eerst dat Schwien en lück dermet, dat et en bietken rüh'ger wuord, un stuock em dann dat lange Meß in de Riähle bes in't Hiärt. Dat Dier quikede ganz wahne; je hadden genug to dohn, dat se't män hollen. De Schlächter trock dat Meß drut un lait dat Blot in de Pannfokenpanne laupen, de Moder em toholl. Äs de vull was, stuock he dat Dier den Hellertappen in'n Hals, dat se dat Blot ut de Panne geiten konn. — 'n Hellertappen dat is 'n hölten Pinn, guet 'n halwen Faot lang. Well finen Hellertappen hätt kain sich auck wull met 'ne Wuortel behelpen. Biärlinks iähren mogg all wull so an de vertig off fiftig Jaohr brukt sin bi't Schlachten; so lange äs Bader denken konn, hadden se'n all hat! —

Moder quott dat Blot in'n grauten Pott, Naß moßt't met'n höltenen Piepel ümröhren, dat et nich stoltede. Vader dreihde dat Achterbeen, de Schlächter dat Büöderbeen ünner in de Ründe, dann fall dat Blot biätter afflaupen. Veermaol hadde Moder all de Panne liebzig quotten, un dat Quiken van dat Schwien wuorde ünner jachter.

„Nu is't Blot alle,“ jagg Meister Straotensnieder, so hedde de Schlächter. Dann schlog he den Heller-tappen dat Schwien recht faste in'n Hals un souf an, et affstochrappen. De Büörsten trock he em ut. De konn he guet verkaupen an 'n Büörffelmaker. Dann moffen Vader un Naß heet Water heranhalen un met'n Kiettel up't Schwien geiten; dann gaoh't de Haore lichter loß. De Schlächter schrappede met dat ünnerste Ende van't Kohhäörn de Haore alle aff, un dat Schwien wuorde so blank, äs't sin Liäwen no nich weßt was. Dann tröcken se alle drei dat daude Dier up de Ledder. Dür de Achterbeene quamm de Krummstoc, well de Schlächter met't Strick an de Ledder fast bunn. Nu gonk't Stüchnen loß, dat se de Ledder in de Höchte freegen.

Endlicks wassen se so wiet. Dann namm Meister Struotensnieder dat Lügjel un dat annere Üngerüß herut, spolde alles met Water en lück nao, stuock dat Schwien den Spillerstoc tüschen de Ribben, schneet de Büörderbeene in, un dann was he met sine Arbeit feddig. He kreeg dann en ollen Klaoren un moß wieder; he moß no mähr dervan affhelfen.

Et was nu so tiedlicks acht Uhr wuorden, un äs't ansonk leicht te wären, dao quäimen de Naobers un bekeeken dat Schwien. De eene moß sich no mähr wünnern äs de annere, dat't sich so guet maht hadde. De eene taxerde et up tweehunnertfiftig, 'n annern up dreihunnert Pund.

„Jau,“ sägg Moder, „dreihunnert Pund, de häww't siecker, dat häww' ick immer sägg.“

Se hadde van Dage nog te dohn, dat se der män düör quamm. Se hadde s'ck auck Hölpe nuohmen, süs wüör iähr der gar kin dohn an west. Met't Ruocken daih se s'ck der van Dage so der met hen. Et gaff to Middag män blos Kaffee un Vuottram, un dao wassen je auck all gärne met tefriäden. Se dachen an Nowends; dann gaff't lück Gebrodenes van't Schwien in de Panne.

As't Schwien kolt was, dao quamm de Schlächter so tiegen ses Uhr wieer un schneed't kaput. He font met'n Kopp an; dann schneed he em de Beene aff un schneed de Schinkens ut. Moder sägg:

„Schnied no män en lück Mett van de Schinkens; et kann't no wull lieden; wi müettet seihn, dat wi üörndtlick Wüörste kriegt.“

Dann quammen de Sieden Speck an de Riege. Män ick sägge Ju, 'n Speck, dat was'n Staot annert-half Handbreet dick. Dann lagg he den Rüggenstrank up'n Hautloß un schloff'n in so nette mäötige Stückes. Den Kopp klainede he midden düör un schneed de Backen herut. De sind in'n Summer so nett te bruken in de grauten Baumen.

As je daomet feddig wüören, dao gont dat Ju= solten loß. Se hölpen s'ck alle an't Zubriägen in den Keller; dao stonn dat Piekelfatt. Uner in't Fatt quaimen de Schinkens, well Mester Struotenschnieder met Solt un Salpeter inreew. Up de Schinkens lagg he de Specksieden, un waot loof un no Platz was, dao stoppede he dat kleine Gruett tüsken: dat Schnütken, de Mohren, de Klänkes un de Stücke van den Rüggenstrank. Vuomen up lagg he de eene Ribbe; de brukede nich so viell Solt te hääben. De annere Ribbe hadde Moder trügge leggt, de wull se braoden. De stoppede se dann vull van Appeln un Prumen un bakte Biären; dat was

wat Leckeres, wann'm't män häört, dann löpp eenen dat Water all üm de Tähne. Mester Struotenschnieder streide no en Portion Solt der buowen up, un dann daih he den Deckel drup.

Ku hadden se dat in de Riege; män de Wiörste wäören no nich feddig. En ganz Becken vull Mett un de Blomen un all dat Fettwärks moß der no schieden wäören. Moder sägg:

„Wi willt doch äs probeeren, off et sich auck iätten lött.“

Se kreeg en paar schraue Stückes Mett un de Müskes in de Panne, jog gau en paar Kartuffeln ut't Fell un kreeg de auck up't Füer. Et gaff van dat Schmoren in de Panne so'nen finen Rieck in'n Huse, dat was stump te dull. Äs't feddig was brachde Moder dat räärige Wiärks up'n Dief. Et schmot iähr alle so guet, dat Vader sägg:

„Wam't alle so guet schmeck, dann staoh wi der nicks met ut.“

„Dat mein ick auck,“ sägg Moder.

Nao't Zätten dao gonk de Wehrerie erst recht loß; dao quaimen de Raoberfrauens met't scharpe Meß un'n Brettken; se wullen Fett un Mett schnieden helpen. Dat was maol so Bruf in Kummelskiärken, de Raobers holpen sich 'n annex.

Vader un Nag hadden erst no nicks te dohn. Mowwer wann se an't Mett schnieden quaimen, dann kreeggen se auck Arbeit. Erst quam't Fett an de Riege. Dao wuorden se all wanner met feddig. Se daihen't in'n grauten Pott un fatten't wegg; muorn soll't ut-schmolten wäören. Un nu gonk't üöwer't Mett hiär.

De Möers wäören recht flietig met't Meß, män no flietiger met de Mund. Erst küerden se van't Mett; de eene wuß no mähr äs de annere, un alles, wat in de leßte Tied in Kummelskiärken un in de Münde passeert was, kreeg'm te häören.

Se schneeden, wat't Tüg hollen konn, un wassen jüst so recht midden in't Kuratschten — je hadden grade Plannertthese in de Hieckel — dao up eenmaol schreide Truta Striewfers harde up. De was ümmer an't iwrigste derbi, wann't üöwer annere Lüde hiärgouf. Un nu met all de Kuerie hadde je nich uppaßt un so wiet schnieden, dat je sich ne ganze Flaoske van den Dummnen un den ersten Finger affsädwelt hadde. Se blodde äs 'n Schwien. Bader kreeg faots 'n lück Fierschwamm un Moder holl linnene Pluedden. Män je hadden wat te dohn, dat se't Blot stillkregen. Endlic wassen je so wiet. Dao jaog Moder, dat dat Mett, wat Truta schnieden hadde, ganz blöderig wuorden was.

„Wocht,“ jagg se, „datt will'ck wegg dohn, dat laot Tilliken friätten.“

Bader mok 'ne Schnakerie un sägg:

„Doht't doch nich wegg, dat guede Wiärks, wi könn't guet in de Blotwuorst brufen.“

Män dao wull Moder nicks van wietten.

Äs je nu so'ne nette Poxion Mett schnieden hadden, fonk Moder an te stoppen. Jedde Kähr, wann je 'ne Wuorst feddig hadde, stuock Bader 'n Däörn drin. Naß hadde nu auck sin Wiärks; he moß an alle Wiörste 'n Paksfahm binnen to't Uphangen. Twee Stöhle jatt he tiegen enanner, lagg dao de Schneesen up un honk de Wiörste daran.

Äs je so tiegen half twiälf met alles feddig wäören, freegen de Biewer alle no en Kämpfen extrao guedden Kaffee un gongen dann nao Hues. Moder bedankede sich bi alle süör't Helpen un jagg:

„Wann Zi naichtens schlachtet, dann könn Zi män up mi riäcken.“

Bader daih den Müen un de Matte up de Diäle, süs moggen se an dat Wuorstwiärks gaohn, mok de Düöre to, un dann gongen je auck nao'n Bedde.

Den annern Muorn was Moder all to rechten Tied wieer up de Beene. Se moßt Huswiärks en lüch up de Niede un satt den Pott met dat Fett up'n Uowen. Dann bott se't Füer an in de Kiefe un hont den grauten kuoppernen Kettel met Water drup. Dao wull se dat Fleesk in kuochen, wat in de Liäwervüörste soll. Se daih der 't Hiärt, 't Lüngsel, de Rükkes, en paar füörndliche Stücke Speck un all dat annere Affgefall un Schwaordenwiärks in, dat doch süs nich te brufen wäör. As't gar was, kreeg se't met'n Schümer drut un leit et kolt wären. Se soch en paar nette Stückskes Kietelfleesk herut, streide en bietken Solt un Piäper drüöwer, un dat kreeg Vader un Naß to teihu Uhr. Et schmok iähr so hiärtlick, dat Naß no mähr dervan hällen wull. Män Moder wull nicks mähr dervan missen; se jagg:

„Dann wärd de Wüörste te schrao, wann Zi dat beste vüörhiär upiätten wilt.“

„Dao suorgst Du wull füör, Frau,“ jagg Biärtlink, „dat de Wüörste nich te fett wärd. Doht der män nich so viell Miähl wier in äs verlieden Jaohr.“

Moder was fuort anbunnen un jagg:

„Dat mott ick söhwst wietten, wat sük häört.“

Genog, se kreeg nicks mähr.

Äs de Kettel van't Füer was, hont Vader de meersten Mettwüörste in'n Bosen. Moder schneet dat Wuorstfleesk kaput, un Naß moß en lüch up't Schmolt passen, un aff un to dat Schmolt met'n Schümer üm-röhren.

Äs't Tied was, daih Moder 'ne ganze Portion Pardiesappeln in't Schmolt; dat gaffen de leckern Schmoltappeln un mofen auk so'n netten Biesmack an't Schmolt.

Met't Middagiätten daihen se sük van Dage auk wieer so hen. Moder hadde män bloß 'n Pott wuell

Stutenmiäfl knocht, daoto atten se sich dann no iätliche Schmoltappeln met Stuten un Braud. Grauten Appit hadden se alle nich; et was van all de Quoderie un Schmorerie so'n leckern un fetten Nüeck in't ganze Hus, dat se dao alleen all wull van satt wären konnen.

Naomiddag quamm der wier Hölpe. Nu gonk't an de Liäwerwüörste. Dat Schmolt hadde Moder in twee hännige Pötte guotten. De Schreiven hadde se düstig utdrückt, dao sollen wat van in de Liäwerwüörste un in't Wuorstebraud, de annern satt se wegg, de wull se brufen, wann se Wuorstebraud braoden moß. Dann daih je de Liäwer, well ganz sien hacht wuorde, in'n Bactrog, den brukde je van Dage to't Wuorsten, süs wuß je sich anners fin Raot. — Daoto quamm dann wat van dat kaputschniedene Flest, lüek Schreiven, 'u bietken Miähl, Solt un Nelfenpiäper, Nagelpiäper un richtigen Piäper un wat der süs no to häörde.

De Hälfte daovan de daih Moder in schöne, glatte Diärmen. Dat was dann de beste Sorte Liäwerwüörste, de hollen sich an't längste, un de atten sich so nett up't Buottram. Wat der üöwer bleew, dao daih dann Moder no en lüek Fleestwiärks un Schreiven bi, un, id glaiwe wull, 'n Schiäppel Boofweitenmiähl. Dat wuor dann met'n lüek Fettwater ut'n Kiettel t'recht röhr't. Solt un Piäper wuorde nich spart, dat gaff dann de twedde Suorte Liäwerwüörste. Män van Liäwer un Fett was dao nich viell mähr in te spüören, dao verdarf sich so licht fin Mensk den Magen in. Män Moder was dütmaol doch all te riewe west met't Miähl; se quamm met de Diärmen un met de Bühls nich ut. Naß moß hennig nao'n paar annerthalw bis twee Fot lange Bühls neihen. Nu wuord se der met praot.

De graute Kiettel honk all wier up't Füer, un nu quaimen de Wüörste drin, erst de besten un dann de annern. Naß moß met'n Schümer derbi staohn un de

Wüörte, wann se herupquaimen, dal drücken un auf met'n Wuorstdäbrn drin stiäcken, wann der no Luft in satt. 'n paar hadde he all raz kaput stuoden, dat Moder all ganz iärgerlick wuord; aowwer so gefäöhrliek wuor dat nich; dat, wat d'rutkuockde, dat daih se alle met'n Schümer in'n grauten Napp, dat leit sich recht guet to Pannhasen brufen.

Moder hadde nu auck dat Wuorstebrand all anmentt. Wu viell Miähl se nuommen hätt, kann 'ck nich säggen, män et was kin klein Vietken. Dann namm se no'n Düörschlag vuell Schreiven un dat Blot, wat Raz met 'ne kleine Rohde düör'n anner schlagen hadde; 'n paar Gäjpen vuell Solt un Kamin un'n lüek Piäper quamm der auck no in. Dann wuord't alle düftig düör'n anner kniädt, un van den Deeg moß se so nette kleine Braides. As de Lägerwüörte gar wäören, quamm't Wuorstebrand in'n Kiettel. Et was en Glück, dat de'n lüek graut was, süs hädde se't der nich in laoten konnt; män nu gonk't no so effen.

As se dat Wuorstebrand in'n Kiettel hadde, dao was't auck alle met Moder; se konn gar nicks mähr; se was raz an de Kante. Se konn sich up de Beene bolle nich mähr hollen; se moß sitten gaohn. Män äs se sich en Köppfen Kaffee druncken hadde, dao wuord wier en lüek biätter, se was wieer anners Sinns.

„Wat sin'ck doch froh, dat wi der so wiet met sind,“
„nu will'ck't Wiärks no'n lüek up de Siet maken, dann sin wi dermet feddig.“

„As't Wuorstebrand so wiet was, sägg Moder:

„Dat Wuorstebrand is gar, et mot ut'n Kiettel, süs kuockt't alle ut'n eene.“

Raz moß sich met'n Schümer drüöwerhiär un wull't herutfrieggen. Aowwer faots't erste soll em van den Schümer in de Aske. Dat konn Moder nich anseihen, se was bange, dat he no mähr in de Aske schmeet;

daofüör wull se't doch leiwer sölwst dohn. Se vergatt reine iähre Affigkeit un kreeg alle glücklich ut'n Riettel herut. De Kückendist un de Anrichte kreeg se ganz vuell dervan. Bader konn't nich laoten, he moß se äs gau tellen.

„Wat, Donner, Moder, dat mot'ck säggen, dat Schwien hät sich guet schlachtet. Niegenniegsig Wuorstebraide häwwe maft; so wiet sin wi in annere Jaohren no nich fuemmen.“

„Jau,“ sägg Moder, „un hädde Naß dat eene nich in't Föer schmietten, dann wäören de hundert vuell west. Et is würklick jaammerschade.“

„D, siet doch nich verläigen üm een Wuorstebraud, Moder, ick ätte en bietken wenniger, dann fuemm wi grad so wiet der met.“

„Jau, well't glöw,“ sägg Bader. „Män nu män gau in'n Bedde; ick sin auch so möde, dat ick up de Pinne bolle nich mähr stohen kann. Nu guedde Nacht tesamen.“

Moder bleew no'n bietken trügge, se moß Naß no wat fraogen, se hadde no wat up'n Härten.

„Sägg äs, Bennas,“ — Bennas sagg se to em män blos, wann't wat besünners was, — „wu is't so eegentlick met Di? Is Di 'ne Lus üöwer de Liäwer kruoppen, off is Di süs wat passeert. In annere Jaohren, wann wi schlachtet hadden, dann wuorst Du immer up Din beste, so vergnügt, so kraol. Un nu düsse Dage! Män kennt Di bolle gar nich wier, so lurig un so lempen, un dann'n Gesicht so suer, äs'n Pieckelhäring, de vetteihn Dage in Suer liägen hät. Nu sägg, wat is dat, wat fall dat bedüden?“

„D, Moder, ick kann't Zu gar nich säggen. Mi is't Hiärt so vuell. Ick häwwe dat immer in'n Kopp te driewen, dat ick nu hieraoden fall un häwwe doch gar

finen Animo derto. Dat lött mi Dag un Nacht boll
fine Ruhe mähr.“

„Du sojt Di wat schiämen, Bennag, dat Du so wat
säggt. Mi dücht, Du büst doch olt nog wuorden. Mak,
dat de nao'n Bedde kümmt un schlaop der äs
üöwer. Et is nu eenmaol nicks der an to maken, Du
mojt hieraoden, Du mojt Mitthin Däftigs frieen. Daobi
bliww't. Guedde Nacht! Vergiät't Lobendgebätt nich.“

„Ge' Nacht, Moder,“ jagg Nag, un gonk dann nao
de Uptammer, wao he schleip.





6. Kapitel.

Moder verkläört 't Naß, wat he säggen mot. — Naß up de Frieerie. — De Frieerie geiht in'n Dieß un Naß gerött in de Bieße.

De Dage vüör Middewinter was't so hell Fuorst-wiär west. Den ersten Fieerdag middags affrot üm een Uhr, dao schlaog de Wind üm. Et gaff sich an't Schnieen, aowwer de Schnee gonk so sicksacksiwe in Klängen üöwer. Dat gaff nu en netten Schmiär. De Guotten wäören alle tofruoren, un nu konn dat Water nich afflaupen. Biärtlinks hadden de ganze Klüede un Diäle blank staohn. Moder hadde all en Schütteldof un'n Pözion Sand füör de Düöre packt; män dat woll alle no nich batten; dat Water quam der ümmer wier unner hiär. Et blew niets anners üöwer, Vader un Naß de moßen met de Äxe un de Baore de Guotte loßhaken. Et was will Fieerdag, un je wullen der gar nich an, män et was Nautsake. Den twedden Fieerdag was dat Wiär no effen leige, et schnieede un riängde in eens weg. Alles was an't Schwemmen, un et was daobi so glatt, dat'm genug te dohn hadde, dat'm up de Beene blew. Met een Wort

gefägg, et was'n Wiär, dat'm finen Ruten vüör de Dööre jagen soll.

Muorns vüör de Hohmisse jagg Raß all to sin Moder:

„Mi dücht, ick will no män'n paar Dage wochten, bi so'n Wiär kann ick doch nich nao Däftigs heidgädh.“

„Nee,“ sägg Moder, „dao kann nicks van wären. So'n jungen Kärl äs Du de mott nao't Wiär nicks naofraogen, de draff nich äs in Huse bliewen, wann't auch Backsteene riänkt. Düsse Dag is nu eenmaol fast-makt, un dat mott der auch bi bliewen.“

Äst Hochamt ut wüör un Raß nao Hus quamm, dao fonk he all wier an te termneern un wull äs seihn, off he't nich jeddig frienen fonn, dat he van Dage an't Frieen vüörbi quaim.

Moder wuord all üörndlick verdreitlick und jagg: „Et bliww derbi, van Naomiddag geihst Du nao Däftigs un mäckt Mithin 'n Andrag.“

„Nowwer ick weet gar nich, wat ick dann säggen fall,“ dat häwwe ick min Liäwen no nich daohn.“

„No, wann anners nicks is, dat sall sicc wull maken. Du moß nich met de Dööre in't Hus fallen; Du döhhst, äs wann Du an't Hus vüörbiquaimst, de Piepe wüör Di utgaohn, Du wullst Di bloß lüek Züer halen. Un dann kuerste äs van't Wiär un säggst: Wat is't an't Riängen, wat hült de Wind, wat su't in de Baime. Un dann söllt se Di wull to'n Kaffee inladen. Du moßt Di der nich faots bisetten, Du moßt Di erst en lüek neidigen laoten, dat häört der eenmaol so met to. Un wann Zi dann an't Drinken sind, dann kuerste äs van düet un dat un so der wat hiär, un van een un van't annere, wat Du wull gärne ättst, un dann fröggt Du äs, off se dat auch wull moggen. Dann giff dat eene Waort dat amere; dann mäkste äs'n Gräppfen, 'n

kleinen Spaß un dann giff sief dat all von sölvst; most män nich te blei sin, dao kümmt nicks bi herut.“

Raß beholl sief ganz genau wat Moder sägg. He hadde so vuell in Kopp te driewen, dat em dat Zätten gar nich mähr schmok. Et gaff Middags so schöne brodde Mettwurft un Moos. Se quaimen der van Middag gar nich düör.

Moder sägg:

„Dat döht em nich; upwärmt Moos dat schmek so nett, no biäter äs frijt kuocket; van Aobend fall Di't wull biätter schmacken, wann Du't erst achter Di häft.“

Äs de Vesper vüörbi was, hadden Bader un Moder no nog te küeren, dat Raß loß gont; se mossen'n met Gewolt ut'n Huse schuwen. Moder hadde no so vuell antegiewen, män he konn't nich alle behollen.

Bader sägg:

Junge, häft' auf Dine niee Piepe met den nie-sühvernen Beschlag? Du weest nich, wao't guet vüör is.“

He kreeg se em, un dann gont Raß loß. Unweggens dao sägg he no eeimaol alles so still vüör sief up, wat Moder em säggt hadde.

Däftigs de wuehden so'n halw Stündken van't Duorp. Äs he in de Reigte van't Hus quamm, dao gont't immer lankfamer. He hadde dat Gaorenpäötken all in de Hand, dao dacht he: Ei, fast män wieer üm gaohn. Män et gont nich mähr. Mitthin iähr Bader stonn in de Husdüör un feek in't Wär; he hadde em all seihn un reip all:

„Raß, süh, büst Du dao, fuemm neiger!“

Raß moß der met in. He dachte: Et is nu so breet, äs't lank is, de Kopp fall der jä wull nich bi aff gaohn. He quamm herin un sägg:

„Guedden Aowend, Bader, wu geiht't no?“

„Jä, wu sallt gaohn,“ sägg Däftig, „et könn no wull leiger sin, wi müet't us so der met hen dohn, müet't us so düör'n Winter düör quiälen.“

Äs Raß nu in de Kiecke quamm, dao lagg Mitthiu wüör't Füer, den Büster in de Hand; se wull't Füer anstuoeken un Kaffee maken; se was met iähr Broer Giärd auf nao de Vesper west. Se reip em all to:

„Guedden Nowend, Raß, meinee, wao kümmt Du doch hiär?“

Nu soll't em in, wat he alle upsäggen moß, äs sin Moder säggt hadde.

„No,“ sägg he, „id wull mi män'n bietken Füer halen, mine Piepe was mi utgaohn.“

„Wann't dat alle is, dao könn wi Di licht met helpen. Sall't dann no wieder?“

„Nee, dat grade nich, id wull mi män en lüek Füer halen.“

Se freeg de Füertange un wull em'n gleinig Kiiöhlken in de Piepe leggen.

„Nee,“ sägg se, „so geiht dat nich, Du häst der jä tin Toback in. Du moßt se erst stoppen.“

Raß soll sich in alle Tasken, wän he konn finen Toback finnen; he hadde gar nich an Toback dacht. He wuorde ümmer verliägner, et wuorde em all ganz benaut. Nowwer Mitthiu daih, äs wann se nicks jaog, se reip Giärd, de up de Kammer gaohn was un sin Sondagstüg uttroek, to, he soll en lüek gau anmaken un finen Toback metbrennen; Raß Biärtlinks wüör der, den soll he äs stoppen laoten.

Giärd quamm van de Kammer un sägg:

„Nu kief äs an, Raß, wao kümmt Du denn hiär? Dat is jä schön; aowwer wi hädde jä guet tehaupe gaohn konnt, häddst Du us män effen anropen. Hier is Toback, häst Du Dinen vergiätten? Et is Rottmann Nummero siewe. Wat rausst Du denn eegentlick?“

Raz jagg nicks un dat was't Klöfste, wat he dohn konn. He stoppte sich de Piep, freeg sich dann so'n kleinen Fierbrand un un stuock se sich an.

Mitthin jagg dann to Raz, he soll 'n Schädcken Kaffee metdrinken, et stönn all alle t'recht in'n Stuwowen un de Kaffee wüör auck all wannher praot.

Raz lait sich erst, äs Moder em säggt hadde, lange neidigen.

Äs he in'n Stuwowen quam, stonn alles all praot. Mitthin hadde all't Miegliche updisket: Stuten, Knabbeln, Beschützen un kleine Kringelkes. Raz dacht so füör sich, de Däftigs müettet der doch guet bisitten, dat se so wat in'n Huse häwwt; he jagg aowwer nicks, he dacht drüöwer nao, wat he glicf säggen wull.

Mitthin satt den blanken Kaffeebiettel up'n Wippup un guott alle Schädckes vull. Se frogg Raz, off he auck Sucker wull un off he wennig off viel Miälf häwwen wull, män he haorde un saog nicks. He was met Gewolt an't naodenten, wat he eegentlich nu säggen soll, he was der raz in verkuemmen. Äs Mitthin kiene Antwort freeg, schauw se em dat Suckerschädcken un den Miälfgüter to un sägg:

„Raf Di't sölwst feddig; dann kriegd'st grade so, äs't hebben wust.“

Raz daih sich'n gehörigen Dost Sucker in'n Kaffee un wull dann sich Miälf derto gaiten, de was aowwer fett un buowen up was so recht dicken un fetten Schmand. Äs nu Raz sich inguot, quam de ganze Schliör Schmand der met in, 't Schädcken leip em üöwer, un't Unnerschädcken was bes an'n Rand vull. Raz wuord't ünmer benauder, et was em, äs wann he up gleinige Kuohlen satt, he kom der gar nich upkuemmen, wat he säggen wull. Up eenmaol hadde he't, et foll em wieer in, he was so froh äs der to, un he jagg faots:

„Wat ist doch riägn'st Wiär, wat hült't in de Baine, wat just de Wind!“

Däftigs keeken s'ick all enanner an, se wussen nich, wat se daoto säggen sollen. De Wind was siet Middag wieer nao'n Nusten gaohen. Et hadde s'ick upkläört un et was met Gewolt an't Freisen, aowwer süß ganz klaor un still buten.

As Raß so in eens wegg van't Riägn küerde un wat et in de Baine süsede, dach Bader Däftig, et was em wao ne Schruwe in'n Kopp loßgaohn. Kin eene wuß, wat he hierup säggen soll un Raß sagg sine Leze van'n Riängen un'n Wind no eenmaol up.

„Nee, Raß,“ sagg he, „wat küerst Du Di dao en Stiewel t'recht. Van Riängn un Wind is nicks te seihen un te häören; dao häst Du Di doch raß met verdaohn. Ick glaiwe, Du löppst met'n Siempott.“

Raß sagg män bloß:

„Min Moder hätt't aowwer säggt.“

Däftigs keeken s'ick wieer an un wussen nich, wat se daovon denken sollen; se hadden nog te dohn, dat se s'ick't Lachen verneepen. Mitthin konn't bolle gar nich mähr uthollen; se stodde unner'n Dist hiär iähren Broer met'n Fot an. Den satt't Lachen auck neiger, äs't Grinen. Up eenmaol prußeden se los, dat Bader ganz iärgerlick wuorde. Raß kreeg'n Kopp, so raud, äs ne gleinige Holtkuohle. He keek stur vüör s'ick hen in't Schäölken un sagg erst nicks. Bader wull der üöwer wegg küeren; he küerde van düit un dat un wat se den annern Dag daohn wullen. Raß lusterde aowwer män so halw to; he was all wieer an't kunsleeren, wat he denn nu säggen moß.

Moder hadde em auck säggt, he soll der äs van küeren, wat he wull gärne mogg. Unnerweggens hadde he driüwer naodacht, un et hadde em ducht, Kaise den mogg he wull an't leiwste, besünners Handkaise

met Kummel drin, so äs se'n bi Schulte Uöwertun's möken.

Däftigs Bader hadde jüst van't Schlachten küert un frogg Nag, wu sich iähr Schwien schlachtet hädde. Nag saog un hörde nicks. Up eenmaol dreihde he sich nao Däftig hen, de tiegen em satt, un jagg so recht verjännig:

„Bader, müeg' Zi auf Kaise?“

Wann he den ollen Mann froggt hädde, wat siör 'ne Kläör de Maondkalwer hädde, ick glaiwe, he hädde sich nich mähr verwünnern konnt, äs bi düsse Fraoge: „Müeg' Zi auf Kaise?“ Däftig konn vüör lutter Bewünnernik fin Waort säggen.

Nag dreihde sich dann nao Mitthin, de an de annere Siete van'n Dift satt, un frogg iähr auf:

„Mitthin, wu häst Du't dann der met, maggst Du dann wull Kaise?“

Mitthin was nich so verplekft äs iähr Bader; se jagg:

„Nu küer doch nich so unwies Tüg Nag! Ick weet nich, wu Du up Kaise kümmt. Man soll bolle meinen, de Külle van verlieden Wiäke wäör Di up de Platte schlagen un Du wüörst nich recht bi Trost.“

Nag stüerde sich an nicks; he frogg auf Giärd, off he wull gärne Kaise mögg.

„Gewiß,“ sägg Giärd, „en guet Schwien frätt alles; ick iätte alles, wat up'n Dift kümpt. Nowwer nu schwieg mi doch endlicks still met Dinen Kaise!“

Nag was der aowwer no nich met feddig; he wuß no mähr un he jagg;

„Neje Moder magg finen Kaise, aowwer Bader wull, un ick magg auf so gerne Kaise, un an't leiwste, wann der Kummel in is, äs se'n bi Schulte Uöwertun's maht.“

Ein Mensk wuß, wat he to Nag sine Quaterie säggen soll. Se atten un drünken stillkes vüör sich hen un fin eener jagg'n Wuord.

Mitthin hadde sich jüst iähr Schöölken so recht vuell pramsjet van Knabbeln un was met Gewalt an't Utlieppeln. Se hadde nicks leiges in'n Sinn un dach der blos üöwer nao, wu't doch wull fuemmen mögg, dat Raz sich van Dage so nieschierig hadde.

Dao up eenmaol — se wull jüst so 'nen ganzen uptempelten Lieppel vuell Knabbeln in de Mund schuwen — sprunk Raz up un stodde Mitthin so recht ferm in de Ribben un sagg derbi: „Zieh, zieh, zieh!“ Dat konn he no van fröher, wann se äs Blagen eenen verfeert maken wullen, dann hadden se't auf so maft.

Un Mitthin verfeerde sich nütte; se wuß nich, wat iähr anquamm. Erst sprunk se piel in de Höchte un foll der dann wier dal up den Stohl. Met dem lait se alles steigen, wat se grade in de Hand hadde. Dat Schöölken met de Knabbeln foll iähr erst up'n Schaut, un dann up de Nerde; so quamm't, dat't heel bleew. Män den ganzen Knabbelklatz hadde se up iähren Büördok liggen, un et was de beste, den se hadde, 'ne schwatte Morreeschüörte met 'ne siedene Frange. Dat Umerschöölken foll auch up'n Grund un buorst midden düör. Dat Lieppelken slaug an't wiefste, ganz üöwern Diß wegg bes an de annere Wand, wo't achter de Kommode foll. Bi dat Quiken un Zuchen van Mitthin waffen Vader Däftig un Giärd, de all in de Kuecke wüören, wier in'n Stuowen stüörtet un saogen dao de ganze Prostemaohltied. Raz stonn dao so lempen, äs ick weet nich wu; Mitthin satt un keef in eenswegg stuer up de Placken in iähre Morreeschüörte, — dat was't leigste no van allen. Se konn no nicks säggen, was so witt, äs de Kalk an de Wand vüör lutter Schneef un Verdrott un mok en Gesicht, äs sienen Dage Miängenwiär.

De erste, de wat sagg, dat was de olle Däftig.

„Minners un kin End, wat süht dat hier jä ver-
stört ut! Wat is der passeert?“

„Jä, dat magg'st wull fraogen,“ sägg Mitthin. „Et
is mi bolle te dünn aff, dat ick der wat to säggen fall.
Et is jä jüst, äs wann't van Dage alle met Blagerie
behangen is.“

„Raß, wat is der dann eegentlick loß?“ frogg Giärd;
„häww' Zi Zu met de Tassenköppfes klütet?“

„Raß sagg nicks; he grawwelde unnern Dist herüm,
freeg Mitthin iähr Köppfen un sagg:

„Düt is aowwer doch heel bliewen!“

Nu wuorde Mitthin aowwer krüdig; se befreeg sif
wannen, un nu lagg se Raß den Ahrentitel ut, un dat
konn se, wann se der eenmaol äs an was, nütte guet.
Wat Raß alle to häören freeg, dat ludde nich guet,
wi will't leiwere nich vertellen, wat se alle sүү Schimp-
wäörde brukt hätt. Süs mögg de eene off de anere
van de ollen Handbüppen, de't üöwerall giewt in de
Stadt un in't Märspel, no wao 'ne niee Schimperie
dervan lähren un us bi 'ne Geliägenheit drup rufen
laoten un dat wullen wi doch nich gärne. Wi will't
män blos soviel säggen, dat't ne ganze lange Littenie
was, de Raß anhäören möß. Un ümmerß quamm
Mitthin up iähre verduorwene Moreeschüörte trügge.
Se wuorde doch tolest so dull un so vernienig, dat't
iähren Bader to iärg wuord un dat he sagg:

„Mitthin, mi dücht, nu is't guet west, laot't nu äs
en lück sachter gaohn, Raß kann der jä nich äs 'n Waort
tüsken kriegen!“

Mitthin schweeg still, se gnuerde no en lück vүү
sif hen, van iähre schöne Schüörte un aan dull un un-
wies Märks, aowwer de olle Däftig konn doch äs'n
vernünftig Waort met Raß kuren, de dao grade stonn
äs'n Häipfen Unglück un'n Gesicht mok äs ne Scholblage,
de iähre Leze nich konnt hät.

„Nu sägg äs an, Naz, wat is der dann eegentlick los met Di van Dage? Du büßt doch süs immer so'nen iirndlicken un so'nen vernünftigen Kärl, aowwer van Dage häst Du no kin vernünftig Waort säggt, un dann düsse unwiese Doherie, ick begriep't würklick nich! Man soll bolle glaiwen, Di wüör 'ne Schruwe lok. Nu sägg doch äs'n Waort, Du kannst doch süs Din Waort wull maken, sägg, wat fall dat bedüden?“

Naz keef nao immer stur vüör sich dal. He jaog't so allmählicks in, dat he doch unwies Tüg küert hadde, un dat sine Grappe met Mitthin all to nücks worden was, aowwer wat soll he maken? Moder hadde't em doch alle so säggt. He dach bi sich, du fast Däftigs wull klaoren Wien ingaiten müetten, süs begriep't se di nich un wiettet nich äs, waorüm du hier weßt büßt. He refelbeerde sich bolle un keef up un sägg:

„Ick will Zu män de reine Waohrheit säggen, waorüm ick hier sin un waorüm ick dat alle säggt häwwe. Ick wull Mitthin frieen. Uese Moder hät't sich fast in'n Kopp settet, dat ick nao Di frieen un Di 'n Andrag maken söll. Un so wat häwwe ick min Liäwen no nich daohn, un dao hät uese Moder mi säggt, wu ick dat maken söll un wu ick mi daobi beniemten söll un dann soll ick tolest so'n klein Gräppken maken. Un ick häw'w't daohn, so guet äs'ck't män konn. Nu wiet Zi, wat dat alle to bedüden hadde, un nu fraog'ck' Di Mitthin, wu't dann nu met de Frierie is, oft met us beiden wat wären kann.“

Äs Naz dat alle so trühiärtig vertellde, dao klörden sich de Gesichter all wieer up un sölwst Mitthin vergatt raz iähre gepleckte Morreeschürte un was ümmerto an't gneesen.

Tolest kommen se sich nich mähr hollen, un Bader un Giärd gaffen sich harr'ut an't Lachen, un et duerde nich lange, dao moß Naz auch metlachen.



Äs je sick gehörig utlacht hadden, dao frogg Matz Mitthin no eenmaol, un jagg:

„Nu sägg mi fuort un guet, off't met uese Frieerie wat wären kann.

„Jä, Matz, dat will'ck Di säggen, hadd'jt Du doch faots dat män säggt, dann hädden wi all de Umstürtererie nich neidig hat. Aowwer ick will Di't män liefe herut säggen: „Well'n Dag achter de Kiärmis künmt, de künmt viell to late.“ Siet acht Dage häww' ick mi verspruocken met Hinrick Hüewelers. Du kennst'n jä guet. He is 'n paar Jaohr in de Früemde west un will nu hier in sin öllerliche Hus 'ne Schreinerie anfangen, den ganzen Kuotten will em sin Moder üöwerdriägen. He wull van Aowend met sin Moder bi us 'n Köppfen Kaffee drinken, daorüm stonn dat Wiärks alle all praot. Du sühst, ut de Frieerie kann nicks mähr werden. Se söllt wull bolle kuenmen; dao sind je all, uese Walli schlött an.“

Mitthin leip hennig in'n Schlaopstuowen un bunn sick'n reinen Büördof vüör un jagg dann met iähr Bader un Broer iähren Brüm un sin Moder gueden Dag. Matz wull so stillkes utneihen ut de Achterdüöre, aowwer dat kreeg he nich jeddig. He moß pattuh no wieer met in'n Stuowen un no'n Köppfen metdinken.

Aowwer lange leit he sick nich mähr hollen. Äs he sin Schäolken ut hadde, jagg he: „Adjüs tehaupe,“ un Bader gonk met em bes an't Gaorenpäötken un jagg em:

„Et is doch schade, Matz, dat Du Di nich en lüek ähr instellt häft; ick hadde't recht gärne seihn, wann't anners kuenmen wüör, män nu is der nicks mähr an to ännern, aowwer wi willt us daorüm nich kwaot sin!“

„Nee, Dästig, kwaot will wi us daorüm nich sin, aowwer et wüör doch so nett west, män wat fall uese

Moder dao wull to säggen, je hädde't doch so gärne seihn! Ich mag bolle nich nao Hus hen gaohn."

"No, wann anners nicks is, Raß, dat giff sich alle van sölvst. Zue Moder, dat is'n nernünstlig Menst, un wann de süht, dat der nicks mähr an to ännern is, dann fall je sich der wull in giewen. Män wi will't hier nich no länger staohn; de Wind de is ganz abscheilick folt, jüs mog'm sich no wao 'ne Verköhlung off Tannpien halen. Verliebene Wiäke häww'et ganz barbarsk der wat met utstaohn most. Nu „Guet gaohn“, sägg to Hus vielle Kumpfmänten un laot Di äs bolle wieer seihn!"

„Guet gaohn,“ sägg Raß un schüddede den ollen Däftig nao eenmaol de Hand un gonf den Weg nao'n Duorp hen to.

De olle Däftig mok gau, dat he wieer in't Hus quamm nao de annern. Äs he in'n Stuowen quamm, wassen je met Gewolt an't Zuchen un Lachen. Mitthin hadde iähr grade Raß sin Frieen vertellt un je wussen sich vüör lutter Plaseer nich te laoten.

„Nu män en lück sachte an,“ sägg de olle Däftig, „jüs lacht Zi Zu jä no to'n Dokter, un dat wäör no et leigste van allen.“

Et holp aowwer alle nicks; je mössen alle so hiärtlick lachen, dat Däftigs Vader tolest auch metlachen most, un he most no so wahne lachen, dat he vüör lutter Lachen 'n Schluckup freeg.

„Wäör nu Raß män hier,“ sägg Mitthin, „dann könn he Zu verfeert maken; dann soll de Schluckup wull bolle vergaohn.“

Män Raß de nachde an ganz wat anners. He gonf dao so stillkes vüör sich hen nao'n Duorp hen to; he was so lurig un so betuett äs'n Hohm, wat in'n Riängen west is. He quamm gar nich van de Stiäde, he gonf so Trätken vüör Trätken, jüst äs wann he Blie in de

De
Hu
wu
wu
wä
gen
de
un
un
pac

jo
Da
Wie
wao
Sch
an
he
Dat
de
dao
Sch
een
schlo
nao
Raß
wull
düör
To'n
quan
sich
quan
an't
l
bücks

Beene hadde. He jaog sief der wirklich tiegen an, nao Hus te gaohn, un he dachde all bi sief, wat Moder wull vüör'n Gesicht maken soll, wann he iähr vertellde, wu de ganze Frieerie so van buowendal in'n Dief gaohn wäör. He dachde, nao Hus kümme no immer fröh genug, wußt no'n kleinen Umweg maken un dao düör de Gaorenstiegen gaohn. Nowwer dao was so'n recht unkommode Gaohn. De Schnee lagg dao no recht deipe un et was der gar fine Bahn. Et wassen der bloß 'n paar Fospeln van Hasen, de in't Moos west wäören.

Män dat daih em nich, Raß kwiälde sief der düör so guet äs he konn; aomwers dat Leigste soll no kummen. Dao tüsken de Gäörens düör slaut de Nummelstärkener Biefe. Wahne breet was se nich, un et laggen, dao wao de Gaorenstiegen derüöwer göngen, so kleine Schemms derüöwer, wao män an eene Siet 'n Gelämmer an was. Raß moß nu auch üöwer so'n Schemm, män, he was so ganz in de Runzepten un dachde an nicks. Dat Schemm was van all den Schnee un den Klängen, de der up fast fruoren was, so glatt, äs'n Mohl un daoto hadde Raß sief gar nich verhott. He tratt up't Schemm, beide Hannen in de Buchsentast, un dao up eenmaol — he hadde no fine drei Schritt daohn, dao schlog he der dal so lank, äs he was. He wull sief nao an den Kiegel fast hollen, män de brack aff, un Raß satt met sine Tulänten in de Biefe. Et was der wull Is up, män dat was blos Windis, dao schuott he düör un quamm so van buowendal in't kolle Water. To'n Glücken was de Biefe nich iärg deipe, män et quamm em doch recht kolt üm de Rüten. Raß bedachde sief nich all te lange; he moß, dat he der wieer ut quamm un krabbelde sief so gau, äs he män konn, wier an't Öwer.

Un nu befeel he sief den Schaden an sine Sundagsbücks. Dat nu dat auch no derto kummen moß, dach

he bi sich sölvst, man soll doch meinen, ick hadde mi van Dage der wull met dohn konnt. Oh, et is nu alle eenerlei, de ganze Frieerie is to Water gaohn un ick sin derbi no in't Water gerott, so is't recht, laot't jusen. Män nu mott'ck doch maken, dat'ck nao Hus kumme, et is mi doch nu hellste kolt üm de Rüten, jüs mögg'ck tolest nao'n Schmuwen derto kriegen.

Naz gaff sich an't Drawen un leip in so'nen sachten Suckeldraw nao Hus hen, dat he män wier warm wuorde.

Et was met de Tied all siemlick düster wuorden, aowwer de Maond schein recht hell un Naz was bange, dat em der eene met sine natte Büchse saog, un dann wuß he auck nich, off Bader un Moder auck alleene in Huse wäören. Et was em doch en lüch schanneerlick, wann der eene em so saog un wann't unner de Lude quaim, wu't em bi Däftigs gaohn was un dat he up Middewinter in de Biefe gerott wäör. Un dann was he auck recht schalluh vüör Plannertrefse, wann de äs wat saog off häörde, dann was't grade so guet, äs wann't Jans Griepenkärl in't ganze Duorp puppel-seerde.

He schleef sich so ganz stillkes van achtern hiär üöwer de Diäle in't Hus, nich diör'n Siegenstall äs daomaols, wao he ut de Lähre laupen gaohn was; nee, diör de Diäldüöre, de to'n Glücken nich inhakt was. He quamm bes in de Klücke, dao up eenmaol gaff sich de äßige Rüe an't Blicken. Moder verschroek sich ganz un reet de Stuwendüör loß un saog Naz dao staohn, de grade nao de Uplammer wull un sich drüg Tüg un Schohwiärks antrecken wull.

„Wet sall denn dat?“ font se an. „Waarüm kümmt Du dao so van achtern to in Huse, grade äs wann de Di nich seihen laoten dröffst? Hädd'ft us dao bolle ganz verfeert makt! Alloh, nu vertell us äs, wu't Di bi

Däftigs gaohn hätt, off Du der met feddig wuorden bist un off Du de Sake in't Keine häst!“

As Naß neiger in'n Stuowen quamm un Bader un Moder jaogen, wu verört un äösig he utjaog, dao schlogen se beide vüör Berwünerink de Hanne üöwer'n Kopp tosammen.

„Nu kiek äs an, Moder, wat süht de Junge ut, söst nich meinen, dat he van de Brutschau kümmt, söst ähr glaiwen, dat he sik wao in'n Wärtshus fast satt un ternocher sik in de Gausken rullt hädde. Nee, Moder, häste all ähr so wat seihn?“

Moder was erst ganz verkonsterneert, aowwer se rejelbeerde sik bolle un jagg to Naß:

„Naß, nu herut met de Waohrheit, wao häst Du Di herümdriewen? Wao häst Du siätten? Du söst Di doch wat schiämen, so besuopen äs'n Schwiin un dat no derto up Middewinter! Nee, nee, dat'm so wat no an Di beläwen mott, dat hadd'et nich glosst.“

So kreeg't Naß van buowendal, van alle Sieten met ganze Kütvens vull. Bader un Moder schimpeden, dat he kin Waort dertüsken kriegen konn. As se sik rag an de Kante küert hadden un nich mähr können, leiten se Naß to Waort kummen.

„Aowwer, Moder, ick bidde Zu, nu küert doch nich van Supen. Zi wiet't doch wull, dat dat mine Maneer nich is, un ick häwwe van Dage no nich äs up'n Proffen van 'ne Pülle ruocken, viell wenniger 'n Druopen Fuesel schmakt. Ick sin so nöchtern äs'n Kalw van drei Dage.“

Bader un Moder moken graute Augen, äs se Naß so verstännig küren hörden, un Moder frogg:

„Wu kümmt et dann, dat Du der so utföhst?“

Nu vertellde iähr Naß met Thränen in de Augen, wu't em gaohn hadde bi Däftigs un wat he no vüör'n Malhör hadde dao an't Schemm.

„Ick häww't Zu jä ümmer säggt, dat ick nich frieen fönn, aowwer ick moß't jä pattuh.“

Als de ollen Lüde dat hörden, daihen se sich faots üm, un de eene beduerde Naz nao mähr äs de annere.

Du arme Blot, wat büßt Du doch te paß kuenmen! Nu mäu hännig nao buowen un trek Di drüg Tüg an un drüge Söcken un Holsken. Ick will Di gau 'n Kümphen Kamellenthee kucken, dat Du Di nich no derbi verköhlst.“

Als Naz wieer herunner quaim, moß he 'n ganz Kümphen Thee drinken un dat was em no dat Suerste van allen, aowwer Moder gaff nich nao, bes he't ganz liebige hadde. Dann satt Moder gau't Nowendiätten up'n Disch, unwärmt Moos un kolle Mettworst, de Naz 's Middags nich mocht hadde. Un dat mott'ck säggen, bi all sin Malhör un sinen Schrecken schmot't em recht guet, he poß gehörig in.

Nao't Nowendiätten satten se alle drei, Vader, Moder un Naz, no'n bietken bi'n eene un künden van de Frieerie, de iähr in de Köwen gerott was.

„Et is doch jaammerschade,“ sagg Vader, „Mitthin dat wäär doch so'n nett passend Mensch west fүүr us, aowwer dao sin wi doch 'n paar Dage te late upstaohn, dao is nicks mähr te maken.“

„Dao häfte recht,“ mende Moder, „et is nu eenmaal so breet äs't lauk is; wi müett't äs seihn, off wi dat Dink nich up 'ne annere Raore packen könn. Naz hät de Jaohren un an't Frieen kümmt he nich vүүrbi. Nowwer wi müett't dat naichste Maol en lück vүүrsichtiger sin, dat wi nich wier up'n Buotterdag kuenmt. Ick häwwe mi dacht, wann wi vүүrhiär äs erst bi'n scheewen Jans tohörden. Zi wiet't jä wull he kennt alle Familgen siwen Stunne in de Ründe un alle Wichter. Ick will de naichsten Dage doch äs tohören, off he nich ne guede Frau vүүr us wüßte. Wi dücht,

Vader, dat wäär dat Beste. Sägg, wat dücht Di wull der to?"

„Jä,“ sägg Vader, „dat fall wull't Beste sin, wann Du't äs met em üöwerleggst, süs möggen wi der nich met gewähren.“

Naß jagg nicks, aowwer he dach bi sief: „O Här, wann ick dann män nich wier loß mott hen frien, alleene doh'ck't nich, dao söllt mi fine siewen Piärde to friegen!“

Et wuorde auck beschluotten, dat Moder an eenen van de naichsten Dage nao'n scheewen Jans hengaohn un met em de ganze Sake äs beküren söll.

Et was nu tiedlicks niegen Uhr wuorden un Biärtlinks stonnen up un gongen nao'n Bedde un vergatten bolle de Wehrerie, de se van Dage hat hadden.

Wu't Moder bi'n scheewen Jans gaohn is, dat will'ck Zu nu vertellen.





7. Kapitel.

De Griecerie geiht wieder. — De scheewe Jans mott helpen.
— Moder köff sid'n Pappschleif. — Se studeert met Jans't
Register. — Twiähtämpers Eisa fall't werden. — Moder is
raj an de Kante. — Män se beschrapp't sid hännig.

Et was twee Dage vüör Niejaohr. Den ganzen Dag
was't en Unwiär west, dat'm finen Niien vüör de Düöre
jagen soll, jüst äs wann dat olle Jaohr et fiiör't leste
no eenmaal recht guet maken wull.

Et was in eensweg an't Pladschnieen, un de Wind
hülde, dat et män so'ne Art hadde. De Straoten van
Rummelskiärken laggen so vull Schnee, dat der bolle fin
Düörkuemmen was.

Drei Dage hadde Biärtlinks Moder iähren Gant
nao'n scheewen Jans all upschuowen; aowwer van Dage
wull se der doch düörpacken. So tüsken Lecht- un
Düsterwården, tiegen Uhr off füve mok Moder sid to't
Utgaohn praot.

Se trok sid en paar hauge Holsken an, daih sid
iähren grauten Wintermantel üm — de was no nao
de olle dästige Mode, wiet Zi wull, so äs'm se nu nich
viell mähr süht, so eenen, de bolle bes up de Holsken
gonf, met dide Watte füttert; un dann was der auck

no so'nen twedden Stock up — ick weet nich wu de Fraulüde daoto sägget, aowwer ick glaiwe, Zi verstaot mi wull, wat ick daomet säggen wull, so'nen twedden Mantel, de män blos bes up de Hämme gonk. Dat was no en Mantel, dao konn'm s'ck ganz in tohutzen. Wann'm den anhadde, dann konn't Grundis män gaohn, un man soll der nicks van. — Den daih Biärtlinks Moder üm un üöwer de Müske schlaog se s'ck no so'nen schwatten wüllen Dof, äs jüs de fründen Pottwiewer ümhäwvt; dann freeg se s'ck no dat olle gröne Paplü met de Messinkfrücke, wat se hauge in Ähren holl — et was no'n Zärwstück van iähre siälge Befmoder dreimaol sa graut äs nu meersttieden de Kiägenpapplüs sind; wann'm de brüek, dann wärd'm mersttieden no viell nätter, äs wann'm gar fin Paplü hät. Nee, Moder iähr Paplü, dat was so graut, dao hädde in'n Klautfall de ganze Familge, Vader, Moder un Raß unner gaohn konnt, un se wüören bi't stärkste Plärschuer so drüege bliewen. äs wann se unner Dack un Jack wüören.

Äs Moder s'ck nu so recht warm toducket hadde, dat iähr dat leige Biär nich schaden konn, sagg se to Vader:

„Bes üöwer ne halwe Stunne off so, Du west jä wull, wao ick hen will.“

„Nimm Di män guet in acht, un verköhl Di nich bi düet äöfige Biär, un dann Glück der met!“

Ruß, de auck bi Vader up'n Diß satt, sagg nicks. He dach no met Schrecken an sine Frieerie up Sünt Stephensdag un stüende so vüör s'ck hen, äs wann't em recht benaud wäör.

Moder gonk nu in't Untwiär herin, un se hadde genug to dohn, dat se män up'n End bleew. 'n paar maol moß se staohn bliewen un s'ck ümdreihen, de Nohm was iähr raß utgaon. Män se quam doch so wiet. Dat Hus, wao de scheewe Zans s'ck inhüert hadde, dat

was nao'n Hus nao de olle Mode, dao gonf'm met de Nierendüör in't Hus. Äs nu Moder up de Diäle quamm, was't dao so düster, dat'm fine Hand vüör Augen seihn konn. Un je wuß auct so recht fin Bescheid, je was no nich faken bi'n scheewen Jans west. Genug, je quamm an't Holstern un leip so van buowendal tiegen de Schniedlade. Äs de Grüwlerste — daobi wuende de scheewe Jans — dat Bollwärfen up de Diäle häörde, mok je hännig de Rückendüör loß un löchte de up de Diäle un frogg:

„Wat is dao loß? Äs dao well?“

„Gum' Nowend, Mariktrien, ick sin't män; et is guet, dat Du met de Lucht kümmt, süs hädd' ick mi in Düstern nich t'recht funnen.“

„Nu kiek äs an, Kathrin,“ jagg de Grüwlerste, „up'n laten Nowend, un dat bi so'n Wiär!“

„Jä, magst wull säggen, et was der mi bolle fin Düörkuemmen an, wann'ck dat wietten hadde, dat't Wiär so leige wüör, dann hadd'ck guet no en paar Dage wochten konnt. Ick wull män efes nao Jans, is he auct in Huse?“

„Gewiß, bi so'n Wiär hölt he sich immer tüsten de Pöste. Dat kann he auct, Du west jä wull, dat draff he auct wull, he hät sin Liäwen lant guet arbeit't un verscheidene harte Dahlers up de Kant liggen; de häff sin Schöpken in Drügen. He is up sine Upammer un fall wull an't Holsten maken off an't Lieppelschnieden sin. Nowwer nu fuemm doch neiger, et is hier up de Diäle so töchtig, dat is stump to dull.“

„Wocht eenen Augenschlag, ick will erst den Schnee lück affschüdden, süs driäg'ck Di dat ganze Hus vull.“

Moder tradde un schudde sich den Schnee aff un pluusterde sich jüst äs'n Hohn wat bi schön Wiär sich in'n Sand rullt hät un dann den Stoff un den Sand sich wier ut de Fiädern schüddet.

„So,“ jagg se un schudde iähr Paplü no en lück aff, „nu seih ick doch wier mensklik ut,“ un daomet gonf se neiger, un de Grüwlerste löchte iähr de Trapp herup nao Zans sine Upkammer.

Äs se nu de Dür löß dait, moß sich de scheewe Zans no bolle mähr wünnern, äs de Grüwlerste üöwer söcken laten Besök. Zans satt daor up'n siegen Stohl bi 'ne olle Thraonlampe an so'nen siegen höltenen Buek un was an't Lieppelschnieden. Ne graute, schwatte, häörne Brille hadde he up un so'n klein schmiärig Dummelken hadde he so twiäß in'n Mund un was met Gewolt an't qualmen, äs wann he Föffe dömpen wull.

„Gu'n Nowend, Zans,“ jagg de Biärtlinkste, „Du jast Di wull wünnern, dat ick up'n laten Nowend Di no in Huse stüörten kemme.“

„Gun' Nowend, gun' Nowend,“ jagg Zans, well häww'k daor? Nu kiek, süh, Zi sind't jä, Biärtlinkste, dat is jä nett, ick häwwe Zu so lange nich mähr seihn. Wu geiht't dann no bi düät üöfjige Wiär? Nu gaoh't doch hännig sitten! Zi söllt wull bolle raz an de Kante jin? Nu gaoh't doch sitten, Zi sind jä raz achter Nohm, dat Zi wier in Nohm scheiten könnt.“

Nowwer wao soll sich Moder up setten, alle Stöhle un Dife un Bänke, alles lagg vull, äs't bi so'n ollen Hiärwstgesellen, de füdür sich sölwst suorgen un sich sölwst tuocken mott, nich anners jin konn. Dat eene Dink lagg hott un dat annere haar. De eene Stohl honk vull van natte Söcken un stonn met de Liene tiegen'n Nowen, dat se hänniger drüge werden söllen; up'n annern Beisenstaohl, wao linen Schaut mähr in was un wao Zans 'n Brett üöwer niägelt hadde, stonn dat Kaffee-kämpken no van veer Uhr un daobi lagg'n halw Buotteram. Un wieer up'n annern Stohl laggen'n Pözion feddige Lieppels off Holsten, de no tosammen bunnen werden moffen.

So lagg alls vull un alls düör'n anner, jüst äs bi'n Blueddenhändler, de sine Bluedden utföken will.

Moder keef sick üm, wao se dann wull sitten gaohn köm; up'n Dummen, dat gonk doch auch nich, aowwer se refelveerde sick gau un schmeet de Brabbelerie van den eenen Stohl up'n annern un jatt sick der dal. Dat Gaoh'n düör dat Unwiär was iähr doch helste drock wuorden un se moß düftig jappen un hesapen, dat se män wier to Nohm quaim. Äs se wier so wiet was, dao fonk se met Jans, de nich viell to säggen wuß, an't kuren, so van't Wiär van iähre Affigkeit, so van düt un dat un so der wat hiär. Se konn doch nich guet, äs'm wull sägg, met de Düör in't Hus fallen, nee, dat gonk doch nich guet, un daorüm hadde sie sick 'ne Exküse socht. Jähren Pappschleif was all siet'n halw Jaohr midden düör bruocken — Raz hadde dat daohn, äs he eenmaol füör Moder den wittweit'nen Papp ümröhren moß un em dat nich mächtig waor; dao hät he so unüesjel röhr, dat van den Schleif bolle de Hälfte apbruock un daobi de Papp doch no anbrannde. — Moder hadde erst wull'n lück gnuert, aowwer se hadde sick doch met den halwen Schleif hendaohn un se hadde sick auch so boll no nich'n nieen kofft, wann se un nich nao'n scheewen Jans hen most hadde. Genog, se dacht, jast en veer off fiew Grosken dran waogen un to de Exküse di'n nieen Schleif kaupen, dann kümme doch auch met Ahren wier to'n regelären Pappschleif.

Se jagg dann to Jans, äs't kuren so recht nich van de Stiäde wull:

„Un dann wull'ck mi auch wull'n nieen Pappschleif utföken. Den lesten, den'ck jä auch van Di kofft häwwe, hät lange nog hollen, ick glaiwe, ick häw'n bolle niegen Jaohr brukt, aowwer wat hölt der ewig!“

„Jä, wat hölt der ewig,“ sägg Jans, „et is auch guet, dat nich alles ewig hölt, dann jaogt leige ut füör

us Lüde, aomwer met'n Pappschleif kann'ck Zu helpen, Moder; Zi könnt'n kriegen jüst nao de Gedanken, grad äs Zi 'n hebben willt. Ich häwwe in de leste Tied bi dat rüßige Wiär, wao'ck bolle gar nich up'n Pad west sin, düsttig in't vüörne arbeitet. Kieft äs dao düßsen ganzen Kummel, nicks äs Pappschleife. Nu söft Zu män den besten ut, 't meerste söll Zi der auch nich fiiör betahlen."

Moder joch sich so'nen netten sturen Schleif ut un sagg:

"So, de kann no wull wat uthollen, wat fall de kosten, Zans?"

"Jä, dat will'ck Zu säggen, Zi söllt'n fiiör veer un halwen häwwen, well anners hädde fiew Sülwergrösken derfiiör betahlen mößt."

Moder befeef dann den Schleif no vüörchtig van alle Sieten un betahlde Zans sin Geld.

"Häw' Zi süs no wat neidig, Moder, feihlt Zu fine Pappliepels, off'n Schabbecken, off wao'n Schleif fiiört Schwienefohr?"

"Nee, Zans, fiiör düße Kähr kann'ck süs nicks brufen, wi sind no met alls versuorgt. Neße Schwien häw' wi schlachtet un met't Fohren häw'ck nu fiiör't erste Ruhe. Ich bruck män bloß neße Siege to versuorgen, un dao kann'ck rast met gewähren. Ich sägge Di, Zans, et is mi in de leste Tied doch faken recht drock worden, un äs wi met't Schlachten praot wäören, was ick bolle nicks mähr wärth. Ich föhl't alle Dage mähr, ick sin oft un verschlietten, de besten Dage sind der west."

"Jä," sägg Zans, "so geiht gewüentlick, dat kümmt us alle so eenmaol. Wann de Zaohren dao sind, dann kümmt dat van sölvst, aomwer wat'ck Zu no säggen wull: Moder suorgt doch der fiiör, dat Zi 'ne guede junge Frau in't Hus kriegt, dat wüör fiiör Zu alle am besten."

„Jä, Zans, dao säggst Du'n waahr Baort, aowwer dat geiht nich so, äs Frau gaoh't sitten un Bettken gütt in.“

„D, wann der anners nicks is, dao wull't Zu wull met t'recht helpen,“ mende Zans.

„Zau, Zans, dat kannst Du am besten, un in't Vertruuen gesägg't, daorum sin id nu auck to Di kuenmen, id wull äs met Di dervan küren.“

„Jä, Moder, wäören Zi män en lüek ähr kuenmen, dann wäören Zi der all met jeddig west, aowwer et döht em nich, et is auck nu no nich te late.“

„D Zans, Du daihst us'n grauten Gefallen, wann Du us to 'ne düstige guede Frau verhelfen wullst. Du kümmt jä so viell unner de Lüde un lährst je biätter kenne, äs wi Schlag Lüde. Du jast doch wull auck für us no en passend Menst wietten. Weeste, so eene de lüek to us päß, nich te junk un nich te olt, ne hüslücke Därne, de met de Arbeit guet van de Sträde kuenmen kann. Nucken de draff je nich hääben. Se bruk nich jüst de nettste te sin, dat is nich neidig aowwer so'n bietken Anseihn mot je doch hääben. Up't meerste Geld kief wi grade nich, wann je aowwer to en gueden Kistenwagen auck no wat Geld hädde, dann könn dat auck nich schaden. Wi könn't et guet brufen; wi müettet so tiedlicks an uese Kalinken denken, de is auck in de Jaohren, wao je wull an't Hieraoden denken draff. Un dann mot je van üörndliche Öllern sin un auck sölw't wat up Reljon hollen, süs kann't alle nich batten. So, Zans, nu weest Du, wat für'n Menst uese junge Frau sin mott.“

„Jä, Moder, Zi hääbt viell an to giewen, aowwer Guott Dank, söcke Wichter de gift't hier to Lande no ne ganze Kiege. Ich will äs min Register kriegen, Zi wiet't wull, id wär no wull faken in söcke Saken üm Raot froggt, un id hääwe mi all verscheidene Höde

verdemt. Dao häww' ick se alle instaochn, äs se to-
samen häört: Schultendöchter un Burenwichter, de wull
für Schultendöchter düörgaohn kömt, dann kuummt de
Burenwichter, de wull't meerste nich metkriegt, de s'ic
aowwer auck no wull seihn laoten drüöst. Dann kuummt
de Brüde ut so hännige Kütterien, de Döchter van
Proffionisten un wat der jüs no so tohäört. Dann
häww'ck auck no akkaot so'n Register van de jungen
Kärks, de bolle an't Hieraoden denken müettet. Un
tolest dann kuummt no so 'ne kleine Riege, so recht
rähhrige Waar, wiet Zi nicks, äs Piggerbrüde, wiet
Zi, söcke Därns, wao'm' auck glicks 'n Zärwe met hie-
raoden döht. Seiht Moder, dao staobt se alle, äs't s'ic
häört."

Un daomet wees Jans de Biärtlinkske so'n recht olt
schmiärig Bof, so graut äs'n Scholheft un so'nen kleinen
Finder dick. Et was all recht olt un affbrukt un so
glämmig un fettig, dat'm der wull Suppe van knocken
koumt hädde.

Äs Moder all de Namens saog, de Jans iähr so
in't Umbladen seihn leit, dao gongen iähr bolle de Augen
üöwer un se sagg:

„Soß't doch nich meinen, dat et no so vielle junge
Wichter un Jungs giewen daih, nee, nee, dat hädd'ck
doch min Liäwen nich dacht.“

„Nu seihst män äs niepen to, Moder, dao steiht't
alle ganz genau, wu se hett, wu olt dat se is, wat se
metkrieg, off se nett is un düstig für de Arbeit un
wao se hiär is. Währ könn Zi doch nich verlangen sin!“

„Nu kief doch äs'n Mensch an to, Jans, wu kuummt
Du der alle bi, wao häst Du dat alle hiär, söß't nich
für müeglick hollen! Aowwer eens mott ick Di no
säggen, Jans, wi wullen nich gärne ne Frau ut Num-
melskiärken, et hät us so ducht, et wüör biätter, wann
se en lüek wieder van de Hand wüör.“

„Et is mi so auch recht, Moder, Zi könnt't hebben akraot äs Zi't willt, bes siewen Stunne in de Ründe kenn ick alle Wichter. Nowwer nu will wi dat Register us äs en lück neiger anseihn. Kieck hier, dao staobt de Därens, wao wi eene füör Zu utjöfen müettet. Wi willt je alle rigas düörgaohn, dann söll wi wull eene finnen, de füör Zu päß.“

„Dao steiht erst Fina Stüörtkuhls, en ganz guet Wicht, aowwer nicks füör Zu, de is all üöwer vettig Jaohr. Ick kann je gar nich employeeren, kin eene van all de Frieers was iähr recht, an alle hadde je wat uttojetten. Nu fall je der wull üöwerbliewen, ick kann der nich an dohn, ick häwwe min Beste daohn, je is't sölwst in Schuld.“

„Dann kümmt Mickstienken Schraotleipers, män dao will ick Zu auch nich to anraoden. De is mi all to flügge; üewel is je nich, män so'n Hier un Daor, so'n rechten Heispringer, so'n Hassellitten. Nu kümmt der ne ganze Kiege, alle ut eene Kütterrie, siewen Stück, kieck, dao staobt je alle met Namen: Ankaothrien, Dien, Livett, Kallin, Threse, Nette, Sett, dat is ganz Kniepink's Kolett.“

„Wat der Dufend, Fans, siewen Wichter, un no kin eene hät'n Mann, wu mag dat doch wull sin, wann dao män kin Haor in de Buotter is! Wu olt mag de öllste wull sin? Laot äs seihn!“

Kniepink's Ankaothrien is all so siemlick an de Jaohren je is all in't niegendiättigste un Settken, iähre jüngste Süster, wärd anküemmen Mai all seßunivintig.“

„Wat, so olt sind de Lütens all, un no nich an'n Mann? Kee, dat begriep ick nich, dao mott doch'n Haken bi sin!“

„Dat is so'n eegen Dink met Kniepink's iähre Döchter. Se sind alle, män blos Ankaothrien nich, recht düstig un auch anseihnlick. Nowwer de olle Kniepink, dat is

so'nen nieschierigen Kärl, de hät et sich nu eenmaol in'n Kopp jettet, dat sine Döchter alle rigas nao'nanner hie-raoden söllt, bi Ankaothrin anfangen bes up Settken, de dann den Kuotten hääben jall. Un dat is jüst de Haken bi düssen ganzen Klüngel. Up Ankaothrien dao will sin eene up anbieten. Un dao kann'm auch finen Kärl in verdenken. Se hät, äs'm wull sägg, alle siewen Schönheiten: so recht fossige Haore un't ganze Gesicht vull Summervüegel un'n Paar Augen hät se in'n Kopp äs so kleine Tassenköppkes, met't eene kic se schiäl, un met't annere is se üöwerkieckel. Un dann soll Zi iähren Mund äs seihn, so breet un so dicke Lippen, ick kann't Zu nich beschriewen. Un dann no so'ne dicke platte Näse. Meerstieden hät se'n Mund wiedewagens loß-staohn un wiest dann iähre Zänne, ick kann't Zu säggen, et sind richtige Buotterspäöne, un et süht jüst so ut, äs wann se'n eenen up hät un wull bi'n annern wier anfangen. Auch hät se 'ne hauge Schuller un so'n klein Bückelken, un, bi't Gaohn treckt se den linken Fot so'n bietken nao. Ich sägge Zu, Moder, se is guet genug, et sitt der'n guet Gemöt in, aowwer't Auge dat will doch auch wat hääben. Ich glaiwe, de olle Kniepink kann lange luren, bes he de an'n Mann brenkt. Un tüsken de annern wüören doch so düftige un hännige Wichter, ick häww't em all faken nog säggt, män et is der fin Kuren an, et is'n ollen Twiäsdriewer. Et jall mi äs wünnern, wu wiet he dermet kienmt!"

„Nee," sägg Moder, „dat is mähr äs abscheilich van em; he äs Bader moß doch biätter fүүr sine Kinner juorgen. Doch nu laot us män wieder seihn, dat wi der met feddig wärt! Wat bedütt dat, Jans dao tiegen de eene, dao staohst drei Krüzkes, wat jall dat?"

„Nu giewt doch Geduld, Moder, so wiet sin wi no nicht wi will't se alle Fots für Fots düörgaohr. Et kienmt der nu erst Thresken Grönkieckers, män dat is

nicks fүүr Zu, dao will'k Zu nich to beküren; dann is der noch Zänken Sachtentratt, dat gonk all wull, män de is all so guet äs verluowt. Liesken Sötenstrieders, Gunda Krechtungs, Truta Greepen, Drukken Schuten un dao de ganze Kiege, dat sind alle ganz guede Lütens, aowwer se paßt nich to Zu. Män nu kuummt der eene, dat was der no wull wat, Mitthin Däftigs, de is wull ut uese Kiärpel, aowwer en guet Mensch, dao wäören Zi nich met anschmiärt, Zi kennt se jä auch wull."

Moder mok'n wahn lauk Gesicht un. sagg:

"Nee, wi wull'n doch düor düit Maol leiwere eene lück wieder van de Hand, un dann häww ick auch häört, se häbde sich verspruoken met Hinnick Hüwlers."

"Wat Zi dao säggt, Moder, dat is jä't Meiste, wat ick häöre, dao häww' ick nicks van wieten, de kann sich gradleeren, de krigg 'ne Frau, dao wärd he nich met bedruogen, aowwer nu män vüöran!"

"De drei, de dao kuummt, sind no te junk tiegen Naz. Män düsse dao, Lisa Twiäskämpers, dat wüör no wull wat fүүr em. Zi söllt Twiäskämpers wull nich neiger kennen, män ick kenne se üm so biätter. Et sind so rechte guede däftige Kүүtterlüde ut Kiärpel Abslau, so'ne guede fiewveedel Stunne van hier. Als, wat se häbbt, is iähr Eegendum. Schullen häbbt se nich, se baut met'n Dffen un häbbt 'ne ganze Kiege Köhe in'n Stall, se könnit ganz vermost guet feddig wäören, un se häbbt auch wat up de Kante liggen. So bi Geliägenheit hät mi Jangiärd — dat is de olle Twiäskämper — ganz in't Bertruen säggt, dat he alle sine Blagen wull an de tweehunnert Dahler bar Geld un wann't up't Üterste gaohn möß, nao wull mähr metgiewen könn un dat will doch wat heiten bi acht Kinner, fiew Jungs un drei Wichter; un dann söllen de Wichter auch 'ne regeläre Utstüer metkriegen. Mähr könn Zi

doch nich verlangen. Aowwer ick fall Zu doch wull wat neiger van Lisa vertellen müetten.“

„O, Du deihst mi'n grauten Gefallen. Wann dat doch wat wärden könn met Lisa un uese Naß!“

„Nu lustert to, Moder! Lisa is de Öllste bi Zwiäskämpers. Zähre Moder hät se fröh verluoren, se was no män essent jeshtheihn Jaohr olt, äs de Frau starw un iähren Mann met'n Tröppfen Rimmer sitten lait. Män Zwiäskämpers is der doch düör fuemmen. De ersten Jaohren hät he sich met 'ne Hushöllerske herumschlaohen moßt, aowwer bolle konn Lisa dat ganze Wiärf alleene vüörstaohn. Un wat hät se sich plaogt, wat hät se fuorgt füör iähre Süsters un Bröers, et was würklick 'n Plaseer, et an to seihn! Alle Arbeit schlagt iähr un geiht iähr flink van de Hand, un daobi is se'n recht anseihnlick Lüt, ümmer nett un propper un akraot in't Düg. In Kueck un Keller is't alle so blank un reinlick. dat'm wull van'n Grund iätten könn. Un Zi könn't Zu nich denken, wat iähre Süsters un Bröers iähr anhänklick sind, dao is stump de End bi denn. Se is all wull bolle dreiundiättig Jaohr, män dat döht 'm nich, se fall wull bi Naß passen. Wu olt is de all?“

„Uese Naß, de wärd to Sünte Zans achtundiättig.“

„Nu fiek doch äs'n Mensch an to, dat päßt jä so nett, äs't nich biätter sin kann. Män nu säggt es an, Moder, wat dücht Zu dann wull to Lisa?“

„Dat will'ck Di säggen, Zans, wann't alle so is, äs Du't mi säggt häst, dann mott Lisa de reinste Engel sin. Zau, wann wi so'ne Frau in't Hus kreegen, dann wüß'ck doch nich, wat'ck vüör Plaseer dohn söll!“

„Nu dao könn Zi Zu up verlaoten, Moder, et is all akraot so, äs ick't Zu vertellt häwwe, dao kann'ck Zu vüör kasseeren. Wat will Zi dann mähr?“

„Jek glaiwe Di't, Zans, aowwer nu no eens, wu fuemm wi dann met Zwiäskämpers tosammen. Du weest

wull, wi kennt us jä gar nich, ick häwwe der all wull van füren häört, un dat is't auch alle. Wi kömmt iähr doch nich so van buowendal in't Hus herinschneien fuemmen. Ick weet't würklic nich, wu wi dat nao jeddig brenkt."

"Wann der anners nicks is, dao laot't mi män fuorgen, Moder, dat fall sief alle wull riegen! De erste Tied, wann de Schnee en lück wegg is, un wann't van buowen to män drüge is, dann gaoh ick äs met mine Kiepe wiewer up'n Padd, un't erste Hus, wao ick hen gaoh, dat fall Twiäskämpers sin, un dann will ick äs met em un met Lisa so recht met Berstand derüöwer füren un äs tohären, wat de Klocke schlagen hät, wat iähr der wull van dücht. Ick wull der wull 'ne Bett-schupp up ingaohn, dat ick Zu guede Naoricht trügge brengen kann. Dann will wi't so t'recht studeeeren, dat Zi, Zu Bader un Nag, äs wao up'n Sunndag-üörnern to'n Kaffee nao Twiäskämpers gaoh, dat Zi den Quotten äs betieken könn, un de jungen Lüde sief äs kennen lährt. Wi dücht, so wüör't wull am besten. Döf mein Zi't anners?"

"Nee, Zans, ick weet der nicks to te säggen. Seih Du män to, dat wi't an't Kullen kriegt; ick un min Mann sief met alles tefriäden, wann wi män 'ne düstige Frau in't Hus kriegt."

"Laot't mi män fuorgen, Biärtlinkske, Zi wiettet wull, dat ick mi up dü't Biärks ganz vermost verstaoh. Et is't eerste Maol nich mähr, dat könn Zi mi män glaiwen. Wi willt dat Biärks wull in faste Bänne kriegen."

Moder was so froh äs derto, se wuorde immer no füriger, dat Zans bolle sin Baort mähr dertüsten kriegen könn. Un met all dat Kieren un met de Behrerie vergatt se sief rag up de Tied. Et schlog all siewen Uhr up'n Biärttaorn, dao up eenmaol soll't iähr

in, dat se män maken moß, dat se wieer nao Hus quaim.

„Meinee, Jans,“ sagg se, äs se de Uhr schlaohen häörde, „wat, is't all siewen Uhr? Ich mende, et gont no män up seß to. Dat is mi no nich iähr passeert. Siewen Uhr, un no nicks daohn, to't Nowendiätten, de Siege no nich melkt un fohrt! Dat fall nich nett luden, wann ick nao Hus kumme. Män mak wat, et is nu eenmaol solant äs't breed is, ick mott seihn, dat'k de Manns-lüde wieer trecht küre, süs moggen se mi ganz wahn wärden, un no up'n laten Nowend in't Wärtshus gaohn. Nowwer ick fall der wull met gewähren, wann se män äs erst häört, wat wi nu füör guede Utsichten häbht. Nu guet gaohn, Jans, un guede Nacht! Fürt erste minen Dank, Jans, laot Di doch äs bolle bi us seihn!“

Se gaffen sich nu beide de Hand, un Moder was all in de Kuecke, äs se nao eenmaol trügge quaim. Se hadde gar nich mähr an iähren Pappschleif dacht.

„Nee, Jans,“ sagg se, äs se de Dür wieer loß daih, „et is doch bolle to schlinn met mi, ick wäre alle Dage duedeliger, nu häww' ick minen Schleif liggen laoten.“

„Jä, Moder,“ sägg Jans, „wat eenen nich alle passeeren kann! Ich seih wull, Zu schiält Hölpe in't Hus, Zi müettet män bolle Anstalt maken to de Hoch-tiet.“ Dann gaff he iähr den Pappschleif un frogg:

„So, häww' Zi nu auck alles, off häww' Zi süs no wat liggen laoten?“

„Nee, Jans, ick glaiwe, ick häwwe nu alles met-kriegen, nu no eenmaol „Gut' Nacht, Jans, angenehme Ruhe!“

Äs Moder in de Kuecke quamm, waffen Grüwlers all an't iätten. Moder sagg iähr, äs't sich häört „Gueden Apptiet“ un dann „Gut' Nacht“.

De Grüwlerske namm dann de Lucht un löchtebe Moder üöwer de Diäle. Se konn't aowiver nich laoten, se moß doch äs van wieden tohöören, wat de Biärtlinkste so lange to füren hat hadde bi Jans.

„Et is Di doch hellste late wuorden, Kathrien,“
sagg se to Moder, „Zi müettet wull ganz wat Besünners
to füren hat hääben.“

Män Moder holl de Mühren stiew un sagg:

„Jä, Marikthrien, dat kann'ck Di so nich säggen.
Ick hadde Verschiäl an minen Pappschleif un dao
häww'ck mi'n nieen kofft. Un dann häww' wi so van
allerhand in de Ründe küert. Män nu besten Dank,
Marikthrien, un Gun' Nacht, ick mott maken, dat'ck nao
Hus hen kuenne, jüs krieg'ck no wat to brummen, dat't
mi 'n lüek late wuorden is.“

Se gaff de Grüwlerske no hännig de Hand, un
wegg was se. De Grüwlerske was grade so klof, äs
se west was. Se daih gau de Diäldüör to, wao de
Schnee män so met Gewalt herinjog, un mok, dat se
wieer achtern Kaffeedist quamm un iähren Deel — et
gaff grade Pannhaas un Wuorstebraud — no metfreeg.
Dat was Wiärks, dat konn'n olt Menst no wull bieten
un'n Kranken wieer gesund bi werden.

Äs Moder up de Straote quamm, dao was't Wiär
no leiger wuorden, äs üm sief Uhr. Et was no duller
an't schneien, äs erst, un van 'ne Bahn konn'm nicks
mähr seihn. De Wind was met Gewalt an't hülen un
Moder hadde genug te dohn, dat se up'n End bleew.
Se hadde't Paplü no män grade upspannt, dao quamm
iähr de Wind drunner, un dat ganze Paplü schnappede
üöwer. Nu was't Malör no grötter; se wuß sich nich
to helpen, un et wäör iähr siecker ganz leige gaohn,
wann nich to allen Glücken Vader sölwst se dao in
iähre Maut funnen hadde. Se hadd't met de Unruhe
frieggen, dat Moder no ümmer nich wieer trügge was,

un he hadde sich up'n Batt giwen un wull se halen. Als he Moder in'n Schnee staohn jaog met dat üöwerschnappte Paplü, dao schlog he de Hänne üöwern Kopp tesammen un sägg:

„Meinee, Moder, wat is der passeert? Wi menden all, Du wäörst raß in't Verlüs?

„Dat was auck all bolle so wat; et is guet, dat Du kümmt, ick wäör hier bolle up de Straote midden in'n Schnee beschweiget.“

Vader studeerde dat Paplü so guet wieer trechte, äs't gonf. Dann namm he Moder in'n Arm un moß je so halw no Hus henschieppen. Dao up eenmaol sägg Moder:

„Rimmers, Mensten un so, nu häww'ck jä minen Pappschleif verluoren.“

Vader sägg:

„Jä, dann wocht, ick will seihn, off'ck 'n wieerfinnen kann.“

He gaff sich an't söken un richtig, he funn 'n an de Stiädde, wao Moder dat Paplü üöwerschnappt wäör. Moder was so froh, äs'n Riettelküenink, dat se den Schleif wieer hadde. Dann stüenden se wieder un quaimen glücklich nao Hus.

Dat was Vader aomwer fuer worden; he hadde bolle den ganzen Weg Moder schlieppen moßt, un he hadde genug te dohn, dat he se up'n Stohl sitten kreeg, se was raß achter Nohm un jappede grade äs'n Jagdrüen, de achter de Hasen west is. Vader wuord't ganz benaut; so leige was't met Moder sinläwen no nich west. To allen Glücken was no en lüek Kaffee up'n Riettel. Raß leip, wat he konn; he kreeg'n Köppken un gaut rasß 'n bietken in. Als Moder män erst'n Köppken Trost drunken hadde, dao jacked't, un se quamm all wanner wieer to Vernüll. Dat Schimpen hadde Vader bi all de Haut raß vergiätten. He was so froh, äs

derto, dat Moder sick wieer befriegen hadde. Moder soll sick ünmer biätter.

„Hä, sägg je, „dat was so'nen Löwertog, hadde de Fos sägg, dao tröcken je em dat Fell üöwer de Nohren. Nee, wat häww'et mi dao doch afscheilick sollt. Nu will'et seihen, dat Zi wat te iätten krieget.“

Se wull upstaohn.

„Nee,“ sägg Bader, „dat doch nich, blieb män ruhig sitten, van Nowend jast de finen Handtaft mähr dohn. Ick un Naz sollt wull der met praot wären.

„So mein ick't auch,“ sägg Naz un gonk hen, kreeg sick so'n Pöttken ut'n Hof un wull de Siege melken. dat was van em guet ment, män he quamm der nich wiet met. So Siegen, dat sind meerstendeels ganz nieschierige obsternäötiske Diers, un Biärtlinks Siege hadde der gehörig wat van met. Als je miärfede, dat Moder nich quamm, wao se sick ganz an gewüehnt hadde, dao satt je den Kopp up un wull pattuh nich still staohn un sick nich melken laoten. Naz wuorde der all dull üöwer; he trock iähr all mansk 'n paar driüwer, män dao wuord't no leiger; met Schläge kann'm finen besten Frönd vertönen.

Naz poct't nu up ne annere Raore. Fröher, wann he met't Melken nich gewähren konn, dann hadde em sin Moder rott, he soll iähren Föördof föör dohn. Dann was he der ünmer met praot wuorden. So deih he nu auch. Als nu dat Dier so verwendt wuorde, dao dath he sick Moders Föördof föör un satt sick to'm Löwerslot no iähre Nachtmüske up. Naz met Moders Föördof un de Nachtmüske up'n Kopp, dat was'n Beld to't Maolen. Män schade, dat der finen Phottegraphen bi was — de gaff't to de Tied no nich — un'n Maoler was nich bi de Hand. Män Geckerie bi Siet, — Naz wuorde met de Siege feddig; je mende, dat Naz sin Moder wüör, un leit sick ganz gedüllig melken. Nu was all de schlimmste

Arbeit doahn. Naß siehde de Miälke in'n Miälkspott. Et schlagede em jüst äs de Suege dat Sichten, män he wuorde der doch met jeddig un kreeg't alle up de Riege.

Äs Naß nu in'n Stuowen trügge quamm hadde Moder sid so siemlick wier beschrappt. Wat doch so'n Köppfen Kaffee nich fjuör alles guet is! Nowwer dat Leigste wäör, et was bi een Köppfen nich bliewen. Moder hadde den Riettel ganz liedig drunken. Nu moß der Raot schafft wäören; Vader un Naß de wullen auf gärne wat hat häbben. Naß moß de Kaffeemühle kriegen un gau der'n paar Bauhnen üöwer dreihen.

Moder was guet upleggt, daorüm meude se, van Nowend dröffen se wull ne Baune mähr drup dohn; Naß brukede se nich äs düör to bieten, äs Moder jüs wull daih. Äs Naß so'n Pääskten dreiht hadde, sagg Moder:

„Mi dücht, et fall nu wull nog sin, holl män äs up un siek äs in't Trecksken!“

Naß wull't dohn, män wann't Malör sinen Willen häbben will, föllt de Katte van'n Stohl un bräd'n Stiärt. Äs he naofiecken wull, soll dat Trecksken ut de Mühle, un de guede Kaffee lagg up'n Grund. Moder wull all ganz quaot wäören, män Vader sagg:

„Mina, hüil nich, den Rummel will wi wull kriegen!“
He namm'n Handbestem, fiärde den Kaffee up de Dreckschüppe un schudde alles met'nander, Kaffee un Sand un Grand up'n Riettel. Moder was wahne sies in söck Wiärks. Äs se dat saog, sagg se:

„Nee, nu is't doch te dull, den Kaffee kannste män alleene drinken.“

„Dao sleit wat up,“ säge Vader, „'n bietken Sand schuert'n Magen. 'n guet Schwien frett alles; laot den Kaffee män 'n lüek trecken, dann sack't alle naommer.“

Naß dailh no en gehörigen Klott Suckerei drin un gaut dat heete Water in'n Kiettel. Dann kreeg he Stuten un Braud un 'n lüch Liäwerwuorst ut't Schapp un sattet up'n Desf. In de Tied hadde de Kaffee trocken. He kreeg'n sief bi'n Kramshaken, satt'n up'n Wippup un gonf dann sölwst sitten.

Äs se nu alle rund üm den Kaffeedisk satten, dao moß Moder vertellen, wu't iähr nu eegentlick bi'n scheewen Jans gaohn hadde.

„Zi könnt Zu nich denken,“ sägg se ganz bedächtig, „wat Jans füör'n Mann is! De weet der wat aff; un Zi sollen äs sin Register seihn, dat is stump te dull! Man soll't nich meinen, wu't menschenmüeglick wüör. 't is blos schade, dat wi der nich iähr hengaohn sind, dann wüör'n wi all länkst der met praot, dann hädden wi us nich so affquiälen brufen.“

„Nu män to,“ sägg Bader, „vertell doch äs, Du geihst der üm herüm, äs de Katte üm'n heeten Brie.“

„Giew män Geduld,“ sägg Moder, ick will't Zu alle vertellen.“

Nu gonft aowwer loß.

Bader vergatt raß dat Kaffeedrinken un't Zätten. Män Naß kümmerde sief üm nicks; he mot sief'n rejelut Buottram met gehörig van Liäwerwuorst drup. Dat Buottram was so dick wuorden, dat he't bolle nich begapen konn. Et saog em wull wat unfazünlick ut, män he wuorde der doch met praot.

„Jans,“ so jonk Moder an, „is'n Allerwelts-Kärl. In sin Register dao stonnen se alle in, Junges un Wichter van ganz Rummelskiärken un teihu Stunde in de Ründe. Wi häbbt lange söten moßt, et was der bolle fin Düörkuennen an, so'ne lange Niege was't. Aowwer ick glaiwe, wi häbbt doch de Richtige troffen, un Zi söllt nich raoden können, well't is.“

„Ja, ja, Moder,“ sägg Vader, „wu föll wi dat raoden können!“

„Nag,“ sägg Moder, „dann raod Du äs, off Du se treiff.“

Män dao quamm je an't verkährte Kantor. Nag wull jä van dat ganze Wiärks nicks wietten; he was bolle knütterig wuorden, män he holl sief no trügge un jagg:

„Ick sin an't beste tefriäde, Moder, wann'ck van't heele Spiell nicks te häören kriege.“

„No wat, dumme Junge,“ sägg Moder, „Du wust'n Verstand alleene häbben.“

Vader konn't all nich mähr uthollen.

„Van dat Raoden will wi män affeihn, hier män to, Buotter bi de Fiske, well is et?“ sägg Vader.

„Raoden föll Zi et auck wull nich können, Zi kennt je nich, un ick kenn je auck nich. Män ick häbbe häört, dat et'n ganz düftig Lüt sin fall,“ sägg Moder.

Äs Nag dat häörde, mok he'n Gesicht, äs wann he eenen an de Nohren kriegen hadde un jagg:

„Nu fall'ck no eene frieen, well ick nich kenne un Zi auck nich äs. Dat fall netts wären. Wat'm dao no wull van häört!“

Vader wuorde all ganz verdreitlick üöwer Nag un jagg:

„Nu si doch äs endlicks tefriäde, Du olle Kürfloß, laot Moder doch äs erst säggen, well't is.“

Moder settede 'n ganz verstännig Gesicht up un jagg:

„Se is ut't Kiärspel Abslau un hett Lisa Twiäfkämpers.“

„Wat,“ sägg Vader, Twiäfkämperr? Den Namen häww'ck sin Liäwen no nich häört. Wann dao män wat achter sitt!“

„Ja, jä,“ sägg Moder, „Du häst no wull nich häört, et giff no vull Namens, well Du no nich häört“

häft. Nowwer guet is je, dao will de scheewe Jans fүүr kaffereen.“

Un no moß Moder alles vertellen, wat Jans der van sägg hadde. Et gont van't Höltken up't Stöcksten, se wuß so viell, et quamm iähr up 'ne Gäps vull nich an.

Als je vүүr lutter Kuortäöhmgkeit inhollen moß met't Küren, dao fonn Bader auch äs'n Waort der tüskten kriegen un sägg:

„Derdußend, Kathriene, wann wi so'ne Frau in Huse frieget, dann müett wi beiden up'n Hochtietsdag no'n Klapperdanz maken. Abslau dat ligg wull'n lück wiet van de Hand, ick weet no nich, wu ick met mine Gicht dao hen fuemmen will, wann't Frieen loß geiht; dat meerste Küren söll wi beiden doch wull dohn müetten. Nowwer nu kief äs den Jungen an, wat he utfüht, wat he dao sitt, jüst äs wann em 'ne Lus üöwer de Liäwer kruopen wүүr. Mak doch äs'n anner Gesicht, Junge, Du jüht jä ut, äs wann Di de Peterßillge ver-hagelt wүүr!“

„Dat dank Di de Düker,“ sägg Raß, „Si häbbt guet küren, ick mott'n Sack lappen.“

Moder wuord't te viell un se sägg:

„Du olle Quitterstine, Du weest nich, wat de kurerst. Lifa Twiäßkämpers de wäd't, un wann Du de nich häbben wußt, dann laot Di wat maolen, dann häfte wat Bunt's.“

Raß miärfede wull, dat'n fin Dag mähr was, he trock de Nohren an'n Kopp un sagg nicks.

„So draoh, äs't män geiht,“ sägg Moder, „will wi der äs hen föhren. Wann Raß se män seihn hätt, dann fall he wull anners Sinnswären. Nu is't Beddegaohnstied.“

Raß sagg „guede Nacht, Bader“ un „guede Nacht, Moder“ un gont nao sine Upkammer. De beiden ollen Lüde bedachen sück auch nich lange un et duerde män so'n Päästen, dao was bi Biärtlinks fin Gelut mähr.



8. Kapitel.

Et giff Dauwiäder. — De Sapp kümmt in de Baime. — De scheewe Jans giff sid up'n Pad. — He geiht nao Twiäskämpers un häört to, wat de Kloß schlött. — He frigg't an't Kullen.

De Winter hadde sid wahne in de Länge trocken. Vetteihn Dage nao Allerhillgen was't all anfangen te fraisen un te schneien; äs Moder nao'n scheewen Jans west was, was't grade in de Wiäke nao Middewinter. Män ternocher was't no duller fuemmen. Dagelang was't in eensweg an't schneien un dann was't wieer an't fraisen, dat'm de Fensters den ganzen Dag nich dau freeg, wann de Nowen auch egaol glainig was.

De scheewe Jans konn der gar nich an denken, nao Twiäskämpers hen to gaohn, un he kreeg auch kin een van iähr to seihn, dat he äs'n Wort in Verstand met iähr küren konn. Dat laige Wiär holl an bes to sünte Matthies. Dann quamm erst de Ümschlag, un nu konn'm wier seihn, dat't 'n waohr Sprüch is: „Sünte Matthies, de schmitt'n heeten Steen in't Js.“

Et was 'n Nowend für sünte Mathiesdag, un et was wier met Gewalt an't schneien. Wiärtlinks Vader

hadde den ganzen Winter met sine Gicht wat te dohn hat, män van Dage was't doch stump te dull, so'ne Pien un so'n Trecken in alle Gliedder, he wuß sich bolle nich to laoten, siet drei Dage hadde he all nicks mähr dohn konnt. He satt auch nu in'n Stohl achtern Nowen un was met Gewolt an't stüennen.

„Nee,“ jagg he, „wann't nu fine Berännerung giff in't Wiär, dann weet id't nich; so iärg äs van Dage is't no nich met mine Gicht west. Süs konn'ck der doch so guet up an, schlagmaols, wann't Wiär ümschlog konn'ck et all drei Dage vüörhiär wicken. Män düßsen Winter in eensweg Pin un doch fine Berännerung in't Wiär, man soll doch bolle rappelköppst derbi wären.“

Män Bader soll dütmaol würcklich recht kriegen; et gaff Berännerung. So tiegen 'n Uhr off seß schlog de Wind ün, et was no an't schneien, aowwer dat was bolle vüörbi; et gaff sich an't Kiängen, un dat nütte. Biärtlinks häörden dat Plästern, un Bader jagg:

„Naß, kiek äs effen vüör de Dür, mi dücht, äs wann't an Kiängen wüör.“

Naß dair dat, män he quamm hännig wier herin un jagg:

„Bader, Zi häbt recht, et riängt, dat't män so nao'n Grund plüärt.“

„Dat fall aowwer'n Water giewen, wann nu all de Schnee schmelt't,“ mende Bader. „Ick hävw't all ähr beläwt, id' glaiwe, et sind all so an de vettig Jaohr, dao fonk't grade up Osterdag met Kiängen an't dauen. Ick kann't Zu säggen, wi hadden't Water annerthaltot Fot hange in de Kuecke staohn, uese Siege was us up'n Haor in'n Stall verjuoppen, wi moffen se up de Hille trecken. Vüör so'n Malhör mögg us de leuwe Här bewahren! Män willt us vüörseihn!“

„Naß schlut de Dür to un legg vüör de Gliewe unner de Dür 'n Schüettelbol un'n Pözion Sand;“

dann kümmt us dat Water nich so van buowendal in't Hus setten."

Se daihen't un gongen dann nao'n Bedde.

Äs je'n annern. Muorn sick ut'n Bedde krabbelden, stonn de ganze Kiecke blank, un dat Water was no immer met Gewolt an't herinleiten. Nu gont dat Spet- tafel erst recht loß. Raß kreeg sick de Äxe un gaff sick der an, de Guotte loßtohauen, dat't Water afftrecken konn, Bader schmeet met ne Schüppe dat Is un den Schnee an de Siet, un Moder hanteerde met'n Apniemer in de Kiecke herüm, dat se bolle wiewer raß achter Lohn quamm. Se mossen sick ganz unüesal quäelen, män je un Bader wassen so froh derbi äs derto, et was nu Dauwiär, un nu soll de Frieerie wull van de Stiäde gaohn. Raß de dachte gar nich daran, he fraide sick, dat he äs übrndtlich sick loslaaten konn; dat daih he fүүr'n Maol äs gärne un he konn met de Äxe bolle jüst so guet feddig wären, äs met de Raishnaedel.

Se wuorden der met praot, un so tiegen 'n Uhr off niegen was't alle in Uorder. De Kiecke was wiewer rein un de Guotten wassen loshakt. Moder konn't all gar nich mähr uthollen, je moß äs patuh met'n scheewen Zans kuren, se mende de Frieerie moß nu halsüüwerkopp loß gaohn. Se jagg to Bader un Raß:

„Jek wull wull äs effkes nao Zans hengaohn, dat wi der met wiederkuenmt. Kieckt äs so aff un to nao'n Bott, dat us dat Suermooß nich anbrennt!“

Raß nickkoppede, män Bader jagg:

„Gaoh män to, wi sollt der wull an denken.“

Moder gont naw Zans.

„So, nu kam't doch endlicks loßgaohn, nu häww wi Dauwiär.“

Dat was't erste, wat se jagg, äs se de Klinker no in de Hand hadde.

„Süh, guen Muorn, Biärtlinkske,“ sagg Zans, „so froh Muorn's all, jau, jau, ick kann mi't wull denken, wao Zi van küert, män Zi müettet doch no lüek Geduld hääbben. Et mott erst dat Water nao'n lüek afftrecken, un van huowendal mott't drüge sin, jüs is de Wegg nao Twiäskämpers düör de deipe Stiege een Matsk, un et is der gar kin Düörkuennen an. Nowwer äs ick Zu all jäggt häwwe, minen ersten Gank fall sin nao Twiäskämpers, män et fall no wull so'ne acht Dage dueren.“

Moder was dat eegentlick gar nich so recht nao de Müske, män je wull sich dat nich miärken laoten, je hadde an't leiwste seihn, wann Zans sine Kiepe noomen hadde un stantepe nao Twiäskämpers gaohn was. Män je wull Zans nich vertöhhnen un sagg män blos:

„Gaoh doch, je äher, je leiwter nao Twiäskämpers, jüs möggen wi der ächter dal kuennen. Eenen Dag nao de Hiärmis' is all vull to late.“

„Wat ick dohn kann,“ sagg Zans, „dat doh ick, un ick fall Zu froh nog Bescheid säggen.“

Daomet was Moder tofriäden, je sagg Zans Adjüs un gonk wier no Hus hen. De Grüewlerske, wao Zans bi up de Upkammer wuehnde, sagg s' Middags bi't Jätten to iähre Lüde:

„Ick weet doch nich, wat dat to bedüden hät, Kathrien Biärtlinks is all wier bolle 'ne Stunne bi Zans west. Süs is je nao wull so kürensneidig, män van Muorn gonk je so stuer düör de Kuecke, dat se män blos Tied van'n Dag sagg. Dat was't diegede alle. Off iähr all wieer 'n Pappschleif schiälde, ick weet et nich. Dann hädde he doch nich lange hollen. So üm Middewinter herüm hät se'n no män kofft. Et fall wull wat anners sin, wann't män nich up ne Frieerie utlöpp.“

Grüewlers Moder hadde recht.

Et wassen no fine acht Dage verlieden, dao kreeg de Jans sine Kiepe ut'n Hof un poek der alls in, wat so to'n Handel häört: Seepe van allerhand Suorten — et was der auck wat bi, de was in Sülverpapier inpackt un hadd so'nen finen un söten Ruck äs Biölkes un Raufen — Vand un Lizen nao de Gedanken, Hiemdsknaipek van Poblain un Piardelmudel, Strumpbänder un Huosendriegers un siedene Knüppdöskes. Ick sägg Zu, wann de de Buremwichter to seihn kreegen, de Augen stönnen iähr stief in'n Kopp, so löchteden de Döskes, in alle Klören, in blau, lilla, witt un gries met'n grön off'n raud Rändken. Et was stump de Pracht. Raiknaodeln, Stoppnaodeln, Haornaodeln, Stiewelwichje, Haornolge, Pomaode, un no dusend amere Deeke, ick weet nich mähr all, wat, dat daih he in sine Kiepe. He vergatt auck nich'n Pözion Liepels un'n paar Buotterfüöntes met in te packen; et was ne ganze Drächte, un he hadde genug te dohn, dat he dermet van sine Upfammer quamm. He wuorde aomwer dermet praot un de Grüwlerske holp em, dat he de Kiepe up'n Puckel kreeg. Aohne Stüenen gont' nich aff. He moß s'ck gehörig bucken, süs was he der nich met düör de Klückendüöre kummen.

Et wuorde Jans erst recht juer, he hadde den Winter no in de Butten sitten, män he gont so sinen Paß wieder un quamm immer mähr vüöran. Un et was doch auck so wunner schön Wiär, äs't so manksen in'n Märten all sin kann. De Hiemmel was so blau, un de Sunne, de scheen met Gewalt, dat'm bolle glaiwen mog, dat't Maidag wüör. De Märtengeitlink was an't Fleiten, un de Lewering wuß s'ck bolle süör lutter Freide nich to laoten, so was he an't Singen un steeg so hauge, dat'm em bolle nich mähr seihen konn. De Knoppen in de Hiegen un in de Baine wassen üördentlick dick wuorden, un wann't no acht Dage so an'n

Dog bleew, dann fängen de Prumen- un Kiärsenbaine all an to blaihen.

Män an all dat dachte Jans nich; he was all drup an't kunseleren, wat he to'n ollen Twiäpklärer un to Lisa säggen wull. Düt droff em nich mißgaohn, dao hadde he nu eenmaol sinen Kopp up jettet. He hadd't auch so drock, dat he unnerweggens niärns inholl un naofrogg, off he nicks quiet wären könn. He gonk liefe ut up Abslau to, un et mog bolle so tiegen twiälf Uhr sin, äs he't Gect an Twiäpklärers Kofkamp loß mol. He hadd't sic grade so utriäket, dat he to Zätenstied bi Twiäpklärers sin könn. Dat üdwerlagg he sic meerstieden so, dat he s' Middags an'n Hus wüör, wao se'n greden Pott kuockten. Dao holl he van un he was sinen Kostverachter. Un dat Lisa kuocken könn, dat wus he. Wat Lisa kuockede, dat lait sic iätten, dat mas nich so'n Friäten füör siewen Suegen un acht Rodden, nee, dat was alltied, et mogg sin, wat't wull, so mündlesmächtig un schmaaklick, dat em't Water all üm de Tiänne leip, äs he der män an dachte.

Äs Jans up'n Hoff quamm, quamm Lisa jüst ut't Schwienehus, se hadde de Schwiene fohrt, un äs se sic män seihen lait, dao hadde se faots 'ne ganze Schwecht Höhner achter sic, de wussen, dat't nu auch wat füör iähr gaff. Jau, een't dat was so gehetlick, dat't so van buowendal in'n Emmer sprank, den Lisa in de Hand hadde un sic all uppickde, wat van't Schwienefohr der no in bliewen was. Lisa hadde dusend Plaseer, un se jaog den scheewen Jans nich, bes dat he dicht bi iähr stoon un jagg:

„Guedden Muorn, Lisa, nu kiek äs'n Menst an to, häww Zi all so nieschierige Höhner äs düt daor?“

„Nu jüh äs an, Jans, wat häww wi us lange nich mähr seihu,“ jagg Lisa trüg. Wu geiht't, büs guet

düör'n Winter kuenmen? Mi dücht, Du häst Di guet hollen, Du süht düstig guet ut."

"Jä," sagt Jans, „et könn no wull leiger sin, et geht jä, aowwer ick häww den Winter no in de Butten. Män wat frögg so'nen jungen Kärl äs ick dernao? Wann't Fröhjaohr wärd, dann schlaot alle olle Knubbens wier ut, un so'ne olle Toppwiede, de in'n Winter utsüht, äs wann se raz saor is, wärd in'n Fröhjaohr wier grün un krus."

Dao wull Jans Lisa de Hand giewen, män se sagt:

„Jek draff Di de Hand nich giewen, ick sin der met in't Schwienesohr west, Du mächt Di süs schmiärig.“

„No wat, wann anners nicks is, et is jä sin Bernien.“

Se schudden sich düstig de Hand un Lisa sagt:

„So, nu kuenm neiger, Du kümmt gerade recht, Du kannst Di saots met an'n Disk setten. Män et giew van Dage nich vull Raoves, wie häwt lauf Ratt met Bokweiten-Panukofen, et is van Dage Friedag.“

„Dat döht em nich," sagt Jans, „so'nen Bokweiten-Zanhinrick, wann he in guet Fett so recht sprock backen is, dat is no längt nich dat schlechteste Zätten. Nowwer wao sind de annern, Zue Bader un Zue Zangjärd?“

„De söllt glic wull kuenmen. De sind up'n haugen Kamp an't Messstreien. Se willt muorn met de Ploog der düör, et is sännigen Grund un se gleiwt, dat se der all wull up gewähren können. So, dao sind se all.“

Twiäzkämpers Bader un Zangjärd müssen sich recht härtlick freien, äs se Jans saogen, de met sin Piepken an de Müere satt. Se wassen so froh, äs'm in'n Fröhjaohr wull is, wann'm de ersten Schwalben süht, dann duert nich lange mähr, dann kümmt de schönste Died van't ganze Jaohr. Et gaff so vull so frogen un to

vertellen. Et was auch all so'ne lange Fied, dat je sich nich mähr seihn hadden; id gleiwe, fuort nao Allerhilgen was Jans 't leste Maol der west. Lisa was gau bi de Hand, se flinkeerde üm de Pött herüm un schaffde dat Zätten up'n Dösk. Et gonk iähr alle so gau van de Hand, dat't män so'n Plaseer was. Jans nammt alle scharp in Augenschien, un he was der recht guet met tofriäden.

Äs je'n Dösk t'recht hadde, sagg je:

„So, nu wiest so guet un settet Zu an'n Dösk.“

Jans dait, äs wann he sitten bliewen wull un sagg:

„Gueden Apptiet.“

He wuß akraot, wu et sich gehäörde. He droff doch nich so dohn, äs wann he np't Zätten riäcket hadde. He moß sich schiämenshalwer doch erst no en lück neidigen laoten.

„Wat, Kärl,“ sagg de olle Dwiästkämper, „Du wußt nich met iätten, nu män hännig heran, Du moß dohn, äs wann Du der met to häöft, Du moßt dohn, äs wann Du in Huse wäörst un draßst Di nich chifaneeren!“

„Jä, wann't dann nich anners fin kann, dann will'k mi der män bi setten. Nowwer häww Zi auch nog?“

„Zätten satt,“ sagg Lisa, „un wann wi nich nog hawwt, dann häww wi jä no Stuten un Braud in't Schapp.“

Se sattten sich alle an'n Dösk. Erst moß Theodorken vüörbiäden, un dann schäppde Lisa up. Jeder kreeg sine Portion, 'ne ganze Koppschüettel vull lant Ratt un'n Beerdel van'n Pannfoken. Et schmok iähr gar nich schlecht, un grade Jans de poek in äs'n Kloppdiärsker, de siet drei Dage nich mähr recht satt hat häww.

„Dat mott'k Di sagggen, Lisa, Pannfoken baden, dat versteihst de, et hät mi den ganzen Winter no nich so guet schmakt äs van Dage.“

„Dat freit mi,“ jagg Lisa, un gaff Jans 'n paar Schleife vull lank Ratt in sine Schüettel un nao'n Veerdel Pannkoken derto.

„So, nu holl män in, Lisa, jüs is der mi fin Dür= fuemmen an: so Pannkoken, dat is 'ne schwaore Kost, jüs mög ick no de Kolik kriegen.“

„Dao kriegste de nich van, Jans,“ mende Iwiäskämpers Vader. „Wat uese Lisa kuodt, dat is nütte guet, dao verderw sief fin een'n Magen in. Kuocken, dat versteiht se, un well iähr krieg, de is der nich met bedruogen.“

„Dat mein ick auct,“ sägg Jans un mok dat he'n hüpten Piepel vull lank Ratt binnen freeg.

Als se alle satt waffen, mok Lisa dat Wiärk wier üöwer de Siet un gont in'n Spinnstuowen un gaff sief an't Spinnen. Tömig gaohn dat konn se nich. De beiden ollen Lüde, Iwiäskämpers un Jans sattent sief tiegenüöwer an de Mürer bi't Füer un schmaiften sief'n Piepfen schwatten Oldenfuott.

Erst jagg fin eene'n Waort. Jans hadde so recht finen Sug in sine Piepe, he kreeg sief'n Piepenprüeckel, de an de Siet an de Mürer honk, un pruefede 'n paar= maol gehörig düör sin Düemelken.

„So,“ sägg he, „nu sall se wull trecken. Män wat ick no säggen wull, Vader, Ji hämwot dao van Ju Lisa küert, dat de so guet kuocken könn, un well se kreeg, de wüör in de Märke nich bedruogen. Als ick dat häörde, dao heff ick mi so mine eegenen Gedanken matt, un ick häw dacht, de Lisa dat is 'ne Staatsdärne, un se hätt wull'n gueden Mann verdient, un et foll mi auct glied eenen in. Et is so'nen prächtigen Kärl, Schnieder van Profession bi us in Rummelskärken.“

„Wat, uese Lisa de sall wegg, de sall hieraoden! Nee de häw ick no gar nich üöwer, Jans, nee, dao wärd nids van. Willt leinwer van wat anners küeren!“

„Nu män sachte, nu män ruhig, wahr Dine Wårde, Zwiäskämper, Du weest jä gar ne nich äs, well et is. Ich weet, wann Du'n äs kennen lährst, dann —“

„Et is mi alle eenerlei, et mag Peter of Klaos sin, uese Lisa frigg he nich, dann mott de Sunne erst an'n annern End upgaohn.“

„Nu män nich faots so ivrig, wahr Dine Wårde, Zwiäskämper, et is doch so'nen netten Kärl, Raß Biärtlinks, Du jast Di wünnern, wann'n äs fühlst.“

„Wu hät he? Raß Biärtlinks?“ frogg de olle Zwiäskämper. „Den kenn ich nich. Van sinen Vader häw'ck all faken wat häört. Dat fall so'nen rechten dästigen Schnieder nao de olle Welt sin. Män et is alle all guet, van'ne Hochtied met uese Lisa kann't fiör't erste nicks wären.“

Män Jans de gaff no nicks nao, he konn so nett un schmöde küren; he vertellde den ollen Zwiäskämper van Aniepink, de mett sine siwen unverschierodeden Döchter midden tüschen twee Stöhle in de Afke jatt un no nich eene an'n Mann bracht hadde. He sagg em, dat et 'ne Sünne un Schanne wäär, wenn de Ollen ut lutter Verfährtheit 't Glück van iähre Kinner in'n Wegg wäören. Man wüß nich, of ternocher no wier so'ne gude Geliägenheit quaim. Un Jangiärd hädde auck dat Oller, dat he sich wull bolle 'ne Frau söken fönn. Genog, Jans de bleew so nett an't küren, dat he Zwiäskämper herümfreeg.

„Jau, Jans, dat is alle wull recht un nett, wat Du dao säggst, un wann't nich anners sin kann, dann will ich auck nich nee säggen, män Du moßt mi erst no wat vertellen van Biärtlinks ich kenn je män van säggen här.“

Jans dair nu sin Beste, he gaff sich an't Puchen un an't Praohlen, un dat nütte. Raß, dat wüör so'nen gueden Kärl, den konn'm ün'n Finger wickeln, un met

jin Bader un sine Moder soll Lisa wull met jeddig wärden; de brukten auck nich biätter te jin. Dann wüör der no 'ne Süster van Nag, Kalinken, män de söll auck wull bolle hieraoden, un dann wäör't Hus rein. Un liäwen hädden Biärtlinks alltied guet konnt un'n klein Bietken wäört auck nich, wat se trügge leggt hädden.

„Dat lött sich häören,“ jagg Zwiästkämpers, män nu is der no een Item bi. Ich weet nich, of Lisa all hieraoden will un of se auck wull'n Schnieder häwwen will. Ich will se äs faots ropen, dann will wi äs häören, wat de Klocke schlött: Lisa, kuemm es efftes hier!“

„Faots, Bader,“ reip se trügge un was der all.

„So, nu gaoh äs sitten, wi wullen äs in Verstand met Di führen. Jans weet dao so 'ne guede Partie für Di. Wu häst Du't der dann so met? Häst Du all an Hieraoden dacht?“

„Nee, Bader, dat no nich, män dat ick't grade affluowet häwwen, dat kann'ck auck nich säggen. Wat is der dann loß, Jans, ick weet van nicks?“

Un nu gont dat Praoshlen von nieen wier loß; Jans vertellde noch eenmaol to Lisa, wat he iähren Bader all säggt hadde.

Lisa moß sich Steen un Been wümmern, so streef Jans Nag herut.

„Wann dat alle so is, äs Du't vertellst; Jans, dann mot Nag Biärtlinks reine weg 'n Engel jin, män ick glaiwe, Du jast der wull so'n klein Bietken bi dohn, all so iärg äs Du't mäckst, jall't wull nich jin.“

„Wat, Därne, Du wußt mi nich glaiwen? Ich will Di't wull schwatt up witt giewen, dat't so is; mähr kannste doch nich verlangen jin.“

„Nee, Jans, so was dat nich ment, ick will't alle gärne glaiwen, wat Du us vertellst häst. Män wu süht

he dann wull ut, draff'm sich der wull met seihn laoten?
Dat Auge dat will doch auch wat hebben."

"Dao kannst ganz rühig um sin, Naz is'n städigen
Kärl, so recht graut un stuer, un kin eene süht em an,
dat he'n Schnieder is. Ich weet, wann Du em män
süht, dann säggst Du nich nee. Nu sägg äs, wat menst
Du wull derto?"

"Ich mott'n doch erst äs seihn, man draff doch nich
de Katte in'n Sack kaupen, aowwer so viell will'k Di
wull verraoden, wann ick em gefatle un ick'n lieden
magg un Bader dermet inverstaohn is, dann sägg ick
nich nee. Ich häww auch all de Jahren, dat ick mi
nich mähr lange bedenken draff, süs mögg mi't gaohn,
äs so manchereene, de der sitten bliff un so'ne Möhne
in'n Spinnstuwowen wärd. Män, Bader, Du säggst ja
nicks! Häst Du der wat up entiegen?"

"Nee, Liza, dat häww ick nich, ick höll Di no gärne
bi mi, aowwer ick will Din Glück nich in'n Weg sin.
Doh wat Di am besten dücht. Wi föllt us wull reddden,
un Fina schlaget de Arbeit auch all guet. Wann Du'n
lieden magst, dann nimm'n män! Minen Siägen fast
Du hebben."

"Zans freew sich vüör luttter Plaseer de Hänne, dat
he't so wiet hadde un sagg:

"Nu is't so guet, äs wann't schriftlic maht is. Laot
mi män suorgen, ick fall wull seihn, dat wi wieder der-
met kuenmt. Ich will äs met Biärtlinks drüöwer füren,
se müettet äs in de naichste Tied bi Zu vüörpriäcken.
Ich will't van Aowend no met iähr üöwerleggen, wann
se kuenmen willt. De eene van Zu kann dann wull naichsten
Sunndag nao Kummelstärken nao de Hohmisse gaohn
un bi mi Bescheid halen. Dann müöt Zi män düstig
updisken, wat der an sitt, un Zi drüest Zu nich lumpen
laoten. Aowwer nu mott ick maken, dat ick wieer nao
nao Hus kuenme, süs mögg mi't derüöwer düster wärdn.

Män wi müettet erst no handeln, schiält Zu nicks? Et is all so lange Tied hiär, dat Zi mi wat affkofft häbbt."

Zans poek sine Ware ut, un he mof'n gueden Handel. Lija koff em so allerhand aff: Seepe, Schohbänne, Lizen, Knoppnaodeln, 'n lilla Knüppdötsken un'n Pöttken met Raufenpomaode. Zans was der met tofriäden un poek sinen Kraom wier in un Vader un Lija holpen em, dat he sine Kiepe up'n Nacken freeg.

„Zek sägge Dank fүүr't Zäten un alles. Zi söllt bolle wat van mi häören. Nu laot't Zu wat guet gaohn!"

„Mein't auck so," saggen Vader un Lija, „kuemm guet üöwer un vergiäkt Bierkuemmen nich!"

Zans quamm guet üöwer. He hadde sick unnerwiägens no mährmaols lettet un was met sinen Handel guet tofriäden, sine Kiepe was üörndlick licht worden, aowwer de erste Gank was em appatt doch recht druck worden. Äs he in Huse quamm, konn he bolle nicks mähr, he hadde sick ganz krüzlamm druogen un soll sick gar nich guet. Män van Nowend in Huse bliewen, dat daih he fүүr kin Geld in de Welt. Biärtlinks jollen doch wietten, wur de Saken stönnen. An Zäten dach he nich, he hadde sick van Middag bi Twiäskämpers gehörig vүүrseihn. Lant Matt un so'nen sturen Bokweiten Pannfoken, de hölt vүүr. Äs he so'n Päsken siätten hadde un wier bi Lohn was. gonf he auck faots no Biärtlinks hen. Moder was grade an't Katuffelpannfokenbacken, äs Zans de Dүүhr loß daih. Se jaog faots, dat he wat Besünners hadoe un frogg, äs Zans no nich „Gur' Nowend" säggt hadde:

„Wat hät't dann giewen? Bүүste nao Abslau weßt?"

„Nu laot't mi doch äs erst „Gur' Nowend" säggen, Moder, äs't sick häört, un dann will wi der äs bi sitten gaohn, dann lött sick so wat biätter beküren."

Jans satt sich derdal, un Moder stonn em tiegen-
 üöwer, in de eene Hand den Pankofenstölpe un in de
 annere 'n hólten Lieppel. Se was ganz wehrig un
 konn't bolle vüör lutter Rieschierigkeit nich máhr uthollen.
 Bader quamm auch ut'n Stuwowen herut, ás he hárde,
 dat Jans der was. Mán Naz bleew rúhig up'n Dist
 sitten, ás wann't em alleene nicks angónt. Jans ver-
 tellde nu, wu't em bi Zwiázkämpers gaohn was, un
 jagg, et wáör so guet ás siecker. Se söllen mán de
 erste beste Tied ás nao Abslau hengaohn un sich den
 Kuotten ás ankiefen. Dann lærden sich de jungen Lüde
 auch kennen un mössen ás seihen, off se sich auch lieden möggen.

„No wat, up't lieden müegen, dao künmt et nich up
 an, wann Lisa us mon gefóllt, wann se so is, ás Du
 us vertellt hást, dann söll wi der wull met gewáhren.
 Dann mott Naz se niemmen, süs künmt he sin Liáwen
 nich to't Hieraoden,“ jagg Moder.

„Jek glaiwe, Moder, wann Du ás nao Dinen Pann-
 foken keefst, dat könn nich schaden; et rúck mi so brennerig,
 wann't mán nich all to late is,“ mende Bader.

Jau, et was all to late, bi all dat Kúieren hadde
 se ganz up iáhren Pannfoken vergiáttten. He was fast
 brannt in de Pann, un't beste was der aff. Moder
 wuorde üörndlick verdreitlick drüöwer. Dat was iáhr
 no nich áhr passeert. Se schrappede den verbrannten
 Pannfoken ut de Pann un jagg:

„Nu müett Zi Stuten un Braud máhr iáttten. Jek
 háww fine Katuffeln máhr riewwen un ick fange nich
 van vüörne wier an.“

„Wann't anners nicks is, Moder, satt söll wi wull
 wárden. Mán nu laot us doch ás wieder kúieren, dat
 wi de Sake klaor kriegt. Jans, Du säggst, wie söllen
 de erste Tied ás bi Zwiázkämpers vüörspriáfen.“

„Jau, Mester, wann ick Zu guet raoden fall, dann
 gaoh Zi Sunndag üöwer acht Dage up Visite nao

Abklau, dann krieg Zi de Sate an't erste in faste Bänne. Üöweruorn dann künmt der eene van Dwiäskämpers un will bi mi tohöörn, wanner Zi kuenmen willst. Ik will em män den Bescheid metgieven, dat Zi üöwer acht Dage Zu so üm'n Uhr off drei insinnen willst. Off künmt't Zu nich ut?"

„Gewiß, Zans, mi was't no leiver, wann wi der no ähr hen kuenmen können.“

„Nee, Moder, ähr äs Sunndag üöwer acht Dage geiht doch nich guet. Giewt Zu män nich an't Hasselbassen, süs könn de ganze Frieerie in'n Diek gaohn.“

„Dann will wi't der män so bi laoten. Säg Dwiäskämpers män van us alle 'n Kumpelment; wi wäören so frie un wullen us alle drei bi iähr insinnen.“

„Ik meine auch,“ sägg Zans, „so is't an't beste. Män nu will'ck maken, dat'ck nao Hues kuenme. Et is mi van Dage helske drock wuorden.“

„No, wocht doch no'n bietken, dann kannst no'n Stiücksken Pankofen met iätten.“

„Nee, Moder, et is dankenswärt, män ick will't doch leiver nich dohn. Et is schwaore Kost un ick kriege so licht 's nachts de Nachtmähre dernao. Nu Gün Nacht tosammen, bes de naichsten Dage.“

„Gün Nacht, Zans, laot Di't wat guet gaohn, un füör't erste uesten besten Dank füör Dine Gefälligkeit!“

Äs Biärtlinks nu bi'n Diek jatten, dao vertellde Moder to Raz, wat de scheewe Zans füör guede Naohricht bracht hadde un dat et'n Sunndag in acht Dage wier an't Frieen gönt, un he soll doch sin beste dohn, dat dütmaol doch wat dervan wüörde.

Raz sagg nicks; he keef stuer vüör sück hen un was all met't diärde Verdel Pankofen an't knuwen. He daih, äs wann he nicks saog un häörde, dat Moder ganz verfatt dervan wuorde un sagg:

„Et is doch to dull met Di, wi doht doch ueste beste, dat wi Di dermet t'rechte helpet un nu giewste nich äs Antwort! Nee, dao mott'm sich doch würklic iüwer iärgern!“

„Zärgern, Moder, söll Zi Zu nich, ick will alles dohn, wat Zi män hääben willt.“

Daomet gaff sich Moder tofriäden, un van de Frieerie wuorde nicks mähr säggt. —

Lisa konn'n Sunndag bolle nich affwochten, se wull erst sölwst no Rummelskiärken un bi Zans naofraogen. Män dat leed Vader nich. Zangiärd moß der hen un tohöören, wu de Klocken ludden.

Äs he no de Hohmisse nao Zans hen wull, was de Kuecke bi Grüewlers all vuell van Bueren, de met Zans küeren wullen. Zans de wuß Raot füör alles, de eene hadde düit un de annere dat. Den eenen den göngen alle jungen Koddern kaput, de annere hadde Berschiäl met sin Piärd; et hadde sich't Been vertriäden. Bier 'n annern de wull Raot wietten tiegen't kolle Feeber füör sin Besmoder, un so hadde jeder wat, wao Zans Raot füör wietten moß. Zangiärd moß lange wochten, män endlicks quamm he auck an de Niede. Zans jagg em, he soll män vielle Kumpelmenten an Vader un Lisa van Biärtlinks bestellen, un se wullen token Sunndag Üönern to'n Kaffee sich instellen un se sollen Biärtlinks män gehörig trakteen! Zangiärd bestellde et alle ganz akkaot, un äs män Maondag was, fonk Lisa all an to pußen un to schrubben, se satt dat ganze Hus up'n annern End, äs se süs män to Beerhochtieden deih. In alle Höke quamm se in, un äs't Saoterdag was, was dat ganze Hus so blank un nett, dat' män so'ne Pracht was.



9. Kapitel.

Biärtlinks föhrt nao Abslau. — Minka döht de Tied derto, män se kuumt doch so wiet. — Se kuumt alle in een Schiepp un Biärtlinks aohne Mallör wier nao Rummelskiärten.

Wi Biärtlinks gonk't der auck nich klein hiär. Jans hadde iähr Sunndags nao de Löönernkiärte no so effen tostott, dat alles in de Riege wüör; se sollen naichsten Sunndag män losgaohn. Nu gaff sich Moder an't wehren un wirtschasten, dat was stump to dull. Se freeg iähr un Vader sin Hochtiedstüg ut't Schapp, dat se süs män alle Beerhochtieden antröcken, un keek et nao, off't auck alle in Uorder wäör. Se büörffelt't gehörig ut un mok met Pläckenwater de Pläcken herut. Dann wost se no füör Nag 'n Schamiesken, koff füör em no'n nieen Halsdok un messingene Knaiptes. Se daih iähr Müeglickste, dat se sich naichsten Sunndag seihen laoten dröffen. Män eens mok iähr no graute Suorge:

„Wu söll wi nao Abslau henkuummen? Et sind bes Zwiäpfsämpers dicke siepveerdel Stunne, un ick sin so schlecht to Fote, un Du met Dine Gicht fast auck Din Kraken wull dermet hebben.“

„No, wann anners nicks is, Frau, dao weet ick Raot. Wi willt us'n Piärd lehen. Ick gaoh efftes

nao Schulte Uöwertun. Dat is so'nen gefälligen Kärl, de helpt us wull ut de Verliägenheit. He hät Piärde genog in'n Stall staohn."

"Dat doh doch," jagg Moder, „süs möß ick in Huse bliewen un ick gönk doch so gärne met."

Vader daih't. He gonk aobends nao't Jäten nao Schulte Uöwertun, de dicht bi'n Duorp wuehnde un frogg em, off he em wull füdür'n Sunndag Uörnern 'ne Raore met'n Piärd lehen wull. He möß nao Abslau hen, un nu wull sine Frau auck gärne met. De Schulte was erst en lücd drao dermet, 'n verstännigen Buer vertrut sine Piärde nich jedder eenen an, he wull der so recht nich an, män Biärtlink pengelde so lange, bes de Schulte jau sagg.

„Kumm'n Sunndag män, dann sajt Du 'ne Raore un'n Piärd hebben. Wann sall't praot staohn?"

„Wann'ck't so üm halw twee hebben konn, dat was mi recht leiw, un ick sägg Zu all viellmaols Dank. Gun' Nacht, Schulte, angenehme Ruhe!"

„Gun' Nacht, Mester, mein't auck so!"

Vader was so froh äs derto, dat em düt glücdt wüör, män Moder freide sic no mähr, nu quamm se doch auck met, un wann se derbi was, dann wull se der wull füdür suorgen, dat düsse Frieerie nich auck wier in de Höwen gonk.

Moder was de lesten Dage in de Wiärke so wehrig. Et wull gar nich Sunndag wärden, män he quamm doch. Met't Jäten wassen se wanner feddig, un üm een Uhr was Raß all bi Uöwerthuns up'n Hoff un wull de Raore halen. De Schulte hadde muorns all to 'n Fohrknecht säggt:

„De Schnieder will van Uönern Piärd un Raore hebben; wat doh wi em füdür eenen?"

„Wat, de Schnieder will'n Piärd hebben? Dann brut wi em uese Brüin nich so giewen. Dat gaff'n

graute Mallör. Dao quaim he nich wier lebendig met nao Hus. Mi dücht, wann wi em Minka in de Raore spannden, dao fall he wull an't beste met gewähren."

„Düörgaohn," jagg de Schulte, „dat fall se em wull nich, män he fall der wull nich hännig met van de Stiäde kuenmen."

„No, laot he sich de Tied derto niemen, he hät se jä wull. Ich will em Minka män anschirren. Dat is't flökste, wat wi dohn könn."

„Dann doh dat," jagg de Schulte un gonk nao'n Duorpe nao de Hohnisse.

Nu mott'ck effen vertellen, wat Minka füör'n Piärd was. Junk was se nich mähr, se was all bolle an de twintig Jaohr, aowwer se was lammfromm. Graute Sprünge konn se nich maken, daoto was se to olt un stiew. Schulte Löwertun hadde up sin Färwe 'ne graute Teiglerie, un dao moß Minka Dag füör Dag in de Lehnmühle gaohn un daovan was se stiew wuorden in de Beene, dat se an't Düörgaohn gar nich äs denken konn. Van Klöre was se'n lück wittgrieslick, un män jaogt iähr wull an, so vüör'n teihn Jaohr was se 'n Staatsdier weßt, män nu was der nich mähr van to praohlen.

Se daihen Raß Minka ut'n Stall, un he moß helpen bi't Anspannen. Män he verstonn der nicks van, he moß alles verkährt, dat de annern dusend Plaseer hadden. Janhinnicksten, well bi Löwertuns Rohjunge was, jagg to Raß:

„Mi dücht, van't Piärdeanschirren verstehst Du auct so viell, äs de Kraihe van'n Sundedag. Wann Du van Din Handwiärf nich mähr kannst, dann will'ck't beduren."

Raß jagg nicks, he daih, äs wann he nicks häört hädde. Se freegen dat Piärd glücklich in de Raore, dann laggen se no'n Brett un'n Sack met Strauh drup, wao se up sitten gaohn können.

„So, nu is't alle praot, nu fann't loßgaohn, Raß, stieg män up de Raore, wi willt Minfa wull loßdriewen.“

Män dat trude Raß nich.

„Nee,“ jagg he, „ick will't män leiwer bi'n Kopp niemen, et sind jä män'n paar Tratt bes uesten Huese.“

He namm't Piärd bi'n Kopp, män Minfa wull nich van de Stiädde. De Fohrnrecht trock iähr erst gehörig eenen driüwer, un dao gonf't.

„Du moßt aomwer nich vergiätten, dat Du iähr Braud giewst un se supen löst,“ reip he Raß no nao.

„Ick fall't alle besuorgen,“ reip he trügge, „un van Nowend fall ick Zu de Raore wull wier brengen.“

Raß quamm met Minfa glücklich bes vüör iähre Diiöre. De ganze Straote stonn up'n End, äs he up'n Sunndag met 'ne Raore herin holstern quamm. Se wassen alle so nieschierig, äs derto, un leipen alle an de Diiöre un wullen äs seihen, wat dat dann wull gaff.

Äs Moder de Raore jaog, was't iähr erst gar nich mädtig.

„Wat, up so'ne schmiärige Raore föll wi nao Abslau föhren, dao hädde Di de Schulte doch auck wull sin Scheesken lehnen konnt.“

„No, Moder, dat steck em nich so knapp, stieg män up,“ jagg Vader, „'n demötig Föhren is biätter äs'n hauchmötig Gaohn.“

„Nowwer wu fall ick stiewe Menst up de hauge Raore kuummen? Dat is mi ganz unnuüglick.“

„Wann anners nicks is, dao weet ick Raot. Raß, hal äs hännig 'n Foothänksten un'n Brettstohl.“

Raß daih't, un nu moß Moder erst up't Foothänksten stiegen un dann up'n Stohl. Vader un Raß hollen se an, dat se nich föll, un schuowen lüd nao un kreenen se so glücklich up de Raore. Moder was derbi an't heejapen kuummen, un de Schweet schlog iähr män so ut.

Moder moß sich up'n Strauhsack setten, Bader kleide auch up de Kaore. Raz satt den Stohl un't Footbänksken in't Hus, schluott de Dür to un steeg auch der up. Se setteden sich beide up't Brett. Raz namm de Liene in de Hand, un Bader hadde 'ne lange Schwuckelgiärde.

„So,“ jagg he, „is nu alles in de Riege, dann könn wi lossföhren. Moder, nu holl Di män guet fast, dat Du bi't Antrecken nich achterüöwer föllst!“

Moder holl sich so guet, äs je konn, an de Kaore faste, et wuorde iähr bolle benaut derbi, je hadde no nich faken up'n Wagen stätten un no fin eenmaol hadde je söcke fermöste Fohrlüde hat, äs dütmaol.

Raz jagg to Minka: „Nu män jü!“ Nowwer Minka de fleitete em wat. Se bleew rühig staohn un gonk nich van de Stiädde. Se lait'n Kopp bolle bes up de Erde hangen un dreihde'n so hen un hiär, äs wann je säggen wull: „Düt is mi doch to dumm aff.“

Raz trock, wat he konn, aowwer Minka daih, äs wann iähr dat garnicks angönt.

Bader jagg: „Wocht äs, ick will iähr äs'n paar derüöwer trecken, off dat nich helpt!“

He daih't, un met eenen Satz trock Minka an. Raz hadde genug to dohn, dat he't Piärd män holl.

„So,“ jagg Bader, „dao gaoh wi hiär, reip de Kratze, dao hadde iähr de Hawf in de Mule.“

Män Minka lait't bolle wier jachter gaohn, un et duerde nich lange, dao mok je äs wier so'n klein Pässken, se bleew wier staohn. Bader trock iähr wier'n paar üöwer't Zell, un dann gonk't füdür't erste wier.

Et was iähr all to haupe üörndlick schaneerlick, dat se nich biätter van de Stiädde kuenmen konnen. Se moffen met iähre Kaore düör't ganze Duorp. Ganz Nummelstärken quamm up'n annern End. Se können sich nich genug wünnern, äs je düffen Uptogg jaogen.

Dat meerste Plaseer dat hadden de Blagen, un niesgierige Blagen de giff't üöwerall, de gaff't auck daomols all in Nummelskiärken. Erst reipen se'n paarmaol: „Holla, Schnieder, holl in, dat Rad löpp aff!“ Män Biärtlinks stüerden sich an nicks. Dann jungen se dat Leed van den Schnieder, de in de Welt rieden wull: „Un wann de Schnieder rieden will un hät fin Geld, dann nimmp he sinen Siegenbuck un ritt dann düör de Welt.“

Bader konn düet Leed gar nich lieden, un äs de Blagen immer duller „Meck, meck, meck“ kriölden, dao wüör he an't leiwste van de Kaore sprungen un hädde tüsken dat Blagentügs tüsken siägt. Män Moder de holl em an'n Kockschlips fast un kürde em met Gewalt to:

„Nu giew Di doch nich met de Blagen aff, jüs wärd't no män schlimmer.“

Mätig was iähr düsse Uhlenpeigelerie auck nich, un se was grienensmaote vüör lutter Zärger un Berdrott. Män se droff sich nicks utlaoten, jüs hädd't met Bader 'n graut Mallör giewen; to allen Glücken holl se'n up de Kaore. Naß daih, äs wann he nicks häörde un jaog; he stüerde sich an nicks, he hadde genug to dohn, dat he met Minka feddig wuorde. Alle Dummen lauk bleew se stohen, un met guede Wäörde konn he se nich wieder kriegen; erst wann Bader de Giärde wier brukede, un iähr't Zell naosaog, dann gonk't wier füör 'ne fuorte Tied. So föhrden se ganz suckacksiewe düör't ganze Duorp. Alle ollen Biewer, well dat Schreien un Singen van de Blagen häörden, sprungen verfeert up van'n Füerpott un leipen an de Düör un wünnerden sich Steen un Been üöwer düssen dullen Uptogg: Biärtlinks up de Ardkaoore un achter sich de ganze Schwecht Blagen, un de eene jagg to de annere:

„Off de wao ächternao no Fasnacht fiert, wi häbbt'n doch vüör vetteihn Dage all hat, män soll wahrhaftig

meinen, dat je alltohaube staken unwies sind, süs föll'm so wat nich füdür müeglick hollen."

Am meersten was no Plannerthrese an't wehren. Se holl sich grade so'n klein Nönten, äs de Spittakel loßgonk. So gau, äs je män konn, was je up de Straote, et moß der doch ganz wat Besünners sin, so'n Schreien un so'n Bohel hadde je nich faken häört. Män je quamm doch lück to late, Biärtlinks wassen met iähre Raore all bolle unner in'n Duorp, un Threse kreeg nich viel mähr der van to seihen. Män je lait't sich vertellen van de Raobers, wat der passeert was, wat Biärtlinks füdür'n kuriosen Zufall kriegen hadden, dat was Water up iähre Mühle. Nu gonk't üöwer Biärtlinks hiär, un kin guet Haor leit je daran.

„Nee, jof't doch nich meinen, düsse Biärtlinks, söcke Lüde, id häwwe je alltied füdür üörndliche Mensken hollen un nu dü! Un dat up'n Sundag Nötern, wao annere chrißtlische Lüde nao de Kiärke gaoh't. So'n Spittakel, dat ganze Duorp in Uprohr brengen un fromme Christen in iähre Husandacht stören! Dat hauchmödige Volk, kann dat nich grade so guet to Fot gaohn äs annere Lüde auk? Wat sind de dann mähr, äs wi auk, wat brukt de to föhren?“

So gonk't der hiär. Rimmers un kin Ende, wat konn Threse no plannern un schaffuttern, je was doch nu all bolle siewenzig Jaohr, aowwer nao iähr Mulwiärk to riäken, konn je no wull düörgaohn füdür 'ne Bettigjähriige.

Un Humpels Steffen hadde recht, äs he to de annern Raobers jagg, äs Threse afftrocken was:

„Wann Threse äs ut de Tied geht, dann föll wi iähr Mul no wull extra dautschlaohen müetten, süß hölt je dann auk no fine Ruhe un finen Friäden.“

Et was apat doch no guet, dat Biärtlinks van all de Kieverie nicks to häören kreenen. Jek glaiwe, süs

was de Frieerie wier in'n Dief gaohn. Se wassen no nich ut'n Duorp, dao was Moder de Geckerie leed un wull pattuh wier no Hus.

„Laot us doch män wier ümführen, Raz, düt is mi doch to dünn aff,“ jagg se.

Raz de wull't faots dohn, män dao was Vader nich met inverstaohn.

„Nee, dao wärd nicks van, well A säggt hät, de mot auck B säggen. Wann wi nu ümfährden, dann können de Kummelskiärtsken Schandmüler wull met Recht jäggen: „Biärklinks de müettet doch wull dermet an't rappeln jin.“ Föhr män wieder, dat Leigste söll wi doch wull üöverstaohn hebben.

Män Vader de soll sich schnieden. „Dat dicke Enne kümmt tolest,“ jagg de Düwel, dao schluck he'n Stiel-fatt diör. Dat Blagenspiell wuorde immer duller, un wann se'n Biärd in de Kaore hat hadden, dat der laupen konn, dann hadd't jin läwendags nich guet gaohn; dat was siecker jhö worden, so schreiden un spittakelden de Blagen. Se gongen met bes' fiew Minuten fiiör'n Duorp; dao wassen't doch de meersten leed, se konnen auck nich mähr, se hadden sich raz hees' schreit.

„Guott si Dank,“ jagg Moder, „dat wi düt üöverstaohn häbbt. Van Aowend will wi doch leiwer lüch later föhren, süs mögg de Kampalgerie no eenmaol wier loßgaohn. Söcke äöfige Blagen, et is doch mähr äs abscheilich! Ich will muorn faots nao den Magister un nao de Zuffer gaohn, de söllt iähr dann de Rücken wull utdriewen.“

Nu gonk't dann wieder, so recht sachte, Fötken vüör Fötken, nao de Melodie: „Kümmt Du van Dage nich, dann kümmt Du muorn.“ Minka bleew alle fingerlant 'n Pääsken staohn, un Vader moß egaol de Giärde brufen, dat se wier in Gank quaim. Raz wuorde knuetterig drüöver un schimpede üöver de olle Miähre,

dat je nich van de Stiädde quaim. Män Vader jagg:

„Nu giew Di män, wi kuummt üöwer, lantsam, aowwer siecker, bi Hassebasserie kuummt nicks herut. Wann wi män äs erst düör de deipe Stiege sind, dann häww' wi't leigste achter us.“

Un daomet quaimen je in de deipe Stiege; dat was 'n Mordswegg, he was van't Holtföhren kaputschlagen un reineweg grundloß. Dat blanke Water stonn der meersttieden män so bar in, blos wann't in Summer lange Tied nütte drügt hadde, konn'm drügen Fots der düörkuommen. Äs nu Minka in de Stiege quaim bleew je saots staohn, un nu moß Vader egaol to ant diästen bliwen. Dat Dier konn eenen würklic leed dohn. Se quaimen met alle Quälerie bes guet midden in de deipe Stiege, dao gonf't würklic nich mähr. Minka daih, wat se konn, aowwer je konn de Raore nich wieder kriegen. Dao fatten je recht midden in de Muratske faste. Bes halfweg an de Afse wäören de Riäder insunken, un Minka gonf dat Water bolle bes an de Kneie.

„So,“ jagg Vader, „nu sitt wi dao met uese Tulänten, so fast äs Mönster.“

Minka kreeg wier 'ne Poxion drügen Hawer, aowwer et holp alle nicks. Nu was Holland in Naut. Wat nu dohn?

„Sitten bliwen könn wi hier nich,“ mende Vader. „Naß, wi willt us män fuort un guet reselbeeren. Wi müettet affstiegen un willt seihn, off wi de Raore nich ut den Schlaut herut kriegt. Moder, blieb män rühig sitten, et fall Di nicks passeeren. Du most so lange de Biene hollen. Ick niemm dann dat Biärd bi'n Kopp, un Naß de mott in de Riäder packen, dann will wi doch äs seihn, off't nich geht.“

Bader un Naz daihen sich de Bucks in de Stieweln, un dann steegen se beide van de Raore, un Moder wull auß erst nich sitten bliewen, män se leit sich to kieren un namm de Diene in de Hand un met de annere holl se sich an de Raore faste.

„So, nu kann't loßgaohn,“ jagg Bader, un namm Minka bi'n Kopp.

Naz pock in't Rad un schuow un stüehnde, wat he män konn. Se daihen alle iähr beste: Bader, Naz un Minka, män et wull iähr't erste Maol nich glücken, se moffen 'n twedden Anlauf niemen. Bader tellde: „Een, twee, drei, nu män jü!“

Un würflick, et glückede. Met eenen Schupp gont de Raore loß, Moder was holle trüggēs van de Raore stüörtet, un Naz up'n Haor so lauk äs he was derhenschlagen. Nowwer he holl sich up de Beene, un dat was sin Glück; wann he sich dao erst in de Muratske rullt hädde, dann hädde he män faots wier ümkähren konnt; bi Dwiäskämpers hädde he sich dann nich mäher seihen laoten brufen, un de ganze Frieerie wäör wier fүүr de Müse weft. Bader un Naz gongen 'n Tied lauk to Fot, so wiet, äs de Wegg schlecht was. Äs he aowwer biätter wuorde, steegen se wier bi Moder up de Raore. Minka bleew no wull äs so aff un to staohen, män se quaimen doch immer'n lück wieder un wassen so tiegen drei Uhr bi Dwiäskämpers up'n Hoff. Twee geschlagene Stunden hadden se brufft fүүr den Wegg, den m' jüs in fiefveerdel Stunne ganz kommode to Fot gaohn konn.

Dwiäskämpers Tilli melde se an. Se quaimen van de Niedensiete up'n Hoff, un Dwiäskämpers stonnen alle tohaupe up de Diäle un reipen Biärtlinks to, se sollen män met de Raore up de Diäle föhren. Naz stüerde so guet äs he konn, män he troff't doch nich, he bleew met dat eene Rad achtern Post hangen. Nu moß de

Kaore wier trügge schuowen wärden, män dat was nu so laige nich, et was nu Hölpe genug bi de Hand. De olle Twiästkämper, Zangiärd un Hiärm un sölwst Lisa pock met an, un se kreegen de Kaore glücklich unner Dach.

„Gueden Dag all to hawp,“ jagg Mester Biärtlink, „wi sind äs so frie un wullen äs bi Zu vüörspriäcken.“

„Gueden Dag auch,“ jagg Twiästkämper, „et is guet, dat Zi der sind, wi wäören all bange genug, dat Zi nich quaimen. Et is Zu recht late wuorden.“

„Dat is't,“ jagg Moder, „wi hadden nich dacht, dat et so wiet was, un dann was de Wegg auch pottschlecht; et was der bolle kin Düörkuemmen an.“

„Wät, Zi sind doch nich düör de deipe Stiege kuemmen?“ frogg Lisa. „De Wegg is ganz miseraobel. Et giw mi Wunner, dat Zi der nich in sitten bliewen sind. Män nu kuumt hännig naiger. 'n Schäölken heeten Kaffee, dat fall Zu alle wull guet dohn. Et is jä wull nich mähr so kolt, män doch no recht lüftig un frisk, so rechte Märtenluft, un wann'm so up de Kaore sitt, kann't eenen recht schudderig wärden.“

Bader un Raß wassen all van de Kaore herunnerkleit, män met Moder gont dat nich so lichtfeddig to.

„Wu fall ick dao no herunner kuemmen? Ick sin so stiew un klummerig in de Butten, dat is stump wat, ick sin so schwank, äs'n Jesel up'n Brumenbaum.“

„Wocht'n Augenschlag, Moder,“ jagg Lisa, „ick laup un hal'n Stohl, dann geiht't kommoder.“

Lisa deih't, un unner Stüehnen un met Hölpe van de annern quaim Moder wier up fasten Grund.

„Guott si Dank,“ jagg se, „dat wi so wiet sind! Van't Sitten wärd'm no bolle möder äs van't Gaohn. Män nee, wat jüht Du ut, Mann, un Raß, wat büst Du schmiärig, män soll bolle glaiwen, dat Zi Lehm kniät hädde; Zi drüest Zu jä bolle nich äs sehn laoten.“

„No, wann anners nicks is,“ jagg Vater, „dat söll wi wull bolle wier in de Kiege kriegen.“

Se un Naz nammen sick'n gehörigen Fiärßen Strauch un pusden sick den dicksten Dreck van de Stieweln herunner. Jangiärd un Hiärm schirrden Minka ut de Kaore un daihen se in'n Schoppen. De annern laiten sick nich lange neidigen un gongen in'n Stuwowen. Se daihen sick nütte wat te guet an Buotterams, Knabbeln, Beschüte un Brixeln. De Wippup quaim bolle nich to Ruhe. Dreimaol häbbt se den ganzen Kiettel liedig drunken. Lija hadde de Bauhnen un den Zukerei nich spart, se hadde nütte wat derachter daoehn.

Toeerst wuorde nich viell küert, et gonk, äs't immer geiht: Wann de Katte muset, dann mauet se nich. Moder was up iähr beste. Se hadde lange nich mehr so düftig giätten un drunken, äs nu. Et was auch alle so schmacklic un nett, un Lija, dat was so'ne pricke un maneerliche Därne. Jau, wann wi de äs Frau in Huse kreegen, wann dat de leuwe Här gaff, dachde Moder bi sick sölwst, dann wull ick em alle Dage, so lange, äs't liäwe, up mine Aneie daoofüör danken.

Moder satt so ganz in Gedanken, un was alle so an't simeleeren, wat dat doch nett wäör, wann Naz un Lija 'n Paar wäören. Se röhrde noch egaol met iähr Lieppelken in't Schäölken un hadde der doch nicks mehr in. Lija jagt faots, namm't iähr ut de Hand un quot't vull, Moder mogg sick wiähren, wat se konn, se moß no een Schäölken togiewen.

„Aee, Lija,“ jagg se, „et is guet west, ick glaiwe, ick häwwe all siewen drunken, geit mi kin't mehr in.“

„No wat,“ jagg Lija, „van Dage tell wi de Schäölkes nich. Dat döht Zu guet; ick häwwe 'ne Baune mehr düörbietten.“

Dann daih se'n gehörigen Dost Zucker un Mälke drin un no'n Dost Knabbeln un'n Zuckerbeschüt.

Moder saog sich der bolle tiegen an, män et was iähr doch nao de Müske, dat Lisa et so guet met iähr mende, un dao hät se sich met Gewolt plaogt, dat se der met feddig wuorde. Lisa wull iähr nao een't ingeiten: „Män so'n halw Schäölken to't Affgewüehnen.“ Män et gonf uich mähr; Moder holl iähr Schäölken met beide Hannen faste un sagg:

„Mi dücht, wi könnt der us nu wull met dohn; wann wi äs upstönnen un us äs'n lüch vertratten!“

„Jau, jau, dat mein' ick auch,“ jagg Dwiäpklärper, „ick häwwe mi auch all raß stiew siätten. Wi willt us äs de Köhe un de Schwiene bekiefen. Könnst auch äs effkes düör'n Gaoren gohn. Biell is der no nich in loß, män willt äs toseihn, off de Bijölkes no nich an't bleihen sind.“

Se stonnen up un keeken sich alls gehörig an. Erst gonf't up de Diäle, dao wuorden erst de Köhe bekiefen. Dao stonnen se alle in de Riege, siew Kopp, de eene nao stäädiger äs de annere: Härcken, Stärcken, Bleßken, Wittkopp un Bünt. Bünt, dat was so recht Lisa iähr Dier, et was so'ne wittschwatte Koh un gaff bolle twintig Kanne Miälke. Moder konn sich nich nog wünnern un sagg:

„Wao blieb Zi doch met all de Miälke?“

„Dat jöll Zi gliet wull seihn, wann wi in'n Keller kuumt.“

Dann quaimen de Schwiene an de Riege. Dao verlaggen sich Dwiäpklärpers so recht up, se hadden 'n ganzen Stall vull, 'ne Suege met diärteihn Härcken van'n Wiäken off seß un dann no so'n Stück off veer hännige Rodden, de bolle fett wäören.

Dao häwwe no so'nen kleinen Wuortfert, so'nen Raoleiper, de sall der token Wiäke an,“ jagg de olle Dwiäpklärper.

„Wu saken häw' Zi dann all schlachtet?“ frogg Moder.

„Düt is't veerte, een so'nen mäötigen Büör-Zätter un dann tweee düftig fette un dann nu düt no.“

Moder dachte bi sück: „Beer Schwiene schlachten, dat will doch wat heiten; Twiäpäckampers müettet doch guet der bi sitten. Wann't doch män wat wärd met Lisa!“

Lisa jagg:

„Wocht, ick mott no effkes de Höhner fohren; de sind all düftig an't leggen, un de Eier kostet no veer Pennink; män se söllt wull bolle billiger wärden.“

Se daih sück'n paar Gäpsen Weiten in de Schlippe un gont unner de Nierendüör staohn un reip: „Tückum, tückum, Ticksken kumm, Ticksken kumm!“ un dao quaimen se van allen Sieten heranbuorssen.

„Et sind dreiuwertig Höhner ohne de Hahnens,“ jagg Lisa, „män kiek äs, Vader, dao de grieje Henne, de is all an't Klucken, off de all wull bröden will? Dao mott'ck doch 'n Auge up hollen, wao de sück wull jetten will?“

„So, nu laot us auck no äs düör'n Gaoren gaohn, un dann will wi auck no up'n Kamp kieken, wu de Roggen un Weite steiht.“

Se daihen't. Büörup gongen de ollen Lüde, Biärtlink un Twiäpäckemper. Naß de wull met Zangiärd gaohn, män Moder jagg:

„Nee, Naß, so geiht dat nich, ick will äs met Zangiärd küren, un Du moßt Lisa äs wat vertellen.“

Se gont met Zangiärd in de Midde, un achteran Naß met Lisa. He keel Lisa so aff un to so schraot van de Siete an; et wull em gar nicks infallen, wat he vertellen konn. Un met Moder hadde he vüörhiär auck nich küert, äs daomaols, äs he Mitthin Däftigs 'n Andrag maken wull. Se gongen nu so still tiegenanner, un achter iähr leip Alliken un spizede de Nohren, äs wann he lustern wull, wat et nu dann wull gaff. Män

he hädde lange lustern konnt, he hädde nicks to häören krieggen, wann nich Lisa toerst anfangen was.

„Nu kief doch äs, Raß, wat sind de Strüke all grön! Jät glaiwe, wann't no acht Dage so Wiär bliw, äs van Dage, dann is't met Gewolt an't bleihen.“

„Dat glaiwe ick auck,“ jagg Raß, un was so froh äs derto, dat he män wat säggt hadde. Dann schweegen se beide wier still. Rao so'n Pääsken, äs se up'n Kamp quaimen, font Lisa wier an un jagg:

„Wat is de Weite an't brusen, un de Roggen, de auck ganz miseraobel utsaog, hät sief auck nütte beschrappt. Wann de leuwe Här us met is, krieg wi'n guet Jaohr.“

„Jau,“ mende Raß, „un wann de Weite gerött, dann giw't auck gueden Stuten, un dao holl ick mähr van, äs van Braud.“

„Büßt Du dann leckst, Raß?“ frogg Lisa.

„No, dat jüst nich, män ick lätte gärne, wat der guet schmäck.“

„Dat doh ick auck,“ jagg Lisa, un iähr Latin was wier an'n Enne, un se gongen wieder, aohne wat to säggen. Raß was't so klummerig um't Hiärt; he was an't leiwste utnaih't un dachde: Wäär düit doch no män erst wier üöwerstaohn! Un äs he in Gedanken wieder gonf, tratt he ut Verseihn Lisa nütte up de Teene, dat se sief raß verfeerde un ganz verdreitlick jagg:

„Raß, menst Du dann, dat ick mine Teene stuohlen häwwe?“

„Wat,“ sägg Raß, „ick häwwe Di up de Teene triäden? Döht mi leed, et is gärne gescheihen, ick jall mi in acht niemmen. Män häst Du Höhneraugen?“

„Höhneraugen? Ree, dao häw' ick nicks met to dohn. Män wi hier in Abslau sägget dao gewüenlick Liefdörn to.“

„Dat sall em wull so knapp nich stücken, off'n Höhneraugen off Liebdörn sägg,“ jagg Matz. Dat was't alle, wat he wuß.

Moder, well män so füör effen viell met Zangiärd fūrde, hörde met een Nohr ganz niepen to, wat Matz un Lisa sich vertellten. Als se nu van Höhneraugen un Liebdörne wat hörde, dach se bi sich: „Wann se dao all van küert, dann fall't doch wull wat wärden.“

Män Matz un Lisa quammen nicks wieder dermet, se konnen den Dreih nich kriegen, dat rechte Waort nich sinnen, un wann Moder nich derbi west wäär, wäär ut de ganze Frieerie nicks wuorden. Se gongen nu wier trügge in't Hus, un Lisa wull Moder 'n Keller no wiesen, un hier in'n Miästkeller namm Moder sich'n Hiärt un hät so recht in Verstand met Lisa küert. De Mannslüde wassen nich metgaohn in'n Keller. Se bleewen bi't Füer sitten; blos Moder un Lisa gongen drin. Hier in'n Keller, wao so recht Lisa iähr Revier was, was't alle so blank un akkaot, dat was stump 'ne Pracht. Lisa was ganz stolt derup, se lait Moder in alle Pötte und Räfte kiefen un jagg, dat se verliedenen Friedag no fiänt un veer Bund Buotter krieggen hadde un dat de Schmandpott nu all bolle wier vuell was.

Män Moder hörde män so halw un halw to; se hadde faots dacht: „Gliek in'n Keller, dao is't Tied, dao sin wi alleene, dao kann'ck äs recht in Vernüll met Lisa küeren, aowwer se konn dat Haspel nich so recht an't laupen kriegen. Bes up eenmaol dao namm se sich'n Hiärt — Lisa wiesede iähr grade de Katuffelkaste un frogg:

„Wu häww Zi't met de Katuffeln? Wi häww't so'n Pögon glaserige derbi?“

„No, met uese Katuffeln,“ jagg Moder, „dao geiht no wull, män wat ick Di no fraogen wull, Lisa, wat dücht Di wull van uese Matz, wu geföllt he Di, möggst

Du em wull lieden? Et is jo 'nen gueden Jungen, un ick glaiwe, wann Du'n naihmt, Zi beiden Zi wüörden recht vergnügt bi'n anner Liäwen. He is van Hus ut lüd blai un schaneerlic. He sall Di erst wull nicks dervan sägg't hääben, aowwer so is he ünmer, he lött ünmer sin Moder suorgen, un wann ick't nich daih, quaimen wi sin Liäwen nich to 'ne junge Frau. Nu sägg' äs an Lija, wat dücht Di derto? He is dautfromm. He is so'n recht gedüllig Schaop, Du kunnst dohn met em, wat de wust."

Lija freide sich van Härten, dat Moder 't rechte Waort funnen hadde, un se bedachde sich nich lange un sägg:

„Moder, dat will ick Zu säggen, ick kenne Naz jä no män'n paar Stunne, män dat ick'n nich lieden mögg, dat kann'ck nich säggen. Et is so'n netten, sinnigen un ansehnlichen Jungen. Ick glaiwe, dat wi beide us wull verstaohn können.“

„D, wat freit mi dat, Lija! Wat dücht Di, wi willst't män faots faste maken, dann häww wi't siecker.“

„So halsüwerköpp geiht't apat doch nich, Moder, erst mott'ck met Vader der no üöwer küeren, un dann sin'ck in Rummelstärken ganz früemd. Ick mott mi doch erst äs maol de Gelechten bekiesen, off mi't bi Zu auck geföllt.“

Dao häste recht, Lija. Kuemm doch so bolle, äs't män geiht, met Vader äs to us, un ick glaiwe, et sall Di wull nütte guet bi us gefallen. Wu wäört, wann wi't faots up token Sunndag jatten; äher sall't doch wull so recht fine Art hääben.“

„Nee, äher geiht't nich, wi häbbt van Wiäke wull 'ne drocke Wiäke, aowwer wi willst et dao män bi laoten, un wann't mi in Rummelstärken nich raz tiegeu minen Sinn is, dann sägg ick siecker nich nee.“

Moder was so froh äs derto. Lifa wees iähr in alle Höfe, un Moder konnt nich genug luowen, dat alles so reinlich un affraot was in'n Keller; dat was so recht nao iähren Sinn. Se was all iähr Lüwen so recht affraot un prick west un hadde alltieds 't Huswiarcks reinlich un propper hollen. Se jaogt wull, wann se Lifa in't Hus kreegen, dat se sich guet dermet verstaohn könn. Se wassen nu all'n ganz Pääsken in'n Keller west un no ümmer an't kieren van düet un dat. Moder kuerde all dervan, wann se Hochtied maken wullen. Dao reip up eenmaol Biärtlinks Bader in'n Keller herin:

„Wu is't so met Zu? Zi müett't wahne drock hebben. Häww' Zi dao wao 'ne Pülle Anis off Söten funnen, dat Zi indueselt sind? Moder, et is Tied, dat wi wier nao Hus hen kuummt!“

„Wi kuummt faots,“ reip Moder, „nu si män nich so griäsig, Lifa hät mi't alle genau wieset. Zu sall de Tied auck wull nich lang wuorden sin.“

Un daomet quamm Moder un Lifa all in de Kuecke. Moder moß auck't Linnenkuffer no bekiefen. De ganze Kaste was bes buowenan vull van Stücke Linnen. Et was alle 't schönste Handgespinnst, Lifa hadd't alle sölwst spinnen. Moder wünnerde sich Steen un Been un dachde bi sich:

„Dat kann us batten, wi sind auck bolle rag ut de Bluedden.“

Äs se nu wieer in de Kuecke quaimen, fatten Twiäskämper un Biärtlinks Bader alleene bi't Füer. Rag un Sängiärd daihen Minfa in de Raore.

Bader jagg:

„Moder, nu mak Di män hännig t'recht, et wärd us süs no düster drüöwer!“

Män Moder hadde gar kine Fle, se wull erst no sitten gaohn un met Lifa iähren Bader kieren. Män dat gaff nich viell mähr, Biärtlink was met Gewalt

an't driewen. Moder wuorde bolle gnadderich derüöwer un fagg:

„Ammers büste an't driewen, Du olle Wehrpaohl, müett wi dann no in't Gei?“

„Nee, dat grade nich; Moder, aowwer wann ick nich drew, dann söllen wi van Nowend üm teihn Uhr hier no wull sitten. Un dann denk doch daran, wat füör'n afscheilicken Wegg wi no vüör us häbbt.“

As Moder dat häörde, gaff se faots klein bi un fagg to Twiäpämper:

„Wi drüewt nich mähr töhmen; et wärd us süs to late. Willt naichsten Sunndag wieder drüöwer küeren. Ick häww't all to Lisa fägg, dat Zi dann äs bi us vüörpriäcken söllen. Zi könnt jä nao Kummelskiärken in de Hohmisse gaohn un bi us äs Middag maken. Dann könn wi so recht in Verstand äs derüöwer küeren. Ick meine, et wäör't Beste, wann wi dann de Sake in faste Bänne möken un dann Verluowunt fierden. Met Lisa häww ick all derüöwer küert, wi sind all in een Schiepp un wann't Zu un iähr bi us geföllt, dann fägg Raß fieder nich nee, dao fall ick wull vüör kaffeeren. Mein Zi nich auch, dat't so't Beste is?“

„Gewiß, Moder, ick sin met alles inverstaohn. Wann't Lisa män düstig guet geiht; dat hät se an mi un an us alle verdennt; wann se sich so guet setten kann, äs bi Zu, dann will ick iähr nich entiegen sin.“

Lisa quamm met Moder iähren Mantel un iähre Müske daran. Se hadde auch nao'n Longschal metbracht, dat Moder vüör allen sich doch nich up de losse Kaore verköhlde.

Raß reip all düör de Düre:

„Sin Zi no nich praot? Wi häbb't Piärd all längst in de Kaore.“

„Wat,“ fägg Moder, „nu fänkst Du auch an to driewen? Wi könnt doch nich gauer; et lött sich nich

alle so stiafen äs Vuotter, Du magst wull wat meinen! So, nu sin ick bolle feddig. Nu doh mi den Dok no üöwer'n Mantel, dann bruk ick nich to freisen un wann auch't Grundis gönf. So, nu kann't loßgaohn! Män wao häww'ck dann min Paplü laoten? Dat hätt'ck bolle raz vergiätten."

"So, hier is't all," jagg Lija, „et stonn in'n Stuowen."

"So häste nu endlicks all Dine bakte Biären bi'n eene?" frogg Vader. „Wann wi Di nu män eerst wier up de Kaore hädden! Nu fall't Stüehnen wull wier loßgaohn."

Män se gewärden der guet met; et gonf biätter, äs se dacht hadden. Moder freeg de Sake bolle in'n Griep, un ick glaiwe, wann se't no faken daohn hädde, dann was se an't leste ganz winnig alleen no up de Ärdkaore kuummen. Vader un Raz steegen auch up, un nu gonf't Abjüßsäggen no wier loß. Moder moß alle no wier de Hand giewen. Se bedankede sich no eenmaol fүүr Kaffee un Vuotteram un fүүr alles.

"So, nu laotet et Zu wat guet gaohn! Dat Zi aowwer Waort hollt! Bes token Sunndag!"

"Et fall'n Waort sin! Bes üöwer acht Dage! So, Zangiärd de geiht met, de kwieft Zu'n annern Wegg, dat Zi nich wier düör de deipe Stiege brukt. Weeste, Zangiärd, erst üöwern haugen Kamp, dann düör Büörups Rohweide un twiäß an Jappups Dreisken vüörbi; dann kuumm Zi bi Anuwedicks Station wier up'n rechten Wegg. So wiet geihste met, dann brukt se nich affstiegen un all de Heckbaimen loßmaken. Zi kuummt düör acht Heckbaimen. So, nu guet Üöwerkuummen, un dann bes Sunndag!"

Zangiärd namm Minke bi'n Kopp. „So, nu män jü!" jagg he, un Minke lait sich nich flatteeren. Se trock faots an, et was jüst, äs wann se nich gau genug

wier nao Hus kuenmen könn. Et gonk viell biätter van de Stiäde, äs middags. Up'n ganzen Wegg hät je män veermaol stillhollen. Se hadde 'n gewöltigen Tref nao Hus.

Äs je nu bi Knuvedick's Station quammen, sägg Zangiärd:

„Nu will ick Nährt maken; kuennt guet üöwer un laotet't Zu wat guet gaohn!“

Se daihen em alle de Hand un gaffen em viell Kumpelmenten met an Vader un Lisa un de annern.

Nu gonk't Kieren aowwer loß. Moder hadde't all nich mähr uthollen konnt. Zangiärd was no fine teihn Tratt wiet, dao fonk je an:

„Zi sind mi nette Kunden, ümmer laot Zi mi alleene juorgen. Wann ick der nich bi west wäör, dann wassen wi raz vergiewsk nao Abslau west. Ich glaiwe, Naz, Du häft van de Liekdörne küert, aowwer van't Frieen häfte kin Waort sägg.“

„Jau,“ sägg Naz, „ick konn der auck nich met jeddig wärden, un ick was bange, dat't mi wier so gonk, äs bi Mitthin Däftigs; daorüm häww'ck mi ganz up Zu verlaoten. Off der dann nu wull wat van wärd?“

„Wat kannste dumm fraogen, Naz! Wisse wärd der wat van, Lisa, de hieraotste un süs kin eene.“

„Donnerbessern, Moder, sachte an,“ sägg Vader, „most nich äher Häring ropen, äs'te 'ne bi'n Stiärt häft.“

„Küer, küer,“ sägg Moder, met Lisa sin'ck in't Reine, to naichsten SUNDAG häww'ck je inveteert un wann't iähr nich ganz tiegen'n Sinn is in Rummelskiärken, dann sägg je wisse jau.“

„Wat'm dao wull van häört?“ sägg Vader. Un Naz jagg nicks; he kleide sich blos achter de Nohren.

„Jä,“ sägg Moder, „äs Zi an't Frier satten un ick met Lisa in'n Keller was, dao häww' wi der so recht met Bernüll van küert.“

„Jek sägget jä,“ sagt Bader, „wann wi uese Moder nich hädde, dann quaimen wi reine up'n Driegen.“

„Meinee,“ sagt Moder, „wat hät Lisa 't alle propper un affraot! Dao draff ick ni gar nich tiegen seihn laoten. De ganze Wiäke fall't wull no schrubben un puhen müetten.“

„Mi dücht, Moder,“ sagt Bader, „Du büst nu all wehrig. Jek will't Liäwen bedueren van Wiäke! Wi müettet us män an de Siete wahren, süs möggen wi'n Schlag metkriegen.“

„Wat dücht Di, Bader,“ sagt se, „wann wi de grise Henne äs bi'n Hals freegen, de hät doch de meersten Eier leggt un is all fiewen Jaohre aolt; ick will se lück in't vüörne kuocken; willt se Saoterdag Ünöern äs'n paar Stunne up't Frier kriegen un Sunndag derbi, dann will wi doch äs seihn, off wi den Donner nich weef kriegen könn. Wat nieman wi dann?“

„Zumakte Kelderdüören,“ sagt Bader, „un affbruoctene Raishnaodeln met Siepelsöse.“

„Geckerie bi Siete,“ sagt Moder, „ick häwwe mi dacht, Sprutenmoos met'n halwen Kopp.“

„Mi dücht,“ sagt Bader, „dao kannst de se nich up trakteen, dat krieket se in'n Huse auck; dao söllt se wull so happig nich up jin. Nimm Du män'n gehörig Stück Schinken met schiere Katuffeln; dat is hochtiedsmäötig. Nowwer ick weet't wull, dao wußt Du nich an, Du menst auck, de Schinken höll sich ant längste, wann he nich anschnieden is.“

„Du kierst guet,“ sagt Moder, „et geist dermet up.“

„Is't dat dann alle?“ sagt Bader.

„Jau,“ sagt Moder, „mi dücht, dat gönt auck all. Dao laot se gehörig van Stuten bi iätten. Off wi kömmt auck no Riespapp met Kaneil togiewen.“

„Jau,“ sagt Bader, „dat is to't Uffogen; dann gaohst alle Löcker to.“

Met dat Hen= un Hiärküeren wassen se all kuenmen bes vüör Rummelskiärken. Et was auch all düster wuorden, un dat quamm iähr guet to passe; de Blagen wädren van de Straoten aff. Een off anner keef no will äs düör de Düöre, äs he de Raore iüwer de Straote holstern häörde; süs was't doch recht stille. Bloss Plannertreje, de moß doch abslut wietten, wu et Wiärf afflaufen was. Se hadde all lange up de Luer siätten un sic'n frischen Fierpott anmaakt, dat se finen Schmuwen kreeg. Endlicks häörde se de Raore heranrummeln. Män dao biürde se de Gardinen aowwers up; män se konn nich viell seihen, et was te düster, un dat was bedröwt genug. Nowwers „maß wat,“ dachte se, „ic will't muorn naohalen, dann fall ic der will achter kuenmen.“

Naß sprunk van'n Wagen, holl hännig'n Stohl un'n Bänksken un holt Moder wier an'n Grund. He will Bader auch no helpen, män de was der all herunner.

„Guott Dank, dat wi so wiet sind, dat wi dat achter us häbbt; et is mi bolle to viell wuorden, ic sin rein uter Lohm un ganz an de Kante. Naß, brenk gau de Raore nao Uwertuns un sägg iähr'n Kumpelment, se söllen auch viellmaols bedankt sin. Holl Di nich to lange up, dat wi bolle in de Ruhe kuennt.“

Naß brochte de Raore wier üm, un Moder keef in 'n Kaffeekettel, off der nich no'n Köppfen up wäör. To'n Glücken funn der sic no eent, et was will kolt, män et daiß Moder doch recht guet, se beschrappe sic in'n Nu. Se küerde no met Bader, de egoal an't Gapen was, van de Frieerie, un äs Naß der wier was, moken se hännig, dat se nao Interlaken quaimen.





10. Kapitel.

Moder hät't wahne drock. — De griese Henne mott der an.
— Män je will gar nich weet wärden. — Twiätkämpers
geföllt't nütte guet in Kummelstärken. — Et fall wull wat
wärden.

Den annern Muorn was Moder de erste wier, de
up de Beene was. Bader was ganz kwaot derüöwer,
dat je em so ut'n besten Schlaop wach rabbellde, un
he jagg:

„Mi dücht, Du hätt'st doch van Muorn wull 'ne
halwe Stunne länger schlaopen konnt! Ich bliewe no 'ne
Stunne liggen; mi doht alle Butten no weh van de
Föhrerie.

„Dat doh män; ich draff nich länger töhmen, ich
häwwe van Wiäke 'n ganz Pözion Arbeit; dat ganze
Hus van'n Hahnhölter bes in'n Keller mott'ck nao-
seihn. Ich will doch tiegen Twiätkämpers nich trügge
staohn.“

„D Här.“ jagg Bader, „dann beduer' ick't arme
Liäwen van Wiäke. Bu fall us dat dann no gaohn!
Nag un ick willt seihn, dat wi de ganze Wiäke up de
Hür gaoh't. Nao Schulte Klutenbüeckers jollen wi all
längst hentuemmen; de föll wi wull to paß kuenmen.

„Nee, sagg Moder, dao wärd nicks van. Van Wiäke bliew Zi nett in, süs mott ick alles alleen dohn. Du un Raß, Zi könnt auch wull aff un to 'n Handtaß dohn.“

Vader sagg nicks derup. He trock sich de Plümermüske wier üöwer de Nohren un was all wanner wier an't schnuorken, dat de Pöste wackelden un de Büehn üöwer em aff un to knappede.

Moder weckede Raß, de auch män recht draoh ut de Fiädern un in de Bluedden kummen konn. Äs he no unnen quamm, hadde Moder 'n Kaffee all t'recht, se lait em bolle nich äs Tied, dat he met Ruhe sin Köppfen drinken un sine Brügge upiätten konn. Dao jonk se all an te kummedeeren. „Raß, doh düät äs, Raß, doh dat äs.“

„Raß, häst Du all Water halt? Du hättst doch wull äs in de Maschine kiefen konnt, nu is't Füer wier ut, böt't äs wier an!“

Raß wuß bolle nich mähr, wao em de Kopp stonn. He was so froh äs derto, äs he met Vader an't leste doch nao Klutenbüekers gaoh un dao up'n Disk sitten un naihen konn. Män wann se sich män effkes in Huse seihn laiten, möffen se faots an de Arbeit; dann hadde Moder düät to dohn un dann dat. Se gönnde sich söhwst auch gar fine Ruhe; van Muorns froh bes Nowends late was se an't ramentern, alles satt se up'n annern End. Soda un Sepe, wao se süs alltieds so pinerig met was, worden nich spart. In alle Höke quamm se in, un all't Holtwiärf wuorde affseep. Kiecke un Stuowen un de Upkammer, alles wuorde schrubbt; et gonk der no duller hiär, äs süs vüör Beerhochtieden un Kiärmis. Vader was de Schrubberie un Water-splenterie all to iärg, he hadde all'n düstigen Schnuwen dervan kriegen. Un äs he den Donnerdag Nowend wier nao Hus quamm un de ganze Kiecke unner

Water stonn, wuorde he ganz verdreitlick derüöwer un sagg:

„Moder, et mott aowwer nu bolle uphäören, id jin all ganz heest van all de Schrubberie, un wann Du der so anbliwst, dann kannste Sunndag auck nicks mähr. Wann dann Twiästkämpers kuenmt, dann könnt se sich dat Zätten sölwer knocken.“

Moder was fuort anbunnen un sagg:

„Mat Du män, dat de in'n Bedde kümmt. Ick will no lück arbeiden, jüs häww' wi to'n Sunndag nicks in de Kiege.“

Bader dachde bi sich: „De Frau'lüde willst ümmerß recht hääben; de Klöfste giff nao, sagg de Buer, dao hadde he sich met sinen Dissen strieden.“ He gont nao Plümersdiek.

Moder kreeg't alle up de Kiege. De meerste Arbeit hadde se no, äs se Friedags de griese Henne schlachten moß. Alleene jaog se sich der tiegen an; se hadde jin Liäwen no fin Hohn schlachtet. Bader un Mat wäören up de Arbeit; män se wuß sich te helpen, se gont in de Raoberichup. Erst dacht' se an Plannertreise, män wann de 't gewahr wuorde, dann was't aowends all düör ganz Nummelskiärken, dat se bi Biärtlinks 'n Hohn schlachtet hääden. Nu gont se nao Zuorken Libbet, dat was no wull'n guet Menst, wao 'm no wull'n Gefallen van hääben konn. De wull auck faots wull helpen.

„Dat Fastehollen will ick wull dohn,“ sagg de, „män dat Koppaffschneiden dat mooste sölwer besuorgen.“

Moder stonn't nich wahne an, män se sagg:

„Nu kuenm män to, wi söllt der wull met gewähren.“

Zuorken Libbet gont met. Moder namm't Braudmesß un wett't nao en paarmaol üöwern Steen, un dann kreeg se't Hohn, wat se all van Muorns an fast sitten hadde. Se gongen dermet nao buten, un nu soll't loß=daohn. Libbet hadde'n klofen Zufall.

„Wi willt et so maken,“ sägg se, „wi stellt us an de Eeke van't Hus, ick holle faste, un Du schnittst. Dann kriege wi beide van't Schnieden nicks to seihn; ick jin so eislick, Blot kann'ck gar nich seihn.“

„Jau,“ sägg Moder, „so laot't us maken!“

Dat Hohn was met Gewolt an't Kraosken.

„Si män tefriäde, Ticksken,“ sägg Libbet, „wi willt Di auck gar nich weh dohn, Halsaffschnieden döht nicks nich weh.“

Se pod't Hohn bi de Beene un bi de Flittken, un Moder wull der üöwer här. Se keeken beide wegg, de eene tiegen de eene Mürer un de annere tiegen de annere.

„Hölst Du auck faste, Libbet?“ reip Moder.

„Jau,“ sägg Libbet, „schniede män faste to!“

Nomwer wann't Unglück sinen Willen hebben will, dann föllt de Katte van'n Stohl un bräck'n Stiärt. Moder wull recht ferm toschnieden, män se quamm to wiet, se sneet sich met alle Gewolt sölwst in'n Finger. Se folde, dat't iähr an't Geföhl quamm; se verfeerde sich ganz un schreide hadde up. Dat Meß lait se fallen. Libbet muß nich, wat der passeert was, se lait dat Hohn los. Ticksken bedachte sich auck nich lange, et namm sich riß up un slaug up de Fiärz van't Dack. Nu saog Libbet erst de ganze Proftemaohltiet.

„Wat?“ sägg se, „häste vüörbi schnieden? Du blöttst jä äs'n Schwien.“

„Jau,“ sägg Moder ganz bedröwt, „wu't doch alle kuenmen kann, so Hohnerischlachten is doch ungewuechte Arbeit.“

„Nu män gau to,“ sägg Libbet, „dat wi'n Bluedden drüm krieget, süs blöttst Du no to Schanne. Dat Hohn söll wi doch füürt erste wull nich wier kriegen; Vader un Naz müettet seihn, dat se der met seddig wärt.“

Se göngen in Huse. Dat Hohn jatt buowen up't Dack; et was no in eensweg an't schreien; so wat was em no nich ähr passeert.

Moder lait erst den Finger gehörig utbloden in'n Rapp vull Water. Dat Water was so raut, äs wann't lutter Blot wäör. Libbet sagg:

„Nu is't doch stump te dull, dao kann'm jä wull Wuorstebraud van maken.“

„Du häst guet küeren,“ jagg Moder, „treck de Trecke äs loß, dao ligg'n Bund Bluedden in; den krieg der äs ut; un dann mak de Kellerdüöre äs loß, dao steiht up de Bank 'n Näppfen met Ungel; dat krieg äs un strief dat up'n Lappen; dann will'ck mi dat drup leggen; Ungel is füör alles guet.“

„Jau,“ jagg Libbet, „dat weet ick auß. Wann iese Thehörken sief äs verköhl't hät, dann strief ick em Ungel unner de Plattföte un holl em de Föttes tiegen'n gleinigen Uowen, dat helpt mähr, äs 'ne graute Pulle vuell Medizin, et geiht nicks üöwer Ungel unner de Plattföte!“

Libbet streef up so'nen kleinen Lappen gehörig van Ungel un leggde dat Plooster Moder up'n Finger. Moder drückede et sachte an, un dann quamm no'n düstigen grauten Lappen drüöwer.

„So,“ sägg Moder, „nu fall't wull wier heelen. Et is doch'n verdreiffick Wiärt met dat Hohn; et sitt dao no ünner up't Dack te schreien. Kriegen söll wi't wull nich. Wann't düster is, fall't wull herunner fuemmen un up'n Wiem gaohn. Dann könnt Vader un Raz et wull bi'n Hals kriegen. Libbet, nu sachte auß bedankt sin, un wann'ck Di äs'n Gefallen wier dohn kann, dann mell Di män.“

„Is guet, Moder,“ jagg Libbet un gonk wier nao Hues. Äs Vader un Raz aowends wier nao Hus

quaimen, satt Moder ganz klappädhrig in'n Stuwowen
achtern Nowen.

„Moder, wat häste?“ frogg Bader. „Is Di de
Peterjillge verhagelt? Du mächt jä en Gesicht äs'n
Pöttken vuell Müse.“

„Jä häwwe all Mallör hat, Bader, ick häwwe mi
all gehörig schnieden.“

„Et fall wull so leige nich jin,“ sägg Bader, „'n
gefunden Finger met'n kranken Bluedden.“

„Ja, nee, nee,“ sägg Moder, „so sachte is't nich
affgaohn; ick häwwe mi schnieden bes up'n Butten un
häwwe blott äs'n Schwien.“

„Dann häste auf siecker bläert äs'n Kalw,“ jagg
Bader.

„Schnakerie bi Siete,“ sägg Moder, „ick wull met
Libbet de grieje Henne schlachten, un Libbet is auch de
Driesteste nich, un wat wull't Mallör, ick schniede mi in'n
Finger, un de Henne flügg buowen up't Dach.“

„Häste doch jin Liäwedags so wat häört?“ sägg
Bader, „wat so Fraulüde doch nich alle anfangen könn!“

„Se sitt up'n Wiemen,“ sägg Moder, „sieht äs to,
dat Zi se krieget.“

„Dat will wi wull dohn,“ jagg Bader, „un ick
kaffeere Di derfür, dat ick mi nich in den Finger
schniede. Naß, krieg de Löchte äs!“

Naß gonk gau hen un kreeg de Löchte ut'n Hof,
stach se an, un dann gongen se gau up de Diäle.

„Rief äs,“ sägg Naß, „dao sitt se.“ Genen Griep,
un he hadde se. Dao gonk dat Spittakeln wier van
fristen loß, dat Hohn schreiede Mord un Brand. Män
dat duerde nich lange, dao was dat vüörbi. Naß namm
de Baore, un met eenen Schlag was Ticksken üm 'n
Kopp fürter. He lait't utbloden, namm't dann met in
de Kuecke un jagg: „So, Moder, nu is se richtig
daut.“

„Dann woll'ck seihn, dat ick je affplücke,“ sägg Moder. Män dat gonk nich so licht äs je sück dacht hadde. Dat Dier was te olt, un et bleew nicks anners üöwer, Moder moß je in heet Water kriegen. Dao gonkt biätter. Et was met all dat Plücken recht late wuorden. Vader un Naß trocken all lange de Brettsjage. Äs Moder met dat Utriemen feddig was, moß je sück auck üöwer de Siet.

Saoterdag Muorn dao kreeg je de Henne all recht-tiedig up't Füer.

„Ick will doch äs seihen, off ick je nich weel kriegen kann; ick will min Mueglickste dohn.“

Se stuoctede gehörig, dat de Funken düör'n Schwortsteen stuoogen. Äs't twiälf Uhr was, stact je äs met de Gaobel drin un probeerde äs, off't all weel was. Män et wull no nich.

„Auck guet,“ sägg Moder, „dann will wi äs no'n Brand dran waogen.“ Se lagg no'n Stück Holt brunner, dat dat Dier biewede in'n Pott.

Sunddag Muorn in aller Härguottsfröhe was Moder all wier te Gange. Se hadde bolle de ganze Nacht no fin Auge to hat. De Frierie was iähr wahne up de Nerven schlagen, äs m' nu sägg: je was nervös der-van wuorden, män je was derbi recht guet trechte; je dach, van Dage fall't nu wull apat wat wärden, ick will't Biärk män sück up de Kiege maken, un dann gaoh't nao de Fröhnisse un will mi äs düftig biäden, dat de leuwe Här us met is un wi met uese Frierie wieder kuenmt. Wat häww' wi doch'n Gewehr met uese Frieerie! Äs ick un Biärklinck frieden, dao gonk't doch'n Pöjion lichtfeddiger. Män wao sünd de Tieden bliewen?!

Se hott't Füer an, gaff de Siege iähr Gerack un moß sück feddig to't Kiärkengaohn. Se was all recht-tiedig daor, un äs de Wisse ut was, hät je sück no ne

ganze Paose naobiät't, un dann gonk je recht vergnügt nao Hus. Vader un Raß waffen auk all ut de Ziädern un wochteden all up'n Kaffe. Moder mot hännig, dat je wat te drinken freegen, un satt dann den Pott met dat Hoh'n wier up't Füer. „Wi willt doch äs seihn, off wi di nich weef kriegen könn't," sagg je un bodde dann'n Füer drunner, äs wann je 'n Offen braoden wull.

Et was gar fin nett Wiär; et was so recht biestrig Wiär, so recht Märtenwiär. De Wind quamm ut'n verkährten Hof, et was Lustwind, un daobi saogt so ut, äs wann't jeden Augenblick riängen off schnieen wull. Moder wuorde ganz wehrig un frogg alle fingerlant:

„Off je wull kuenmt? — Wann je doch män nich utbliewt.“

„De söllt wull kuenmen, ähr äs dusend Dahler Geld," sägg Vader, „män nu kuenm män to, et wärd Tied füör us nao't Hochamt, de Köster lüd all't diärde Maol. Van Dage drüwe nich to late kuenmen, jüs soll Lisa wull wat Nett's van us denken.“

Moder reip iähr no nao: „Guede Andacht!“

Män de Andacht hädde wull'n lüek biätter fin konnt, bi Vader gonk't no wull halwerlei, män Raß hadde wat te dohn, dat he sine Gedanken bin'anner holl. He was met Vader up'n Büehn gaohn un wull grade anfangen, so recht andächtig to biäden, dao häörde he up eenmaol unner'n Büehn eenen so wahne hosten. „O Här," dach he, „je sind der!“ De dao so unwies an't hosten waor, dat was de olle Twiäskämper; well den eenmaol hosten häört hadde, de vergatt'n nich wier, den konn'm ümmer wier heruthäören. Et was kinen leigen Hosten, nee, et was mähr so'nen Anwiehs-Hosten, män so met aller Gewalt, so'nen rechten Brüllhosten. Un schlagmaols, wann Twiäskämper hosten moß, dann tudede Raß dat Hiärt, un he was raß ut de Andacht herut.

Als de Misse ut was, hadde he gar fine Ise nao Hus; Bader moß em tweemaol anstauten, ähr he sin Bos to mok; se wassen bolle de lesten, de ut de Kiärke göngen. Un äs se nao Hus quaimen, was Lisa un iähr Bader all dao. Moder hadde se all in'n Stuowen neidigt, wao se erst 'n Köppken Kaffee drinken moßen. Bader un Naß quaimen auck herin un saggen Twiäskämpers Tied van Dag. Dat was't auck alle, wat Naß to säggen wuß, he konn gar nich up de Wäörde kuenmen un mok'n Gesicht, äs ick weet nich wu; et was, äs m' wull sägg, so'n recht Suermoosgesicht. Män Bader wuß üm so biätter sin Waort to maken. He was so froh äs derto, dat Twiäskämpers kuenmen wäören, un he daih sin beste, iähr de Tied to verküeren. Naß was't, äs wann he up glainige Kuohlen satt, un so bolle äs he män konn, kneep he ut un gonk in de Kuecke, wao Moder üm de Pötte flinkehrde. Se hadde Mallör hat; de Riespapp was iähr anbrannt, un se was nich guet te spriaken. Äs nu Naß herinquamm, frogg se so recht gnadderig:

„Wat wußt Du hier? Bliw doch in'n Stuowen, un dann bidd' ick Di, sett doch üm Guotts willen 'n anner Gesicht up. Du sühst jä ut, äs wann Du siet drei Dage nicks äs Suer drunken häddest. Du büßt no leiger, äs 'ne kleine Blage! Et geiht doch nich an'n Galgen!“

Naß quaimen de Thräonen in de Augen, äs he sin Moder so küeren häörde; he was grienensmaote un saog sin Moder so bedröwt an, äs'n krank Hohn, un sagg: „O, Moder, Du weest et nich, wu et mi üm't Hiärt is. Ick sall frieen un kann't nich!“

„Küer, küer, quater, quater,“ sagg Moder, „gaoh hännig in'n Stuowen, Du kümmt der dütmaol nich an vüörbi. Hier, ick häwwe all'n Arondahler in'n Stücksen Papier wickelt. Stiäl'n in de Tasse, dat Du'n gliet

nao't Zätten bi de Hand häst, wann Du Lisa de Trüe giewen most.

Naz stuof'n wegg un gonf dann ganz lempen wier in'n Stuowen.

Et was nu so tiedlichs zwiälf Uhr wuorden. Moder deckede den Diss un schaffede up. Se wassen alle van gueden Apptiet un daihen Moder iähre Kuockerie alle Uhre an. Dat Hohn was no wull'n bietken taoh, se moffen gehörig tahnen un treden un met't Meß dran herümsäuweln, män'n Hohn dat gaff't doch nich alle Dage, un se sochen alle Büttkes recht dieger aff. Un dat de Riespapp anbraunt was, dao häbht je nicks van profft; Moder hadde joviell Zucker un Kaneil dran daohn, dat de brännerige Schmac der ganz van aff-gaohn was.

„So, Zwiäskämper, reekt mi äs Zuen Teller neiger, ick will Zu no'n Schlacks dicken Ries derup giewen,“ jagg Moder.

„Nee,“ jagg he, „et is dankenswärt, et is nu guet wejt. Wann se alle so satt sind, äs ick, dann giew't fin hüngrig Menfk in ganz Rummelskiärken. Et is jä't reinste Hochtiedsiätten!“

Moder konn nicks mähr quit wärden. Et hadde iähr alle recht guet schmack, bes up Naz. Süs konn he bi't Zätten wull Schlag wahren, män van Dage wull et gar nich glieden, et was em so draoh in de Struotte, et wull der gar nich düör, un et was em jüst, äs wann he egaol Züchtenappeln düörshlufen möß. He jagg auch nich te viell; se hadden alle düstig giätten un wassen nu alle so leu un gaperig, dat was stump te dull. Wiärtsinks Vader un de olle Zwiäskämper wäören in eenswegg an't gapen, äs wann se der Geld met ver-deinen möffen, un Zwiäskämper reet sin Mul so unnützel wiet loß, dat m' hädde meinen sollt, et wäör üöwerschnappt off ut't Hängsel gaohn. Genog, se hadden alle't Djsenjeeber.

„Hä,“ jagg Zwiäzkämper, „ick sin so schlaiperig un so gapst, ick weet mi vüör Schlaop bolle nich to laoten.“

„Mi geiht' t auct nich biätter,“ jagg Biärtlink, „ick kann de Augen bolle nich mähr loßhollen un de Mund nich to, he geiht mi alle fingerlant van sölwit loß. Et feiht us de Unnerstunne; kumm, wi willt us achtern Nomen setten un lück nickfoppen un nonen, dann wär wi äs wier anners Sinns!“

Se daihen't. Moder drog't Zättenwiärks in de Kuecke un wull spölen. Lija wull iähr derbi helpen, män dat leed Moder nich.

„Nee, dat jaste apat van Dage nich dohn. Bliew rühig in'n Stuwon sitten un verküer Di met Naz de Tied.“

Moder dacht' bi sich: „Most iähr doch äs Geliägenheit giwen, dat de jungen Lüde sich äs utküeren köunt, jüs kuemm wi der nicks met wieder.“

Moder kneep Naz 'n Auge to, dat he bliewen un Lija wat vertellen söll.

„Seih män to, dat Lija de Tied nich all to lant wärd! Zi söllt jä wull wat to küeren hääben.“

Naz moß bliewen, he soll Lija wat vertellen, män he wuß nich, wat. Se jatten sich tiegenüöwer an'n Disk. Zwiäzkämper un Biärtlink wassen innickt un trocken de Brettjage, dat't män so'ne Art hadde, Zwiäzkämper konn't doch am besten; he schuorkede, dat Fenster un Döören bieweden, un so alle twee off drei Minuten, dann häörde he so füör'n paar Augenblicke up, un dann gonk't van nieen wier loß, un dat ludde ganz grueselick, jüst äs wann 'ne Sage an'n Doft kummt. Bi düsse schöne Musik soll Naz Lija frieen, män min Här un min Köster, wat wuord em dat fuer. De kolle Schweet stonn em up de Blesse, he wuß nich, wat he säggen, wu he't ansangen soll. He poek so aff un to in sine

Weitentafte, wao he den Arondahler fitten hadde un dachte, he wull't wän fuort un guet maken, män dao fonk to'n Glück Lifa an to füren.

Lifa fonk van't Wiär an, män Raß mende, et könn nu wull leiger fin. Lifa hadde nu wat fäggt, un Raß glow, he moß doch auch äs wat fäggen, un he quamm up sin olle Kapitel, up't Zätten.

„Wat ättst Du dann wull leiwere, Fetzjoppen off so recht stiewen Papp van schelle Giärste?“

„Jä, Raß, wat sack daoto fäggen? Wann ick so'nen schönen Teller vull Sötwarmbeer kriegen kann, dao laot ick beides füdür staohn!“

„Nee, Lifa, schwieg mi still van Sötwarmbeer, dao kannste mi met ut'n Huse driewen, dao kann'm sinen besten Fründ met vertöhen.“

„No, wat Du dao doch fäggt, Raß! Un uese Bader, dat is so'n Frönd van Sötwarmbeer. Wann he nich so recht guet t'recht is, dann mott ick em faots 'n Teller vull Sötwarmbeer fuocken, dat döht em alltieds so sachte. Män Raß, dao föllt mi met de Kuerie van Sötwarmbeer so'n nett Gräppken in, dat mott'ck Di doch äs efftes vertellen.“

Berliedenen Summer, et was so recht in de Fleigen-tied, dao hadd't uese Bader so'ne veer Wiäke gar nich recht guet. Et was jüst, äs wann em so'n leigen Dau up'n Liewe fallen was; he was alltieds so lurig, alle Butten daihen em weh, de Piepe un't Prümken wullen em gar nich schmaken un dat weeste wull, is immer'n schlimm Teeken, un't Zätten un Drinken wull gar nich herunner. He kreeg so'nen witten Beck, he keef so schrao bi niäwen de Niäse hiär un soll raß ut de Bluedden, dat ick't met de Angst kreeg. Ick leip in mine Haut nao Dokter Benölken un fagg, wann he äs in de Naichte quaim, soll he äs effen drin kicken, uese Bader wäör gar nich guet t'rechte. He quamm faots

in annern Dag all un jagg dann to us, Bader de hädd'n Stück van't kolle Zeeber. He verschreew em ne graute Pulle vull Medzin, de kostede twiälf un'n halwen Sülwergroschen, aowiver helpen daih je nich viell. He kreeg no eene, män et bleew so, äs't was. Dao häww'ck't met allerhand Husmiddel versocht. Ick häww'n halwen Nort Zeser trockenlaoten up kaputen Piäper un Riägelkes un Kaneil. Män dat Tüg was so scharp, dat wull Bader gar nich niemen.

Wat em holpen hät, ick glaiwe, dat was de Ueser van'ne Ungelkärze. Klutenbüeckers Scheiper hät mi daoto anrott. He jagg: Du weest jä wull, so'ne Ungelkärze de mott so aff un to äs schnütet wärden, süs brennt je nich guet. An de Ueser, de dann in dat Kästken söllt, den nimmste un röhrst'n kaput un dann döste 'n paar Lieppel Liäwerthraon dran. Dat is dat allerbeste Middel tiegen't kolle Zeeber. Jeden Muorn un Nowend mott he'n ganzen Lieppel vull inniemen. Ick mok't so, äs de Scheiper jagg. Ick häwwe den Ueser ut de ganze Raoberichup bi'nanner halt, un kregg'n ganz Bogion tesammen. Ick häwwe sölwst Apotheker spielt un häwwe em so nett wat t'recht röhr. Bader wull der so recht nicks van wietten, un wann ick em met so'nen Lieppel vull quamm, dann schudde he sich all un kneep de Mund up'n eene. Män dat konn nich helpen, ick holl em de Riäse to, un dann moß he den Mund wull loßmaken, süs was he dömpet. Ihr äs he sich verhodde, hadde he so'nen Lieppel vull van de Medzin wegg. He hadde so recht finen Glauwen dran; män laot he füren, et is der doch biätter nao worden. Män wat wull ick Di no vertellen? Dat is recht, wu't em naohst gaohn is met't Sötwarmbeer.

Äs Bader in sine Krankheit so recht nicks mogg, dao hadde ick em to Middag auck so'n nett Rümphen Warmbeer feddig maft. Ick hadde no guet der wat

ächter dohn van Sirup un Zucker un satt't em up'n Stohl vüör'n Bedde. Et was em no to heet, un he wull no'n lüef wochten, bes't kolt was. Ick gonk wegg un äs ick nao ammerthalw Stunne äs wieer tokeek un frogg: „Bader, wu hät't schmaket?“ dao sagg he:

„Jä, wu hät't schmak't! Et was all ganz nett, män de ollen Karinten, de joste der män utlaoten häbben.“

Äs ick dat häörde, dao kreeg ick'n Tuck up't Hiärt; ick dachde: O Här, Bader füert in de Ruje. Ick frogg em:

„Wat mein Zi? Karinten? De wäören der jä gar nich in; wi häbbt jä fine Karinten in Huse.“

„Nu küer doch,“ sägg Bader, „de Papp was jä ganz schwatt van Karinten. Dann kief doch to, ick häww se nich alle upfrieggen konnt, et sind der no'n Pözion in't Rümphen.“

Ick keef äs to.

„Nee, nu is't doch te dull! Minners, Mensken un so der wat hiär. Bader, Bader, dat sind jä Fleigen, well sief in'n Papp versuoppen häbbt, de häww Zi füör Karinten giätten!“

„Nu mak wat,“ sägg Bader, „is nicks an te dohn, et is nu so breet, äs't lank is, et fall jä wull fin Banin sin.“

Un et hät em nicks daohn.“

Naz moß recht hiärtlick lachen, äs he dat häörde, un Lisa lachede gehörig met, un se wuorden so harde, dat de annern dervan wacker wuorden.

Äs Moder se so lachen häörde, dao dach se: So, nu fall der wull wat van wärden; se söllt der nu wull met in't Reine sin. Se gonk der äs to in un satt sief äs'n Pääsken derbi un sagg:

„Wat is der loß? Wat häww' Zi jä'n Pläjeer!“

Un Lisa de moß't no eenmaol vertellen. Moder moß auök wahne lachen. De olle Twäzsfämpers wull erst lüef

quaot wären, äs Lisa dat vertellde; män äs se alle lachden, dao moß he auch metlachen un jagg:

„Jä, wu't alle gaohn kann!“

Se kuerden nu van düt un dat un so wat der hiär, un fin Menß wull van dat kieren, wao se egentlick iin kuennen wäören. Twiäskämpers Vader dreew all nao Hus.

„Nee, so geiht dat nich,“ jagg Moder, „ick häwwe den Kaffee all praot.“

„Jä, wann't nich amers sin kann, dann müet wi in'n juren Appel inbieten,“ jagg Vader Twiäskämpers.

Moder was gau met'n Kaffee bi de Hand. Äs se je nu alle an't Drinken hadde, dao dach se bi sick: Nu kann't nicks helpen; ick mott der män van ansangen; de annern sägget doch nicks.

Un richtig, se fount an.

„Ick sall wull äs fraogen müetten, waorüm dat wi egentlick bi'neene kuennen sind. Sägg äs, Lisa, wu geföllt Dit't hier? Möggst Du wull in Nummelskiärken bliewen? Wat dücht Di wull to Ray?“

„Jä, Moder, wat sack derto jäggen? Et geföllt mi hier all ganz guet, un ick bleew eisklick gärne in Nummelskiärken, un ick glaiwe auch, dat ick met Ray ganz guet jeddig wärde.“

„Wat will wi dann mähr,“ jagg Moder, „dann staoh wi der jä nicks met ut. Ray, krieg Dinen Kron-dahler äs herut, den giewe Lisa un dann jagg'te mi nao: „Ick giewe Di hier de Trüe un will so trü sin äs'n Kue.“

Ray jagg't nao, so guet äs he konn, un Lisa namn den Kron-dahler an.

Moder frogg dann Twiäskämpers Vader:

„Vader, Zi sind der jä auch met inverstaohn, dat't so kuennen is, äs't quamm?“

Bader Twiäskämper stonnen de Thränen in de Augen, un he kuerde 'n vernünftig Waort:

„Wann'n Kind sich so guet setten kann, äs bi Jr., dann mott'm jin Glück nich enttiegen jin.“

Biärtlinks Bader moß auck sinen Mostert derbi dohn; he sagg:

„Wat häww' wi'n Glück in'n Huse. Moder, nu geit mi no män'n guet Köppfen in, et sitt der nu wull an.“

Se satten no'n lück bi'n eene un je beschluotten dann, dat je Hochtied maken wullen tüschen Heien un Maien.

„Wat ick no säggen wull,“ sagg Moder, „wann'ck äs dumm fraogen sall: wi will't faots reine Bahn maken; jüs is der ternocher'n Haor in de Vuotter. Wat frigg dann nu Lija eegentlich met?“

„Is guet, dat Du dervan kuerst,“ sagg Twiäskämpers Bader; „dat kann'ck Di ganz affraot säggen; je frigg hummertiefuntwintig Dahler met, un, wann't up't Uterste geiht, auck hummertdiartig Dahler, un dann frigg je de beste Koh, well wi in'n Stall häbbt, un'n regelären Kistenwagen un alles, wat der tohört; et fall der nicks an feihlen, van't Glasenschapp bes up't Huosenpäölken.“

„Dat lött sich häören,“ sagg Biärtlinks Bader, „wat saggste dann nu, Moder?“

„Jä, nu kuenm wi up uejen ollen Dag no to 'ne Koh,“ sagg Moder.

„Jau,“ sagg Bader, „dann giff't no Arbeit nog. Dann söll wi wull'n Jack an't Hus setten müetten.“

Dann will wi faots den Stall so graut maken, dat der Platz in is füdür de Siege. De mott derbi bliewen, dat giff Glück in'n Stall, un dann frätt so'n Kohdier biätter.“

Se wassen alle ganz pläseerlich, äs je ut'neene göngen; blos Naz de wuß gar nich, wat em passeert was. He satt dao so vüör sich hen un keef äs eener, de sölwst nich weet, wat em is. Moder hadde em all so stillkes met'n

Fot anstott, män he verstonn et nich, wat dat to bedüden hadde. Se satten no'n klein Pääsken, dao sägg Twiäskämper:

„Lifa, et wärd nu höchste Tied, wi häbbt us all viell te lange lettet.“

Lifa was allsinliäwen akkaot un gau bi de Hand west; daorum stonn se saots up un moß Anstalt to't Weggaohn.

Se stönnen dann no'n Pääsken in de Diiöre; de cene hadde düit no te seggen un de annere dat no, un et häärde wat derto, dat se'n Dreih freegen. Endlicks gongen se ut'n Huje herut.

Moder hadde de Diiöre no nich äs recht to, dao freeg't Raß van iähr, dat he so stiew west wüör un so hölten äs'n Sagebuk.

Raß gaff kine Bierwäörde; he frogg blos in sine Dääffigkeit, off Moder nu met sine Lifa in't Keine wäör.

Dao wuorde Moder ganz knüetterig un sägg:

„Du olle Pottstalen van'n Jungen, häst iähr jä sölwst de Trüe giewen, kannst der nu nich wier van loßkuennen.“

„Jä, wann't nich anners sin kann,“ sägg Raß, „dann män to! Et is mi nu alle egaol; ick könn nu wull, wann't sin möß, den Düwel sin Besmoder hieraoden.“

„Nu häste'n graut Waort,“ sägg Moder, „män erst dao häste nicks to verkaupen hat. Nowwer laot't sin, äs't will, ick freie mi, dat wi't met Lifa in't Keine häbbt, un wann ick et nich daohn hätte!“





II. Kapitel.

Ganz Kummelskörten steiht up'n annern End. — Biärtlinks
un Twiäskämpers matt Anstalten to de Hochtied. — Naß hät
Mallör met't Brutegamen.

Moder wuß sich vüör Freide nich te laoten; un so'n
graunt Plaseer füör sich alleene te hollen, dat was te
viell verlangt; se wull doch auch gärne, dat't unner de
Lüde quaim, un se wuß auch faots den richtigen Wegg
derto, se gouf nao Plannertshrese un dachde, dann is't
so guet, äs wann't de Polsei utschellt.

Threse wünnerte sich Steen un Been; aomwer et
was iähr recht gar nich mäotig, dat se dao nicks van
wietten hadde.

„Ick häwwe doch so wat in de Miäse hat,“ sagg se,
„ick komm mi gar nich denken, waorüm dat bi Zu in de
leste Wiäke sone Wehrerie west is, un ick häwwe mi all
den Kopp driüwer terbruoken, wao Zi wull hen west
wäören, män nu kläört't sich alle dick't up. Dann drass'm
Zu auch wull gradeleeren, wann't alle so nett in't Keine
is, un dann giff't jä bolle Hochtied in de Raoberschup,
un ick glaiwe, dat Zi mi dann auch nich derbi ver-
giättet.“

Moder ston't nich besonnereß an, män se sagg doch:

„Dat versteiht sich, dat wi Di daato inveteert.“ Se jagg „Guede Nacht“ un gonf nao Hus.

Plannerthrese brann't all up de Tunge; se konn't nich uthollen, se moß saots iähre Fröndinuen Bescheid säggen van düsse graute Niigkeit; se was all bange, dat se te late quamm, un'n annern Muorn tiegen teihn Uhr was't all düör ganz Rummelskiärken:

„Bi Biärtlinks giff't Hochtied! Raß will hieraoden!“

De Lüde schlögen de Hämme üövern Kopp bineene, dat so'nen drüngen Pitt, äs Raß, daomet no jeddig wuorden was; män se wussen nich, dat Moder't alleene in de Riege maht hadde. Et gonf derhiär, et was fin klein bietken, ick glaiwe, wann de Sonne an'n annern End upgaohn was, de Bervünerung hädde nich gröötter sin konnt; üöwerall küerden se van nicks anners, äs van Raß un siue Brut. De eene wull se kennen, de annere wull se all seihn hääben.

De Möers hadden alle up eenmaol de Wateremmers liedig un druopen sich alle an de Pumpe. Dao gonf't nich klein derhiär; de nahmen sich Tied to't Waterhalen un to't Küeren. Emige wäären der guet met inverstaohn; annere menden, Raß hädde auck wull naiger bliewen konnt; de hadden no wat Huopnunk hat, dat Raß met iähr verwandt wuorden wüör. Dao was de Plunnermanske, de konn't gar nich upkriegen, dat iähr düt an de Niäse vüörbigaohn was. Äs de Ruhmelste iähr dat Nieße vertellde, dao moß se 'n Gesicht äs ne Ante, wann't blyt; se was der üewel genug an, met iähre siue Döchter. De wäären alle üöwerjäöhrig, un de eene was no stiewer, äs de annere. Män wann'm de Moder puchen häörde, dann soll'm meinen, se hädde wull siuen siür eenen kriegen konnt.

„Mine Rinner,“ jagg se, „de hädde all so düftige Partieen maken konnt, wann se män wullt hädde. Dao

sind all so bedüüdende Lüde west, wann'ck de uptellen wull, dann gäff't ne ganze Kiege.“

Män dao brukede'm blos den scheewen Jans nao te fraogen, de wuß et anners te säggen. Sau, et wäören der wecke west, män wat fүүr Kärls. De eene, dat was'n bankrotten, versuopenen Wärt, de hadde so'ne dicke raude Brüemmelbiären-Miäse, de was ungeluogen so dick, äs 'ne hännige Hunkelröwe. De annere dat was'n Buer, de hadde in siewen Jaohr de Pacht nich mähr betahst.

De Wiewer hadden de Mannslüde wehrig met maft, un de göngen nao'n annern Krahnen hen, bi Stoffen Luerup. Dao gaff't Spraotwater; män de eene off de annere keef met dat Kieren te deipe in't Glas, un so quam'm't, dat se ün'n Uhr off twiälk, äs se nao Hus hen göngen, so'nen kleinen in'n Timpen hadden.

Un wat wull't Malör? Met all dat Kieren hadden de Wiewer de Pötte anbriännen laoten, un'n paar annere hadden de Suppe versoltet. Dao möken de Mannslüde 'n scheef Gesicht, un de Möers hadden nog te kieren, dat se nich anföngen to krafeihlen. Män met de Tied dao gaff sich dat alle wier, un de grötste Nie-laod was der bolle aff.

Nowwer bi Bärtlins un Twiäzkämpers dao gont de Wehrie erst recht loß. Faots nao de Fieerdage dao gont dat Bauen an. De Zimmerlüde un de Müerfers waoren bestellt, de sollen 'n Sack an't Hus setten. De Diäle de wuorde no mähr, äs maol so graut, un se kreegen auck 'ne regeläre Miendiör derfүүr. Van'n Siegenstall möken se'n Schwiene-stall, män'n üörnd-liden, wao to de Haut veer dreihunnertpünnige in göngen. De Kohstall quam an de annere Siete, wao süs dat Schwieneschott was.

Äs se daomet feddig wäören, dao wuorde dat ganze Hus nie wittelt un van buten alles nie anstriecken. Et

was alle so nett un so fin, äs wann't de Zuckerbäcker backt hädde.

Bi Twiäskämpers gont' auck nich klein hiär. Ne ganze Ustüer moß feddig maht wärden, un dao häört vull to. Beer Wiäke häbbt je twee Wittneiersken dao sitten hat. Dat was Libbetken Scheestünglers un Jennken Rechtespaß. Wao de beiden anpöcken, dao gont' van de Stüädde.

Drei Wiäke was Meister Hümelers all up'n Hoff west te schreibern, män he moß no acht Dage tojetten, jäs wuorde he der nich met feddig.

Met all de Wehrerie gont' de Tied vüörbi, id weet nich wu, un äher, äs je sich ümsaogen, was't so wiet, dat Naß met Lisa nao'n Pastor moß, üm sich to't Berkünnigen antemelden. Dat was iähr 'n juren Gant, män je quaimen der nich an vüörbi, un et was'n Glück, dat Lisa nich up'n Mund fallen was. Se moß bi Här Pastor dat Küeren dohn. Naß de holl sich dumm. Män je wuorden der guet met praot, un de Pastor sagg iähr, wat je nu alle dohn mössen, un wanmeer je to't Brutexamen kuenmen mössen. Äs Naß van Examen häörde, dao wull't Hiärt em in'n Stiwel sacken; män to allen Glücken sagg em de Pastor, he soll män nao sinen Pastor in Kummelskiärken gaohn, de möß em examneeren.

Äs Naß in Huse quamm, dao kreeg he sinen ollen Nachismus van Owerberg loß un lärde, dat em de Schweet up de Blesse stonn.

Den Sunndag dernao, äs Lisa auck grade to't Hochamt in Kummelskiärken wäör, dao göngen je tesammen nao'n Pastor van Kummelskiärken un bestellden't Proklameeren. Naß wull auck tohären, wann he to't Brutexamen dao sin moß.

Pastor sagg:

„Dat kump jä guet ut, Du fast Dinen Nachismus jä no wull können, kuenm män faots 'n Dingsdag, dann

sind der nao twee annere, dann könn wi twee Fleigen met eene Klappe schlaohn.

Wi armen Lude van Südkärken, dachte Naz bi sich, wu sall dat gaohn!

Als de Pastor dat Meidigste upschriewen hadde, dao trock Naz met Lisa wier aff. He hadde'n wahnen Schreck vüör't Brutexamen, un als se in Huse wäören, dao sägg Naz to Lisa:

„Wüste wull so guet sin un mi't Rachismus als affhäären?“

Lisa deih't auck; de Fraogen un Antworten de possen manfst nich bi'nanner; män Lisa mende, et soll wull gaohn, je söllen der wull met feddig wärden. He soll män no so aff un to als drin kieken un dann't so still wüör sich hensäggen.

Naz deih getrü, wat Lisa sägg, he hadde dat Rachismus egaol bi sich up'n Schniederdiß liggen. Dat Raihen gaff nich vuell, he was in eenswegg an't Utwenniglähren. Aher als he sich verhodde, was't Dingsdag Naomiddag siew Uhr. Met all de Driemlerie hadde he ganz vergiätten, up de Klocke te tieken. Als he nu saog, dat't siew Uhr was, dao sprunk he met'n Say van'n Diß, leip nao'n Emmer un wosf sich, streef sich'n bietken düör de Haore, smeet sich in'n stiewen Staat, un dann gonf't in'n Draw nao de Pastraote. Met all dat Klingeln was't doch all halw jesse wuorden. De Pastor was'n affraoten Mann, siew Uhr was he met de annern anfangen.

Als Naz nu quamm, wäören se der all bolle met feddig, un de Pastor wull nich guet küeren.

„Ne halwe Stunde is't all üöwer de Tied, Naz. Mi sall als wünnern, wat dat no met Di wärd; wann Du män to't Hieraoden nich auck te late kümmt. Ich kann nu nich van vüörne wier anfangen, most muorn wiertuennen. Nowwer dat Du mi fröh genog kümmt!“

„Wanneer sack dann kuenmen?“ frogg Naz ganz lempen.

„Jä, dann kuenm üm veer Uhr, aowwer fröh genog, laot mi nich wier wochten, id sin muorn lück knapp met de Tied.“

„Jes guet, Här Pastor, id fall fröh genog kuenmen, id fall mi nich wier verletten.“

He jagg adjüs un gonk ganz klappäohrig nao Hus.

Als Naz wier in Huse quamm, reip sin Moder ganz verwünnert:

„Wat, büst Du der all wier? Dat hät jä hännig togaohn.“

„No, Moder, schwieg still, id mag der nich van häören.“

„Wu, Naz? Jes't Di denn nich guet dermet gaohn? Häste Dine Lexe nich konnt?“

Als id quamm, dao waören de annern der all met feddig; un nu mott id muorn üm veer Uhr wier kuenmen.“

„Du olle Drüemelstaken van'n Jungen,“ jagg Moder, „all sinliäwen häww' wi de Wehrerie met Di hat. Konnte dann nich fröh genog derhen gaohn?“

Naz schweeg stille; he namm sinen Nachismus wier to Hand un lährde, wat't Tüg hollen konn. Up'n maol foll em in, off he nu muorns üm veer Uhr off 's Naomiddags üm veer Uhr kuenmen soll.

He dachde: Du fast't Sieckerste niemen un gaohn muorn fröh, dat Du üm veer Uhr an de Pastraote büst. He was nachts in eenswegg te bange, dat he te late quamm un konn vüör lutter Wehrerie nich schlaopen. De Taornuhr in Rummelskiärken schlog drei Uhr muorns; dao kleide Naz so ganz stillkes ut'n Bedde. He dachte: Du fast di wat sachte beniemen, dat du de annern nich wach mäest. He trock sück sachte an un gonk up de

Söcken de Treppe herunner, de Stieweln namm he in de Hand un trock se buten an. 'n veerdel vüör veer was he all an de Pastraote un trock ganz mächtig an de Schelle, äs wann der Brand wüör. Pastors Mamsell, well der so'nen lichten Schlaop hadde, was in'n Nu an't Fenster un reip:

„Is dao well?“

„Jau!“ sägg Matz, „ick sin't“

„Well dann ick?“

„Icke.“

„Icke, de giff't mähr, well büßt Du dann?“

„Ick sin't, Viärtlinks Matz.“

„So, büßt Du't? Häww' Zi'n Kranken in Huse?“

„Nee, dat nich, ick wull män blos äs nao'n Pastor.“

„Wat wußt Du dann bi'n Pastor?“

„No, ick wull Bruterexamen maken.“

„Wat? Häöre ick recht? Bruterexamen? Nu bi nacht-schlaopene Tied? Mi dücht, Du häßt 'ne Schruwe loß. Gaoh nao Hüs un schlaop Di ut.“

„Nowwer de Pastor hät't mi sägg't, ick soll veer Uhr kummen.“

„Wat, hät he Di dat sägg't? Dann mot ick'n doch äs wecken.“

De Pastor was all längst wacker worden van dat Schellen un dat Klüeren. Et duerde nich lange, dao mok he unner in Huse dat Fenster loß.

„Wat, Matz, Du hier? Wat fall dat dann? Häww' Zi Mallör in Huse?“

„Nee, Här Pastor, dat nich. Män ick soll jä Bruterexamen maken, häww' Zi mi gistern sägg't, un ick soll veer Uhr kummen un nich to late.“

„Wat häww' ick sägg't, Examen maken midden in de Nacht? Büste nich wies, off wat schiält Di?“

„Ick häww'e auch all dacht,“ jagg Raß, „dat et rieflick fröh was. Män Zi hadden dat sägg't; un fröher gonf't doch nich.“

„Van Romdag veer Uhr faste kuenmen un nich in de Nacht!“

„Jä,“ sägg Raß, „dat häww' ick auch all dacht. Jä, dann will'ck nu män wier nao Hus gaohn.“

„Jau, dat doh, un dann kumm van Romdag wier.“

De Pastor mok dat Fenster to un schudde den Kopp un jagg: „Wann'n Mensch un wies wänt, dann fänkt in'n Kopp an.“

Raß gonf schliepstiätsk nao Hus. Nu hadde he de Suorge, dat he stillkes wier in Huse quamm; jüs gafft'n gehörig Rappelment van sin Moder.

Raß schleef sück still in't Hus herin un gonf in Huosenjücken de Trappe herup. He freide sück, dat kin Mensch wat miärfet hadde. So meinde he wenigstens; män et soll anners kuenmen. De Kammerdüör was lange nich schmiärt, un so quamm't, dat se ganz abscheilick krafede. Moder was der richtig van wacker worden un schrock in eene un meinde, de Deiw'e wäören in Huse kuenmen. Se was all wanner ächter Raß hiär, un sine ganze Freide was kaput.

„Raß, wat häste mi in Schreck jagt,“ sägg Moder. „Wao kümme hiär? Du büst jä so sin, so fröh Muorns.“

Raß quamm in Verliägenheit. Leigen wull he nich, un so bleew em nicks anners üwer, äs he moß Jarwe bekennen.

„No, ick häww'e mi verdaohn met dat Brutexamen. Pastor hadde mi sägg't, ick soll veer Uhr kuenmen. Nu wuß ick nich, off dat Muorns off Naomiddags sin soll; nu häww' ick dat Siederste nuommen un sin van Muorn loß gaohn, un dat is mi wahne van de Panne brannt.“

„Du unwise Junge,“ sägg Moder ganz verdreitlick, ick glaiwe, Du häst 'ne Schruwe lof, wann nich twee. Wat sall de Här van Di dacht hebben? Un wann Lisa dat häört! Nee, nee! Wann't män nich wier alle te Water geiht.“

Matz trock de Mühren an'n Kopp un dachte bi sich: Et is so breet, äs't lauf is.

Moder dreihede sich üm un gonf nao'n Bedde. Un Matz bedachte sich nich lange, he mof't auch so. To'n Glück hadde Vater nicks miärkt; män äs he tiegen'n Uhr off seß upwakede un Moder anreip, dao kreeg he dat Meiste te häören. He konn sich auch nich nog wünnern un sägg:

„Et is doch te dull met so'nen Stöffel van'n Jungen. Wann dat unner de Lüde kümmt, dann sin wi blameert in siwen Kiärpels.“

Män met de Kuerie gonf't recht guet. De Pastors Hushöllerske de was nich van Kueren, un daorüm bleew't alle nett still.

Naomiddags, äs de Klocke veer schlog, dao hadde Matz de Klinke van de Pastraotendüör in de Hand. Et was em klummerig üm't Hiärt, un he dachte: Wat sall de Pastor di nu wull säggen?“

Här Pastor moß hiärtlick lachen un sägg: „Matz, Matz, wat häste dao füör'n dummen Streich maht! So fröh Muorns heranlaupen te kummen.“

„Jä, Här Pastor, wat der nich alle passeeren kann! 'n wies Hohn, dat legg auch wull manks in de Mietteln.“

„Dat magste wull säggen,“ sägg Här Pastor, „wi willt äs seihn, wat Du in't Kachismus kannst.“

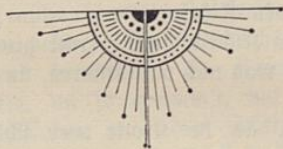
Matz hadde wahne studeert, daorüm wuß he no wull wat. Et poß wull nich alle up't genaueste, wat he up de Fraogen sägg, män et hädde no wull leiger sin konnt. Här Pastor was met Matz tefriäde un sägg:

„So, nu gaoh män to un nimm Di män in acht,
dat Du to't Kopeleeren in Abslau nich te late kümmt.“

Naz gont met'n licht Hiärt nao Hus un was so
froh äs'n Tücker.

Moder was all wahne nieschierig, wu't gaohn was.

„Guet hät't gaohn, Moder,“ sägg Naz, „de Schreck
was't meerste. Ich wull't nu faots no wull eenmaol
maken.“



De f
De E

gran
van'
fin

de S
teere
büsch
jin
Bus

upst
fämp
tied,
diön
mäh
Zao

2



12. Kapitel.

De scheewe Jans mott loß. — De Kistenwagen wärd föhrt. —
De Hochtiéd met'n Grummelschuer. — Lisa is guet inschlagen.
Naß — Meester Biärtlink.

Den diärden Sunndag vöör de Hochtiéd gaff't 'n graut Apseihn in Nummelskiärken. Naß un Lisa föllen van'n Briägestohl. Se hadden der Glück met; et was fin Mensk, well der Insperrunk daih.

Män nu gonk de Droekte erst loß. Acht Dage vöör de Hochtiéd, dann moß de scheewe Jans loß to't Invetereen. He hadde sich recht fin maht. 'n raut Blomenbüskén hadde he an'n Hot, un finen Handstoc was auck fin uftaseert. In't Knoplock hadde he'n ganzen dicken Busk van mahte Raufen.

Se daihen em'n langen Sieddel, wao all de Namens upstommen van de Lüde, de he invetereen moß. Zwiäßkämpers hadden 'ne graute Familge, un to so'ne Hochtiéd, dao draff fin Mensk vergiätten wärden. He moß diöör niegen Kiärspels. Sinen Sprüeck brukede he nich mähr eerst utwennig te lähren, den konn he all siet Jaohren van buten. Wann he in't Hus quamm, dann

leip de ganze Familge bi'neene. Jans stelde sich midden in de Kuecke un dann font he an:

„Gueden Dag, hier sett ick minen Staff,
 Effent hadd' ick minen Got up un nu häww' ick'n ass.
 Jck kuenne hier, iim Zu to brengen
 Een lank Kumpelmenten
 Van Twiäskämpers Vader,
 Van Nag Biärtlinks, den Brüm,
 Van Lisa Twiäskämpers, de junge Brut,
 Se laotet inveteeren to'n Dinsdag
 Un'n Gundsdag to't Traktament,
 Mann un Frau, Süöhne un Döchter.
 Dann matt Zu recht sin, män nich all to sin,
 Brut un Brüm wullen gärne de finsten sin.
 's muorns siewen Uhr gaoh't Brut un Brüm nao de Kiärte,
 Un seht to, wat iese Här Pastor dao mäc.
 Dao trigg se'n Mann un he 'ne Frau,
 Dann säggt de Lüde, et is guet doch sau.
 Um teihn Uhr dann giff't'n Fröhstüed,
 Dann doh'c't Zu'n Gläsken in de Hand
 Dann wärd Zi auct met de annern Lüde bekannt.
 's middags 'n dummenbreet viiör twiäsk
 Deck wi'n Dift in'n Stuowen un up de Diäl,
 Dann wießt so guet un settet Zu an'n Dift heran,
 Laot't Brut un Brüm doch sitten buowen an.
 Met Supp' un Fleeß fantt wi dann an,
 Ternaost kuennt der mähr Gerichten an.
 Röwen, dao will wi Zu nich up öwen,
 Wuorteln un Kabus, de häww' Zi wull to Hus.
 Dann giff't'n Stücksken van'n Höhnken, van'n Bräötken,
 'n Stücksken van'n Schinken, dao könn Zi guet up drinten.
 Dann giff't auct nao'n braoden Kalw,
 Krieg Zi't nich heel, dann krieg Zi't doch halw.
 Zunge, dann will wi liäwen äs lustige Knaben,
 Meöwer tappen un schenken söll Zi nich üöwer klagen.
 Zi leiw'n Gäste, stellt Zu recht slietig in,
 Kuennt getrü un bkwert nich in!“

He moß wull nao diättig, vettig Hüser hen, un se riäcbeden up 'ne achsig Mann, well der quaimen.

Den Donnerdag viiör de Hochtiet dao soll de Ristenwagen föhrt wären. Schulte Üöwerthun moß't Föhren

dohn. Se namm'n gröttsten Kinkstenwagen, well he hadde, un'n Donnerdag in aller Fröhe dao gonk't nao Abslau. Tiegen 'n Uhr off siemen wäören se all bi Zwiäskämpers up'n Hoff. — Lisa quamm iähr all in de Möte un sagg gueden Muorn.

„Meinee,“ sagg se, „so fröh sin Zi der all? Nu kuennt hännig neiger, dat Zi'n Köppfen Kaffee krieget.“

Se spannden ut, daihen de Piärde up de Diäle un gongen in de Kuecke. Lisa hadde den Kaffee wanner feddig, un se satten sick der achter. In Hufe hadden se no nich vuell hat, daorum wäören se so schwächerig äs'n Hüen.

Äs se daomet feddig wassen, dao gonk't an't Upladen. Ich kann Zu säggen, se mossen iähre fiv Sinne wull bineene niemmen, dat se't alle drup kreegen. Wat dervan will ich äs uptellen. Dao was'n graut Kleeder-schapp van Gefenholt un'n Glasenschapp, auch van Gefenholt, auch ne Bettstiäde van Gefenholt, un'n Duz Stöhle un'n eeken Kuffer met Henbeschlag un met'n E. T. drup, dat soll heiten: Elisabeth Zwiäskämpers. Dao stonn'n mächtigen eeken Diß un'n graut Kuffer met Linnen, hüpede vull; et hadde wat te säggen, dat se't up'n Wagen kreegen; veer Mann hadden der wat an te hüören. Auch'n ganz Pozion Pottwiärks, graut un klein, un'n kuopernen Kiettel to't Wuorsten, auch'n Duz höltene Pieppels un Schüettelkes un'n Suermosfatt un'n Pieckel-fatt, un no'n grauten Püster to't Füeranpußen, un'n nüdlic Huosenpäölken. Äs se dat alle nu upladen hadden, dao quamm Lisa met't Spinnrad, dat was fin matt met'n raut Bändken, wat se üm de Dieße Plaz bunnan hadden. De Fuorke un de Greepe de hadden se auch fin matt; de stacken se der so tüschen. In de Midde laitn se Plaz, dao moß de Brut sitten.

Um'n Uhr off zwiälwe dao wäören se der so meerst met feddig. Dat Upladen hadde Apptiet bracht. Lisa

hadde der auch up riädet; se hadde extrao wat Netts-
kuoeket: Graute Bauhnen met Speck. De Kärls handen
drin äs de Diärsters un laiten nicks an de Panne
kläwen.

Et soll wull so twee Uhr sin, dao möken se, dat se
de Piärde vüör'n Wagen freegen. De Hochtiedskoh
hadd'n Blumenkranz üm de Häörne un wuorde achter'n
Wagen bunnen. Lisa steeg up, un Schulte Nöwerthun
un Lisa iähr Broer satten vüörne an to't Föhren. Giärd,
de Broer, hadde de Hochtieds-Fahne in de Hand. De
beiden Telen van de Brutlüde stönnen derup: E. I. un
B. B. De Piärde freegen auch raude Bändkes in de
Mahnen un'n Raisten an't Hamer. Et was'n reinen
Staat. Schulte Nöwerthun trock de Piärde der eenen
üöwer, un dao gonk't hiär, wat giffste, wat häste.

Um'n Uhr off veer wassen se in Rummelstärken. Dat
ganze Duorp stonn up'n annern End, äs Lisa up'n
Kistenwagen heranföhrt quam. Et wuorde juchet, dat
de Müens hülde un utfelden.

Äs se bi Biärtlinks anquaimen, dao stonnen Bader
un Moder all an de Düör un wenteden iähr to. Dat
Plaseer was graut. De Piärde wassen raz in Dampf
kuennen, so hadde Giärd se loß nuommen. He kreeg
auch nao'n ollen Brut füör dat Föhren un dat Knappen
met de Schwiepe 'n Knapphiend.

Dat Affladen gont raster äs dat Upladen. Et duerde
nich lange, dao stonn't alle all in Hufe. Moder schlog
de Hänne vüör Verwünerunk tesammen, äs se dat schöne
Wiärks alle saog. Un Bader gonk piel up'n End un
sagg:

„Et is rein fableerenmächtig; ic staoh nu vüör uesten
Graofen nich mähr up.“

De beiden ollen Lüde quaimen ut de Verwünerunk
den ganzen Nowend nich mähr herut.

Moder hadde'n extrao guedden Kaffee kuoekt; se hadde dütmaol 'ne Bauhne mähr düörbietten un den Suckerei nich spart.

Äs se nu düftig giätten un drunken hadden, brachten Bader un Naz Lisa un iähren Broer wier up'n Pad bes halwegg. Bader sägg:

„Nu bes token Wiäke.“

„Zau, Bader,“ sägg Lisa, „so Guott will,“ un wegg gonf't.

Äs Bader un Naz nao Huse quaimen, dao moffen se Moder no eenmaol alles vertellen. Se hadde in de Tied, wao se Lisa wegg brocht hadden, alles all nao-schummelt. Dat meerste Plaseer hadde se an de Koh, well Lisa metbracht hadde. Se was all wull teihnamaol up de Diäle west un hadde dat stäödig Dier befiecken un tüschen de Härne püffet.

Se fatten sich no'n lüek bi'nanner un fürden van düt un dat un so wat der hiär un een met'n anner. Et was der gar fin End an. Bader moß to guedde lest no'n End dervan maken; jüs wäören se der no lange an bliewen.

„Küert Muorn wieder,“ sägg he, „laot us nu nao'n Bedde gaohn.“

De Wiäke gonf bolle herüm, un de Maondag was dao, äher äs se sich derto verhodden. Naz moß nao Abslau hen. Lohne graut Upseihn te maken, quamm he an. Lisa sägg:

„Et is guet, dat Du der büst. Ruemm, gaoh sitten.“

Den annern Muorn tiegen'n Uhr of seß, dao gongen se beide nao de Märkte. Se wassen beide in stiewen Staat. Nu söll Zi auch wull wietten willen, wat se alle an hadden. Se wassen nich nao de niee Mode utstaffeert, nee, so recht düftig wegg, äs't daotomaolen in iese guede Mönsterland Bruf was. Naz hadde'n Schlipsenrock an van schwatt Dof un 'ne bunt-

siedene Weste, dann 'ne fuorte Bücks un schwatte, lange Strümpe un Schnallenschohe met sülwerne Schnallen. Et was blos schade, dat Natz fine Rüten hadde, jüs hädde't no wull nao wat utseihn. Up'n Kopp hadde he'n dreitimpenen Hot, un in de Hand de meerschumene Piepe met'n sülwernen Beschlag un'n niesülwern Riedken. De hadde em Vader met doahn.

Natz was wull recht stäädig, män Lisa was doch no stäädiger. Se hadde'n Kleed an van rauden Viber; dat was Moder iähr Brutkleed all west. En grön-sieden Büördof hadde se vüör un'n wunnerschön Schuller-döksken van schwatte Siede met lange Frangen dran. Auck hadde se Moder iähr gollen Krüsken üm met 'ne gollne Riedde, well iähr wull dreimaol üm'n Hals gonf. So'nen langen Schleier, äs se nu häbbt, well drei Fülle nao-schlieppet, un wao se graute Löcker intriädet, den kenden se dootemaolen no nich. Lisa hadde 'ne regeläre Kiewelkappe up met Goldplättkes drup. De hadde wull teihn Dahler kostet; män dao was fin Bergant an, de was no guet to de sülwerne un gollne Hochtied. Dat schönste dat was dat graute Biädehof met'n sülwernen Beschlag un sülwerne Krampen. Dat was auck so'n Familgen-Zärwstück van siälge Ankemoder. Buowen up dat Hof hadde se'n resolut graut witt Tastendof liggen, un beide Deele drog se vüör-sichtig in de Hand.

To rechten Tied wassen se in de Kiärte; de Pastor brukede nich to wochten, un äs de Klocke up'n Taorn achte schlog, dao wäören se Mann un Frau. Se biäden sich erst no gehörig wat nao üm Guotts Siägen, un dann göngen se in't Wärtshus. Dat hedde wull „To'n drüngen Pitt“, aowwer dao gaff't doch auck wat Natt's in. Se drünken sich gehörig van Kaffee. De Wärtshaus hadde'n gueden upschutt. De Ziegengängers atten füör'n halwen Dahler Beschüte. Dat wassen van Lisa iähre Siete iähr Broer Giärd un Settken iähre Süster; van

Naß sine Siete gonf Kalinken tiegen un'n Bedder van em ut Lorup.

Half twiälwe dao holl'n bekränzten Jagdwagen vüör't Wärtshus. Schulte Klaowerkamp, eene van de naichsten Naobers van Biärtlinks, de hadde't sich nich niemmen laoten, den Hochtiédswagen nao Rummelskiärken to föhren. Achter up dao quamm Naß met sine Brut te sitten, vüör iähr de Tiegengängers, un vüörnan satt Klaowerkamp sölwst. He wuß wull, dat bi so'n Hochtiédsföhren guet uppaßt wärden mot; daorum dail he dat Föhren sölwst, dat't kin Mallör gaff. Äs se unnerweggens wäören, dao lagg achter jede Hiege eene met'n Püster te scheiten. An't leigste was't bi den Schmid up de Heide. De hadde so 'ne olle Schruwenhülse ut'n Hof socht un de ganz vuell Pulver laden un'n gehörigen Proffen drup settet. Dat geföhrlieke Dink lagg he an de Siet van de Schasee, un gerade äs de Wagen der-tiegen waor, dao leit he't lößnallen. Män ick sägge Zu, dat gass'n Knall. De Piärde naihmen sich piel up, Visa font an so kriesken vüör lutter Schreck un Angst, un ick glaiwe siecker, wann der nich so'n düstigen Fohrmann west wüör, dann hadde't'n Mallör giewen. Män et gonf alle guet; se quaimen nao Rummelskiärken.

Äs se nu affstegen, dao gaff't nao ollen Bruf erft wat te drinken. An de Husdüör dao stonn Schliepharken Kathrinken un hadde'n Theebrett met Gläser in de Hand. Se hadde in een Glas all wat inguotten. 'n bietken schiämlick reekede se Naß dat to un sagg so'n nüdlick Sprüecksen up. Wu't alle hedde, häww' ick nich behollen. Dat erste was: „Willkommen, Brut un Brüdigan!“ un dann quaim der no in vüör: „So viel Haar am Pudelhund, so viel Jahre bleibt gesund!“

Se nammen all'n üörndlicken Schluck ut dat Glas un atten sich'n Kringelken derto. Äs se daomet feddig wassen, dao laggen se alle 'n gehörig Drinkgeld up't

Theebrett. Dann quaimen Vader un Moder Biärtlinks heran un letten de beiden jungen Lüde düör de Rieden-
düör üöwer de Diäle in de Kiecke un in'n besten
Stuowen.

Et was so tiedlicks een Uhr wuorden. De Hoch-
tiedsgäste hadden sich düftig guet insunnen.

Ne ganze Kiege Diffe wassen upschlagen up de Diäle
un achter'n Huse in'n Hoff; up de Diäle göngen se nich
alle drup. Met witte Lakens wäören de Diffe decket,
un 'ne ganze Kiege Tellers stönnen drup. Tiegen jeden
Teller lagg män blos'n Lieppel; fuör Messer un Gaobel
dao moß jeder sölwst füör suorgen, de moß jeder sölwst
metbrennen.

Naz un Lisa quaimen buowen an te sitten, in iähre
Naichte de naichste Familge un de Pastor. Up düsse
Hochtied droff he nich feihlen.

Naz sin Vader was jä finen ollen un trüesten
Chorfänger. Sunndags satt he buowen an in't Liätter,
un wann't nich recht wull met't Singen, dann poek de
olle Biärtlink in't Rad; he konn dann de Raore immer
wier ut'n Schlaut kriegen; dann quamm der aowwer
wat loß, dann quamm der Fuch in. Un de Lüde de
saggen dann nao't Hochamt: „De olle Biärtlink hät't
van Dage wier recht dohn most.“

De Pastor kloppede met't Messer up'n Dife; alle
siängenden und biäden sich. Naobers Giärd de hadde
nich vuell Andacht derbi; he hadde all bolle drei Dage
drup fastet un he keef män alle herüm, wat der up'n
Dife stonn.

Au gonk't loß. Et gaff so'n recht düftig Zätten
nao'n ollen mönsterländsken Trant. Se fönge an met
Suppe van Rindsflest un Höhnerflest düörneene. Et
wassen graute Fettaugen drup. De Küköfke hadde recht
Plaseer dran. Se holl van guet Fett; et was so'ne

kleine, dicke Machuchel, well man't wull anseihen konn, dat se van mähr liäwede, äs van Wind un Water.

Äs se met de Suppe feddig wäören, dao gaff't Suermoos met Katuffeln un fuoekten Schinken. Ick säggede Zu, Schinken was't met'n drei Dummen dicken Fettrand dran. Dat Water löpp eenen üm de Tiähne, wann'm der män an denket. Naobers Giärd de richtede sich mantfen in de Höchte un schudde den Sack up, dat et blätter dalgont; säggede daih he nich viell. Wann de Katte muset, dann mauet se nich.

Maot Suermoos gaff't Liäwertoken. Dat was so'n Zätten derhiär, so watt fiiör eenen, de't gärne mag; et was van Liäwer un kaputriewenen Stuten, dat schwomm in so'ne Soje, de was stiew van Karinten un Rosinen. In Kummelskiärken atten se't alle gärne. Dann gaff't ganz dicke Tappwuorteln met Kohsleest.

Daornaost quam Kalsbraoden met Prumen un fiiör't leste Riespapp; un wann der eene wiiör, well der nich satt wuorden was, den was auch no te helpen, de konn sich no Stuten un Buotter iätten; dat gaff' so'nen netten Prossen up't Ganze.

Et was alle recht guet un schmacklick; män 'n klein Mallör gaff't doch derbi. Lisa hadde de Katte nich guet fohrt. Et was so'nen recht heeten Dag. De Kraihen fatten up'n Tun un jappeden fiiör Benaudigkeit. Liegen'n Uhr off drei dao trock up'n Maol'n Grummelschuer heran; erst dao sollen män so'n paar Drüppels, män up eenmaol dao gaff't en recht Stiörttschuer. Se wassen grade bi'n dicken Ries te iätten. Fiiör de, well der buten fatten, was't leige. Se nammen iähren Teller un laipen in Hufe.

Plannerthrese de greep den grauten Rieskump un gont dermed laupen. In alle Höke stönnen se un atten den dicken Ries. Plannerthrese gont met iähren Kump rund un frogg: „Iß Zu no'n Schlacks gefällig?“

Met dat Laupen waort wat sacket, un de eene off de annere un auck Giärd namm sich no'n Schlacks. Se hadden alle'n wahn Plaseer dran, dat se den dicken Ries so stantepe upiätten mossen.

Nao't Fätten was't wier't schönste Wiär van de Welt. De Gäste vertradden sich äs'n bietken un keeken sich de Herrlichkeiten van Nummelskiärken an. Bader gont met un vertellde allerhand van olle Tieden, wat he van sine siälge Ankemoer no häört hadde. Wahne graut was Nummelskiärken nich; se wassen der wanner rund. To't Kaffeedrinken fümnen se sich wier to rechten Tied in. De Kiiöckste hadde'n recht stiewen upschutt. Van Dage wuorde up't Geld nich kieken.

Se freegen auck Beschüte un Karintnstuten derbi un Kringelinge; de gaff't all Dage nich. Ganze Biärge van dat söte Wiärks stonnen up'n Dist; män se vergöngen äs Schnee vüör de Märtensunne.

Füör't eerste kommen se't nu wier uthollen. Dao fängen de Mannslüde an met't Solospielen. Üöwerall, wao män Distke un Stöhle wassen, dao satt auck'n Tröppken bi'neene. Se schlogen der wahne bi up'n Dist un wann'm't nich biätter wietten hadde, dann hädd'm meinen sollt, se wassen nich wies.

De Fraulüde bekeeken sich Visa iähre Utstüer. Se schlögen de Hammen bi'neene vüör Berwünnerunk un hadden nicks dran uttesetzen. Dat Linnenschapp dat stak iähr an't meerste in't Auge.

Tiegen acht Uhr was de Dist all wier decket. Et stönnen der hüpede Tellers vull kuoecten Schinken up met Stuten un Buotter. Ganz vull Apptit hadden se nich; män staohn laoten kommen se't auck nich; un jeder daih, wat he konn, män de Mensk kann nich mähr dohn, äs he döht.

Naz gefoll't all ganz guet so; män he freide sich doch, dat't nich alle Dage so gont.

Nao't Zätten gaff't no so allerhand Gräppkes. Lifa wuorde de Goldkappe affnuommen un iähr 'ne Husmüske upjettet. De Hochtiessgäste quaimen nu alle dran un keeken to, off se auch grade satt; de eene keef düör'n Schümer, de annere düör'n Döörschlag un de diärde hadde't Gaorenpäötken uthafet un keef dao düör.

De scheewe Jans moß up sine Harmonika spielen, un et wuorde up de Diäle danzet, so guet äs't gonk. Doerst wuorde de Minneve danzt. Lifa moß met alle Naobers un Naß met alle Naobersfrauen danzen, daobi gaff't föten Fuesel un Kokenwiärks. De meersten wuorden daobi so'n bietken lustig, nich dat eene to viell hadde, nee dat nich, män bloß Plannertreise fall doch so'nen kleinen ir'n Timpen hat hebben; se wull pattuh met'n ollen Dwiäpämper danzen un hät würklick met den ollen Mann 'n Galopp feddig kriegen.

Et was all nich ganz fröh mähr, äs de Vesten nao Hus hen göngen.

De Dage nao de Hochtiess hadden se no vull te wehren, dat se alles wier up't Schick freegen. Män so tiedlicks quamm't doch, 't eene nao't annere. Volle gonk alles wier nao'n gewühnlicken Trant. Moder lährde Lifa so nett an, wu't alle gaohn soll. Lifa namm guet Lähre an. Se konn met de ollen Lüde so guet feddig wärden, et was stump'n Plaseer anteseihn. Wann Moder äs bi annere Lüde up Lifa te küeren quamm, dann hadde dat Luowen so holle no fin Enne.

„Jä, jä,“ sägg Moder, „de Lüde in Rummelskiärten menden, wi wäören der nich met feddig wuorden; män wi häbbt 'ne düstig guede Frau in't Hus kriegen. Et is de reinste Engel; se döht alles, wat se mi an de Augen affseihen kann. Un wann ick't nich will, dann bruf ick finen Handtast te dohn; wann't drup anquaim, dann bröch se mi egaol den Kaffee met Zucker vüör't Bedde.“

Wann Moder dat vertellde, dann stonnen iähr de Thränen in de Augen.

Vader küerde nich viell, äs't Mannslüde Mode is; män wann't äs grade so poß, dat je up Lisa te küeren quaimen, dann sagg he meersttieden:

„Jau, Zi häbbt recht, Lisa is'n guet Mensch; mine eegene Dochter könn nich biätter to mi sin. Wi häbbt so'nen netten Verdrag in Huse, wi häbbt bolle den Himmel up Erden. Wann doch de leuwe Här gäff, dat wi no so'ne ganze Riege van Jaohren bi'n ammer bliewen können.

Män all to viell hät Vader van dat schöne Liäwen nich mähr hat. Iet glaiwe, Lisa soll wull so'n Jaohr off veer bi Biärtlink west sin; tweemaal hadden je all Rinnerkiärffen fiert — twee so recht dicke un pusbäckige Blagen, 'n Jungen un'n Lüd moß Besmoder verwahren — dao was Vader sine Tied afflaupen. Et was so'nen leigen Winter west; he hadde den ganzen Winter all frückelt, un äs't Lauw up de Baime quamm, wuorde't immer leiger met em. He quamm ganz an't Ligger. Moder un Lisa possen em guet up. Se daihen, wat je män konnen, aowwer je konnen't Liäwen der nich in hollen. Vader lait sich to rechten Tied berichten un in so'ne schöne Mainacht is he so recht still inschlaopen. Un nu was Nag eerst, wat sin Vader west was — Meister Biärtlink.

Män eegentlic is dat Bertellsellen nu no nich ut, nee, eegentlic fän't nu eerst an. Wat Zi nu liäsen häbbt, dat was no män erst'n eersten Deel. Et lait sich no'n ganz Pohjon van Meister Biärtlink vertellen, wat he alle no beläwet hät met sine Lisa, wat he alle hät düörmaken moßt in't dulle Jaohr achteihnunnertachtunvettig, äs je in Kummelskiärken Reveluzion maht un den Künink afftett häbbt, wu't em gaohn is up sine graute Reise nao Berlin, wu he gollene Hochtid fiert hät un tolest

de graute Reise antriäden hät nao Petrus. Män dat geiht nich alle so, äs man't sic wull denkt, dat kann m' sic nich alle ut de Maue schüdden, un dann is't Papier so düer, un de Enket is raz utdrüget — wu't müegelik is un wu't kuummen is bi all den Kiängen in düssen Summer, ick weet't nich, aowwer waohr is't. — Män wi willt äs seihu, off wi up uese Kösten kuummt un off wi us nie Papier un nieen Enket kaupen könn. Wann wi dat könn, dann söll Zi auck no den twedden Deel van Meister Biärtlink to liäsen kriegen.



Inhaltsverzeichnis.

	Seite
1. Kapitel. Well Meister Biärtlink egentlick is. — Meister Biärtlink in sine Kinnerjaohren. — Wu't em in de Schole gaohn is. — Schulte Uöwerthuns Bullen .	3—10
2. Kapitel. Näsken künmt in de Lähre bi sin Bader. Wu't em gaohn is, äs he 'n Zänksterneest utniemmen wull. — Näsken äs Gefelle in Mönster. — He geiht laupen. — Wat em in'n Siegenstall passeert is. — Et künmt an de graute Klock. — Bader wärd der wahn üöwer	11—41
3. Kapitel. Lütke Achtrups dulle Katte. — Naß up de Utnahme	42—53
4. Kapitel. Bader un Moder künnt nich mähr. — Naß mott pattuh frieen. — Up Mitthin Däftigs jall't loß. — Bader öwt Plannertbese. — Biärtlinks bi'n Kaffedijß. — Jangiärd Dappers vertell't Spofgeschichten	54—77
5. Kapitel. Biärtlinks häb't druck; je sind an't Schlachten. — Dat Schwien schlachtet sich guet. — Moder lährt Naß 't Frieen	78—88
6. Kapitel. Moder verkläört 't Naß, wat he säggen mott. — Naß up de Frieerie. — De Frieerie geiht in'n Dieß un Naß gerött in de Biecke	89—105

7. Kapitel. De Frieerie geiht wieder. — De scheewe Jans mott helpen. — Moder köff sic'n Pappschleif. — Se studeert met Jans't Register. — Twiäpkämpers Lisa sall't wärden. — Moder is rag an de Kante. — Män se beschrapp't sic hännig 106—126
8. Kapitel. Et giff Dauwiäder. — De Sapp künmt in de Baine. — De scheewe Jans giff sic up'n Pad. — He geiht nao Twiäpkämpers un häört to, wat de Klock schlött. — He frigg't an't Kullen 127—142
9. Kapitel. Biärtlinks föhrt nao Abslau. — Minka döht de Tied derto, män se kuenmt doch so wiet. — Se kuenmt alle in een Schiepp un Biärtlinks aohne Mallör wier nao Nummelskärken 143—165
10. Kapitel. Moder hät't wahne drock. — De grieße Henne mott der an. — Män se will gar nich weef wärden. — Twiäpkämpers geföll't nütte guet in Nummelskärken. — Et sall wull wat wärden 166—182
11. Kapitel. Ganz Nummelskärken steiht up'n annern End. — Biärtlinks un Twiäpkämpers maht Anstalten to de Hochtied. — Nag hät Mallör met't Bruterxamen 183—192
12. Kapitel. De scheewe Jans mott loß. — De Ristenwagen wätt föhrt. — De Hochtied met'n Grummelschuer. — Lisa is guet inschlagen. — Nag — Meister Biärtlink 193—205



Verlag der J. Schnell'schen Buchhandlung (C. Leopold),
Warendorf.

Festrede, gehalten von Professor Dr. Temme im Gymnasium zu Warendorf am 27. Januar 1902. (Der Reinertrag ist für einen wohlthätigen Zweck bestimmt.) Preis 25 Pfg.

Liederbuch für katholische Kreise, insbesondere für Jünglings- und Jungfrauen-Vereine zum Gebrauch bei besonderen Feiern und in den Erholungsstunden. Zweistimmig gesetzt und verfasst von Arthur Rosenstengel. 118 Seiten. Preis geb. 75 Pfg.; in Partien von 12 Exemplaren an 65 Pfg.

Lebensbild eines Priesters der neueren Zeit. Entworfen von Theodor Hüsing, Priester der Diözese Münster. Preis broschirt 1 Mk., gebunden in hübschem Original-Leinenband mit reicher Gold- und Silberpressung 3,— Mk.

Der Verfasser, welcher sieben Jahre lang dem Pfarrer von Lembeck, Friedrich Graf von Galen († 1864), als Kaplan zur Seite gestanden, hält uns hier die Lebens- und Tagesordnung und die Pastoration seines frommen und rührigen Vorgesetzten zur Betrachtung und Nachahmung vor. Geistliche können kaum etwas Anregenderes und Praktischeres lesen, als diese warme Darstellung eines einfachen und stillen, aber segensreichen seelengerischen Wirkens, und daraus lernen, wie man Gewöhnliches in außergewöhnlicher Weise thut.

Die Standeswahl. Ein Wegweiser für Kinder, besonders Knaben, die aus der Schule entlassen werden, und deren Eltern. Von J. Fleisch, Priester der Diözese Münster. 16 Seiten. Preis 10 Pfg., 50 Stück 3,50 Mk. franko.

Als Mitgabe für Knaben bei Entlassung aus der Schule dürfte dies Schriftchen viel Gutes stiften und empfehlen wir es daher der Beachtung der Eltern und Lehrer aufs angelegentlichste.

Militärjahre. Worte der Belehrung und Ermunterung für angehende katholische Soldaten, welche beim Militär gern fromm und brav bleiben möchten. Von J. Fleisch, Priester der Diözese Münster, Preis 25 Pfg.

Ein ganz vorzüglich empfohlenes Schriftchen; es wird dem Rekruten ein wahrer Talisman während der Militärjahre sein.

→
=
n
r

n
t
;

n
s
b

n
r
g
r
s
g
s,
er

n,
ou
is

ale
es
te.

itr
nn
ber

em







SA 70726

6764764-7.10.87

5
Lesesaalpflichtig

